

## Werk

**Titel:** Text

**Ort:** Erlangen

**Jahr:** 1913

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629\\_0032|log11](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0032|log11)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

von E. de la Barra, die beiden anderen durch eine Übersetzung der entsprechenden Abschnitte in der *Cronica de Veinte Reyes* (Menéndez Pidal in *Revue Hispanique* V), die sich sehr eng an das Poema anschliesst.

Möge es dem Verfasser geglückt sein, die weiteren Forschungen bezüglich des sprachwissenschaftlich bedeutsamen Gedichtes ein wenig erleichtert zu haben.

## Text.

### I. Der Cid in der Verbannung<sup>1)</sup>.

Den Anfang unseres Gedichtes, vermutlich das erste Blatt, besitzen wir nicht mehr. Nach der von E. de la Barra (angeblich?) aufgefundenen *Hoja perdida del Poema del Cid* (die sich indes der Orthographie nach von unserer Kopie ziemlich stark unterscheidet) gingen dem Poema, wie wir es jetzt besitzen, noch etwa 57 Verse voraus folgenden Inhalts: König Alfonso ist nach Andalusien gezogen, um gegen die dortigen Mauren Krieg zu führen. Der Cid konnte ihn nicht begleiten, weil er gerade krank darniederlag. Solch günstige Gelegenheit liess sich der Maurenkönig von Toledo nicht entgehen: er brach mit seinen Truppen in Alfonsos Land ein. Kaum hört der Cid davon, da hält es ihn nicht mehr auf seinem Lager, er sammelt seine Leute, greift die Mauren an, schlägt sie in die Flucht und verfolgt sie bis zu den Mauern von Toledo. Gross ist seine Beute. Doch nun beklagt sich der König von Toledo bei Alfonso über diese angeblich treulose Handlung — der Maure hatte nämlich vor Zeiten einen Friedensvertrag mit Alfonso geschlossen. Daraufhin verbannt der König Alfonso den Cid, ohne ihn angehört zu haben, bestärkt noch durch die Einflüsterungen der Feinde des Helden an seinem Hofe. Der Cid versammelt seine Leute um sich, die alle bereit sind, mit ihm in die Verbannung zu ziehen. In Bivar haben seine Feinde bereits schlimm gehaust. — Hier setzt unsere Handschrift ein.

Während ihm die Tränen heftig aus den Augen rannen, wandte er sein Haupt um und schaute sie an<sup>2)</sup>. Tore sah er offen und Türen ohne Riegel, Stangen leer, ohne Pelze und Mäntel, ohne Falken und gemauserte Habichte. Da seufzte der Cid auf, denn er hatte gar schwere Sorgen. Es sprach der Cid gut und gemessen: „Dank Dir, Herr Vater, der Du in der Höhe bist, das haben meine Feinde mir angerichtet.“

1) Die Einteilung des Poema in drei Abschnitte (V. 1—1085, 1086—2277, 2278—3784) erfolgte nach dem Vorgange von Lidforss.

2) *sus palacios*.

10 Nun schicken sie sich an, davonzureiten, nun lösen sie die Zügel. Beim Auszug aus Bivar flog ihnen die Krähe zur Rechten, beim Einzug in Burgos zur Linken<sup>1)</sup>. Der Cid zuckte die Achseln und schüttelte das Haupt: „Gute Nachricht, Albarffanez, wir sind verbannt!“

Der Cid Ruy Diaz zog in Burgos ein. In seiner Gefolgschaft führte er sechzig Fähnlein mit sich. Männer und Weiber gingen hinaus, ihn zu sehen, Bürger und Bürgerinnen stehen an den Fenstern; aus ihren Augen flossen Tränen, solch grossen Schmerz empfanden sie. Mit  
20 ihrem Munde taten alle die gleiche Ausserung: „Gott, welch guter Vasall [wäre er], hätte er einen guten Herrn!“ Gern hätten sie ihn eingeladen, doch niemand wagte das: solch grosse Wut hatte der König Alfonso. Am Abend vorher war ein Schreiben von ihm nach Burgos gekommen, sorgsam und stark versiegelt, [des Inhalts,] dass niemand dem Cid Ruy Diaz Unterkunft gewähren solle, und dass der, der es doch täte, ein wahres Wort erfahren solle, dass er Hab und Gut und dazu die Augen seines Antlitzes und ausserdem noch Leib und Leben verlieren  
30 werde. Gross war der Schmerz des christlichen Volkes; die Leute verbargen sich vor dem Cid, denn sie wagen es nicht, ihm etwas zu sagen. Der Campeador wandte sich nach seiner Behausung. Als er an die Tür kam, fand er sie geschlossen, aus Furcht vor dem König Alfonso, der es so bestimmt hatte, dass ihm niemand öffnen sollte, wenn er sie nicht zerbräche. Die Leute des Cid rufen laut, die drinnen wollten ihnen nicht antworten. Der Cid gab seinem Pferde die Sporen, er ritt an die Tür heran, nahm den Fuss aus dem Steigbügel und versetzte ihr einen Tritt. Doch die Tür öffnet sich nicht, denn sie war  
40 verschlossen. Ein Kind von neun Jahren trat vor ihn hin: „Ei, Campeador, zu guter Stunde gürtetet Ihr Euer Schwert um. Der König hat es verboten, gestern Abend kam sein Schreiben, sorgsam und stark versiegelt. Wir möchten es nicht wagen, Euch zu öffnen, noch Euch aufzunehmen, um keinen Preis, sonst würden wir unsere Habe und unsere Häuser und überdies noch die Augen unseres Antlitzes verlieren. Cid, durch unser Unglück gewinnt Ihr nichts, doch möge Euch der Schöpfer schirmen mit allen seinen heiligen Engeln“. So sprach  
50 das Mägdelein und kehrte zum Hause zurück.

Nun sieht der Cid, dass er des Königs Huld nicht [mehr] besitzt. Er entfernte sich von der Tür und ritt durch Burgos. Er kam nach Santa Maria; alsbald stieg er vom Pferde, beugte die Kniee und betete von Herzen. Nachdem er sein Gebet beendet, stieg er sofort zu Pferde; er ritt zum Tore hinaus, passierte den Arlançon<sup>2)</sup>. Nahe bei dem Orte Arlançon lagerte er sich auf der Heide; er liess das Zelt auf-

1) S. Glossar s. v. *corneia*.

2) Lies: *Arlançon pasava* (s. M.P.P. u. Bello).

schlagen und stieg sogleich ab. Der Cid Ruy Diaz, der zu guter Stunde sich das Schwert umgürtete, lagerte sich auf der Heide, da ihn niemand in sein Haus aufnahm; um ihn herum eine wackere Gefolgschaft. Der Cid lagerte sich geradeso, als wenn er sich in einem Gebirge befände. Drin in Burgos ward ihm verboten Einkäufe zu machen; von allen Dingen, die zur Nahrung dienen, würde man nicht einmal eines Hellers wert ihm zu verkaufen wagen. Martin Antolinez, der treffliche Burgalese, versorgte den Cid und die Seinen hinreichend mit Brot und Wein. Er kaufte es nicht, denn er hatte es bei sich. Mit jeglichen Lebensmitteln hat er sie wohl versorgt. Cid, der Campeador, war zufrieden und alle die übrigen, die in seinem Dienste stehen. Da sprach Martin Antolinez — ihr werdet hören, was er sagte —: „Wohlan, Campeador, zu guter Stunde wurdet Ihr geboren. Diese Nacht wollen wir ruhen und am Morgen fortziehen, denn ich werde verklagt werden, weil ich Euch gedient habe; ich werde den Zorn des Königs auf mich lenken. Wenn ich mit Euch lebend und gesund entrinne, wird der König früher oder später mich zum Freunde haben wollen; sonst schätze ich alles, was ich verlasse, nicht einen Heller wert.“ Da sprach der Cid, der zu guter Stunde das Schwert umgürtete: „Martin Antolinez, Ihr seid ein kühner Degen; wenn ich noch am Leben bin, werde ich Euren Sold verdoppeln. Alles Gold und Silber habe ich ausgegeben. Ihr seht es wohl, dass ich keine Schätze mit mir führe und doch wäre das mir nötig für meine ganze Gefolgschaft. Ich werde es wider Willen tun, freiwillig würde ich nichts bekommen: Mit Eurer Unterstützung will ich zwei Kästen herrichten. Wir wollen sie mit Sand anfüllen, — sie werden [dann] sehr schwer sein — bedeckt mit gepresstem Leder und wohl vernagelt, das Leder rot und die Nägel gut vergoldet. Geht mir schnell zu Rachel und Vidas. Da man mir in Burgos den Einkauf verbot und der König mir zürnt, kann ich meine Habe nicht mit mir nehmen, denn sie ist sehr schwer; ich werde sie ihnen verpfänden gegen eine angemessene Summe. Des Nachts sollen sie sie fortholen, damit die Christen es nicht sehen, doch sehen solls der Schöpfer mit allen seinen Heiligen. Ich kann nicht anders und tue es ungern.“

Minaya Albarfanez verlor keine Zeit. (Er erkundigte sich alsbald nach Rachel und Vidas)<sup>1)</sup>. Er ritt durch Burgos, trat in das Kastell ein, nach Rachel und Vidas fragte er schnell. Rachel und Vidas waren beide beisammen, beschäftigt mit der Berechnung der Güter, die sie erworben hatten. Minaya Albarfanez kam heran, wie sichs für einen verständigen Mann ziemt, [und sagte]: „Wo seid Ihr, Rachel und Vidas, meine lieben Freunde? Ich möchte im geheimen mit Euch

1) Von Lidf. getilgt.

sprechen.“ Sie verlieren keine Zeit, alle drei traten beiseite: „Rachel und Vidas, gebt mir beide Eure Hände darauf, dass Ihr mich weder Mauren noch Christen verratet. Ich werde Euch reich machen für immer, dass Ihr keinen Mangel leiden sollt. Der Campeador hatte es  
 110 übernommen, Tribut zu erheben. Grosse und sehr zahlreiche Schätze empfing er; vieles behielt er davon zurück. Deswegen ist es soweit gekommen, dass er drob angeklagt wurde. Er besitzt zwei Kästen voll reinen Goldes. Ihr seht nun, dass der König ihm zürnt. Verlassen hat er Güter, Häuser und Paläste. Doch jene kann er nicht mit sich führen, sonst würden sie bemerkt werden. Der Campeador wird sie in Eurer Hand lassen; borgt ihm dafür an Geld, was recht und billig ist. Nehmt die Kästen und bringt sie bei Euch in Sicher-  
 120 heit. Schwört einen heiligen Eid darauf, dass Ihr sie nicht anschaut dieses ganze Jahr hindurch.“ Rachel und Vidas beratschlagten sich: „Wir brauchen durchaus einen kleinen Profit; wir wissen wohl, dass er etwas gewann, dass er viel Gut mit fortnahm, als er ins Land der Mauren kam. Nicht schläft ohne Besorgnis, wer gemünztes Gut mit sich führt. Lasst uns diese beiden Kästen nehmen und sie an einen Ort bringen, wo sie nicht gesehen werden. — Aber sagt uns doch vom  
 130 Cid: womit wird er zufrieden sein oder welchen Gewinn wird er uns geben für dies ganze Jahr?“ „Der Cid wird das wollen, was recht und billig ist“, antwortete Minaya Albarfanez, ganz wie es einem verständigen Manne geziemt. „Um ein Weniges wird er Euch bitten dafür, dass er seine Habe bei Euch in Sicherheit zurücklässt. Es strömen ihm von allen Seiten her notleidende Menschen zu. Er braucht 600 Mark.“ Da sagten Rachel und Vidas: „Wir geben sie ihm gern.“ „Ihr seht schon, dass die Nacht hereinbricht, der Cid hat es eilig; wir haben es nötig, dass Ihr uns das Geld gebt.“ Da sagten Rachel und  
 140 Vidas: „So wird der Handel nicht abgemacht, sondern zuerst heisst es nehmen und dann geben.“ Minaya Albarfanez sprach: „Des bin ich zufrieden. Bringt es beide<sup>1)</sup> zum berühmten Campeador, und wir werden Euch helfen — denn so ist es recht und billig — die Kästen herzuschaffen und bei Euch in Sicherheit zu bringen, so dass weder Mauren noch Christen es wissen.“ Rachel und Vidas sagten: „Damit sind wir zufrieden; sind die Kästen hergebracht, dann nehmt die 600 Mark.“

Minaya Albarfanez ritt schnell mit Rachel und Vidas davon, willig  
 150 und gern. Er gelangt nicht zu der Brücke, sondern er ist durch das Wasser geritten, damit es von Burgos aus niemand sähe. Siehe, da sind sie bei dem Zelte des berühmten Campeador. Sowie sie eintraten, küssten sie dem Cid die Hände. Der Cid lächelte und sagte zu ihnen:

---

1) S. M.P.P.

„Ei, Rachel und Vidas, habt Ihr mich vergessen? Ich verlasse jetzt das Land, denn der König zürnt mir. Wie mich bedünkt, werdet Ihr einmal etwas von meinen Schätzen bekommen. Solange Ihr lebt, werdet Ihr nicht Schaden leiden.“ Don Rachel und Vidas küssten dem Cid die Hände. Martin Antolinez hat den Vertrag [dahin] abgeschlossen, dass sie ihm auf jene Kästen 600 Mark gäben und sie ihm wohl verwahrten bis zum Ende des Jahres; denn darauf hatten sie ihr Wort gegeben und es ihm geschworen, dass sie meineidig sein würden, wenn sie sie vorher ansähen; nicht einen roten Heller würde ihnen der Cid dann von seiner Beute geben. Da sagte Martin Antolinez: „Sie mögen die Kästen schnell aufladen. Nehmt sie mit Euch fort und bringt sie bei Euch in Verwahrung. Ich werde mit Euch gehen, damit wir das Geld herbringen, denn der Cid muss aufbrechen, ehe der Hahn kräht“. — Beim Aufladen der Kästen hättet Ihr ein grosses Gaudium erleben können. Sie waren nicht imstande sie aufzuladen, obwohl sie stark waren. Rachel und Vidas freuen sich über das (vermeintliche) gemünzte Geld, denn sie waren gemachte Leute, solange sie lebten. Rachel küsst dem Cid die Hand: „Fürwahr, Campeador, zu guter Stunde gürtetet Ihr Euer Schwert um. Aus Kastilien geht Ihr zu fremden Völkern. So will es Euer Glück: gross ist Eure Beute; einen ansehnlichen roten Maurenpelz, o Cid, — ich küsse Eure Hand — möchte ich als Geschenk haben.“ „Ist mir recht“, sagte der Cid, „so fort soll es Euch gewährt werden; bringe ichs Euch von dort mit, [so ist es gut]; wenn nicht, verrechnet es auf die Kästen.“

Mitten im Palaste breiteten sie einen Teppich aus, darauf ein Tuch von feinem Linnen und schneeweiss. Auf einmal legten sie 300 Mark in Silber hin. Don Martin zählte sie; ohne sie zu wägen, nahm er sie. Die übrigen 300 bezahlten sie ihm in Gold. Fünf Knappen hat Don Martin bei sich, allen lud er sie auf. Als er dies getan hatte, hört, was er da sagte: „Nun, Don Rachel und Vidas, in Euren Händen befinden sich die Kästen. Ich, der Euch diesen Gewinn verschaffte, hab' mir wohl ein Paar Hosen verdient“<sup>1)</sup>. Rachel und Vidas sprachen beide beiseite: „Wir wollen ihm ein schönes Geschenk machen, denn er hat uns den Profit verschafft. „Martin Antolinez, berühmter Burgalese, ihr verdient es, wir wollen Euch ein schönes Geschenk verehren, wofür Ihr Euch Hosen, einen kostbaren Pelz und einen guten Mantel anfertigen lassen mögt. Wir geben Euch als Geschenk 30 Mark. Ihr werdet uns dafür dankbar sein, denn das ist recht und billig. Gewähren werdet Ihr uns das, was wir festgesetzt haben.“ Don Martin dankte dafür und empfing das Geld. Er schickte

1) Libro de Alejandro 1037 (Janer): *ganar calças = g. honra ó provecho, conseguir alguna ventaja.*

sich an<sup>1)</sup>, aus der Wohnung zu gehen und verabschiedete sich von beiden. Er ist aus Burgos fortgegangen und hat den Arlançon übersritten. Er kam zum Zelte dessen, der unter glücklichen Umständen geboren wurde. Der Cid empfing ihn mit offenen Armen: „Da kommt Ihr, mein treuer Vasall, Martin Antolinez. Möchte ich doch noch den Tag erleben, an dem Ihr etwas von mir habt!“ „Ich komme, o Cid, mit durchaus guter Botschaft. Ihr habt 600 gewonnen und ich 30. Befehlt, dass man das Zelt abbreche, und lasst uns schnell fortgehen; 210 in San Pero möge der Hahn uns krähen! Wir werden Eure Gattin, die verständige Ehefrau, sehen, wir werden einen kurzen Aufenthalt nehmen und dann das Königreich verlassen. Das ist sehr notwendig, denn der Ablauf der Frist rückt näher.“

Nach diesen Worten wird das Zelt abgebrochen. Der Cid und seine Gefolgschaften reiten in grosser Eile davon. Das Gesicht des Pferdes wandte er Sankt Marien zu; er erhob seine Rechte, bezeichnete sein Gesicht mit dem Kreuzeszeichen: „Dir danke ich dafür, o Gott, der Du Himmel und Erde lenkst. Deine wunderbaren Kräfte, heilige Maria, mögen mich schützen! Sogleich verlasse ich Kastilien, da der 220 König mir zürnt. Nicht weiss ich, ob ich dort wieder eintreten werde in allen meinen Tagen. Deine wunderbare Kraft möge mich schützen, o Glorreiche, bei meinem Auszuge, und mir beistehen, und mir zu Hilfe kommen bei Tag und bei Nacht. Wenn Ihr so tun solltet und das Geschick mir erfüllt wird, dann schicke ich Eurem Altar schöne und kostbare Geschenke. Ich halte es für meine Pflicht, dort tausend Messen lesen zu lassen.“ Es verabschiedete sich der Mann, vollkommen an Herz und Sinn. Sie lösen die Zügel und denken daran, fortzureiten. Martin Antolinez sagte: „Ich werde meine Gattin wiedersehen zu meiner grössten Freude, ich werde ihnen zeigen, wie sie werden 230 handeln müssen. Wenn der König [mein Hab und Gut] mir sollte nehmen wollen, so kümmert mich das wenig. Ehe die Sonne zum Durchbruch kommt, werde ich wieder bei Euch sein.“

Martin Antolinez kehrte nach Burgos zurück und der Cid schickte sich an weiterzureiten, nach San Pero de Cardena spornstreichs zu eilen, so schnell er konnte, mit jenen Reitern, die ihm nach seinem Gefallen dienen. Als bald krähen die Hähne und die Morgendämmerung beginnt durchzubrechen, als der Cid in San Pero ankam. Der Abt Don Sancho, ein Christ des Schöpfers, betete gerade das Frühgebet beim Anbruch der Morgendämmerung. Dort befand sich Doña Ximena 240 mit fünf ehrenwerten Frauen, sie beteten zu Sankt Peter und zum Schöpfer: „Du, der Du alle leitest, schirme Cid, den Campeador!“ Man rief an der Tür, da wussten sie die Neuigkeit. Gott, wie froh

1) Vgl. M.P. I 349 17.

war der Abt Don Sancho! Mit Lichtern und Kerzen eilten sie in den Hofraum, mit gar grosser Freude nehmen sie den auf, der unter glücklichen Umständen geboren wurde. „Ich danke es Gott, mein Cid“, sagte der Abt Don Sancho, „da ich Euch hier sehe, so nehmt meine Gastfreundschaft an.“ Da sagte der Cid: „Dank Euch, Herr Abt, ich bin mit Euch zufrieden. Ich werde Mundvorrat für mich und meine Vasallen besorgen. Da ich aber ausser Landes gehe, gebe ich Euch 50 Mark; 250 wenn ich noch einige Zeit lebe, sollen sie Euch verdoppelt werden. Nicht um einen Pfennig Schaden will ich im Kloster verursachen. Sehet, hier gebe ich Euch 100 Mark für Doña Ximena. Dient ihr, ihren Töchtern und ihren Frauen dieses Jahr. Zwei Töchter lasse ich noch sehr jung zurück, nehmt sie in euren Schutz. Euch vertraue ich sie hier an<sup>1)</sup>, Abt Don Sancho, tragt jegliche Sorge für sie und mein Weib. Wenn das Geld dafür Euch ausgehen oder wenn Euch etwas fehlen sollte, so versorgt sie mir gut, das trage ich Euch auf, für 260 eine Mark, die Ihr ausgibt, werde ich dem Kloster vier geben.“ Gern hatte es ihm der Abt bewilligt. Sehet, dort kommt Doña Ximena mit ihren Töchtern. Zwei Frauen führen sie [bei der Hand] und bringen sie vor ihn. Vor dem Campeador beugte Doña Ximena beide Kniee, aus ihren Augen rannen Tränen, sie wollte ihm die Hände küssen. „Erbarmen, o Campeador, unter glücklichen Umständen waret Ihr geboren. Durch schlechte Ränkeschmiede seid Ihr aus dem Lande verbannt. Erbarmen, o Cid, gar vollkommener Recke! Sehet mich hier vor Euch, mich und meine Töchter, — Kinder sind sie und noch sehr jung an Jahren, — zusammen mit diesen meinen Frauen, von denen 270 ich bedient werde. Ich sehe es, dass Ihr im Begriffe seid, fortzugehen und dass wir uns von Euch fürs Leben trennen müssen. Helft uns um der Liebe der heiligen Maria willen!“ Er fuhr sich mit den Händen an seinen schönen Bart, seine Töchter nahm er in die Arme [und] drückte sie an das Herz, denn er liebte sie sehr. Die Tränen rannen ihm aus den Augen, gar schwer seufzte er: „Fürwahr, Doña Ximena, mein gar vollkommenes Weib, so sehr wie meine Seele liebte ich Euch. Ihr seht es schon, dass wir fürs Leben scheiden müssen, ich werde 280 fortgehen und Ihr werdet verlassen zurückbleiben. Möge es Gott und der heiligen Maria gefallen, dass ich noch mit meinen Händen diese meine Töchter verheirate oder, dass er mir Glück verleihe und mich noch einige Tage leben lasse, und Ihr, o ehrenwertes Weib, von mir bedient werdet.“

Ein grosses Mahl richtet man für den Campeador her. Man läutet in San Pero die Glocken mit lautem Klang. Über Kastilien hin hört man die Aufrufe, dass Cid, der Campeador, aus dem Lande geht. Die

1) S. Glossar s. v. *aquel*.  
Romanische Forschungen XXXII.

290 einen verlassen ihre Häuser, die andern ihre Besitzungen. An jenem Tage haben sich 115 Reiter an der Brücke des Arlançon alle versammelt. Alle fragen nach Cid, dem Campeador. Martin Antolinez schloss sich ihnen an<sup>1)</sup>. Sie ziehen nach San Pero hin, wo sich der befindet, der z. g. St. geb. w. Als der Cid von Bivar erfuhr, dass seine Gefolgschaft wächst, durch die sein Ansehen zunehmen wird, da steigt er sofort zu Pferde, er ritt hinaus, sie zu empfangen; er lächelte; alle nahen sich ihm, küssen ihm die Hand. Aus ganzem Herzen sprach  
300 der Cid: „Ich bitte Gott, meinen geistigen Vater, dass ich Euch, die Ihr um meinetwillen Häuser und Besitzungen verlasst, etwas Gutes tun könne, bevor ich sterbe; dass ich Euch doppelt das wiedergeben könne, was Ihr verliert.“ Der Cid war froh, weil er solchen Zuwachs bekam; es behagte allen andern Leuten, so viele ihrer bei ihm sind.

Sechs Tage von der Frist sind verstrichen, drei Tage haben sie noch vor sich, wisset, nicht mehr. Der König befahl dem Cid daran  
310 zu denken, dass er nicht für Gold noch Silber entkommen könnte, falls er ihn<sup>1)</sup> nach Ablauf der Frist in seinem Lande zu fangen vermöchte.

Der Tag ist vergangen, die Nacht begann hereinzubrechen, da befahl er allen seinen Reitern, sich zu versammeln: „Hört, ihr Männer, es möge Euch nicht betrüben: wenig Hab und Gut führe ich mit mir, Euren Teil will ich Euch geben. Erinneret Euch daran, was Ihr zu tun habt: Am Morgen, wenn die Hähne krähen, zögert nicht, sattelt die Pferde; in San Pero wird der gute Abt zum Frühgebet läuten, er wird uns die Messe lesen und zwar die von der heiligen Dreifaltigkeit.  
320 Ist die Messe vorbei, dann wollen wir daran denken fortzureiten, denn das Ende der Frist rückt nahe, wir haben [noch] viel zu reiten.“ Wie es der Cid befahl, so müssen es alle tun. Die Nacht geht vorüber, der Morgen naht. Beim zweiten Hahnenschrei schicken sie sich an fortzureiten. In gar grosser Eile läutet man zum Frühgebet. Der Cid und sein Weib gehen zur Kirche. Doña Ximena warf sich auf die Stufen vor dem Altare hin, sie betete zum Schöpfer, so gut sie kann,  
330 dass Gott Cid, den Campeador, vor Unheil schütze: „Wahrlich, o glorreicher Herr, Vater, der Du im Himmel bist, Du machtest Himmel und Erde und zu dritt das Meer; Du schufest Sterne und Mond, und die Sonne, um zu wärmen; Du wurdest Fleisch in der heiligen Mutter Maria; Du erschienest in Bethlehem, wie es Dein Wille war; Hirten verherrlichten und priesen Dich; drei Könige aus Arabien kamen, Dich anzubeten, Melchior, Caspar und Balthasar; Gold, Weihrauch und Myrrhe boten sie Dir an, wie es Dein Wille war; Du errettetest Jonas,  
340 als er ins Meer fiel, errettetest Daniel bei den Löwen in dem hässlichen

1) S. Glossar s. v. *coger*.

Kerker, Du rettetest in Rom drinnen den heiligen Herrn Sebastian, rettetest die heilige Susanna von der falschen Anklage; auf Erden wandeltest Du zweiunddreissig Jahre, Herr der Seele, Du zeigtest da die Wunder, von denen wir erzählen können: aus Wasser machtest Du Wein, und aus dem Steine Brot, Du erwecktest den Lazarus wieder, denn es war Dein Wille; von den Juden liessst Du Dich fangen; auf dem Berge, der der Kalvarienberg heisst, da schlugen sie Dich ans Kreuz, an dem Orte mit Namen Golgota; zwei Räuber zugleich mit Dir, auf jeder Seite einen; der eine ist im Himmel, während der andere 350 nicht dort hineinkam. Und wie Du am Kreuze hingst, da hast Du ein grosses Wunder vollbracht: Longinus war blind, niemals hatte er je gesehen; er stiess Dir die Lanze in die Seite, aus der das Blut herausrann. Das Blut lief über den Schaft, er befleckte sich die Hände; er hob sie empor, führte sie zum Gesicht, öffnete seine Augen und blickte nach allen Seiten; an Dich glaubte er zur Stunde, dadurch ist er von seinem Übel geheilt. Im Grabgewölbe erstandest Du auf, gingest zur Unterwelt, wie es Dein Wille war, Du zerbrachest die Tore und holtest 360 die heiligen Väter heraus. Du bist der König der Könige und der Vater der ganzen Welt, Dich bete ich an, und an Dich glaube ich mit meinem ganzen Willen, und ich bitte den heiligen Petrus, dass er mir helfe zu bitten für Cid den Campeador, dass Gott ihn vor Unheil schütze. Da wir heute scheiden, so mache, dass wir uns im Leben wiedervereinen.“ Als das Gebet gesprochen war, hat man die Messe beendet; sie gingen heraus aus der Kirche, nun wollen sie fortreiten. Der Cid umarmte Doña Ximena und Doña Ximena küsst dem Cid die Hand, die Tränen rinnen ihr aus den Augen, denn sie weiss nicht, was 370 sie tun soll. Und er schaute die Kinder an: „Gott, dem geistigen Vater, empfehle ich Euch an (Gattin und Töchter)“. Nun trennen wir uns, Gott weiss, ob wir uns wieder vereinigen.“ Und während ihnen die Tränen aus den Augen rinnen, wie Ihr dergleichen nimmer saht, trennen sie sich, die einen von den andern, wie der Nagel vom Fleische. Der Cid schickte sich nun an, mit seinen Vasallen fortzureiten. Auf sie wartend wendet er sein Haupt. Mit gar grosser Klugheit sprach Minaya Albarfanez: „Cid, wo ist Euer Mut? zu guter Stunde wurdet Ihr von Eurer Mutter geboren. Lasst uns daran denken, unseres Wegs 380 zu ziehen, jenes möge geschehen, wenn wir einmal Musse haben. Alle diese Schmerzen werden sich noch in Freude verwandeln; Gott, der uns die Seele gab, wird uns helfen.“ Er unterweist noch einmal den Abt Don Sancho, wie er Doña Ximena und seinen Töchtern dienen soll, und allen ihren Frauen, die bei ihnen sind. Der Abt möge wohl wissen, dass er dafür reiche Belohnung erhalten werde. Don Sancho

1) Von Lidf. getilgt.

hat sich umgewandt und es sprach Albarfanez: „Wenn Ihr Leute solltet kommen sehen, die mit uns ziehen wollen, o Abt, so sagt ihnen, 390 sie sollen die Spur aufnehmen und weitergehen, denn in der Einöde oder in bewohnter Gegend werden sie uns erreichen können.“ Sie liessen die Zügel los und schickten sich an fortzureiten.

Der Ablauf der Frist, [die ihm gewährt war] um das Königreich zu verlassen, rückt nahe heran. Der Cid lagerte sich bei Spinaz de Can. Am andern Tage in der Frühe denkt er daran weiterzureiten. Viel Kriegsvolk strömt in dieser Nacht von allen Seiten her zu ihm. Der edle Cid geht aus dem Lande, zur Linken Sant Estevan, eine gute Stadt, zur Rechten Ahilon las torres, das die Mauren in Besitz haben. 400 Er zog durch Alcobilla, das bereits die Grenze von Castilien bildet, er passierte die Hochstrasse von Quinea, bei Navas de Palos überschreitet er den Duero, bei Figueruela lagerte er sich. Von allen Seiten her sammelt sich Kriegsvolk bei ihm. Dort legte sich der Cid schlafen, nachdem er gegessen hatte. Ein lieblicher Traum umfing ihn, gar gut schlief er ein. Der Engel Gabriel kam im Traume zu ihm: „Reitet, Cid, guter Campeador, denn nie ritt zu so gelegener Zeit ein Held; 410 solange Ihr lebt, wird es Euch<sup>1)</sup> gut gehen.“ Als der Cid erwachte, bekreuzte er sich, er bezeichnete sein Antlitz mit dem Kreuzeszeichen und empfahl sich Gott; er war sehr zufrieden mit dem Traume, den er geträumt.

Am andern Morgen früh schicken sie sich an, weiterzureiten. Für diesen Tag gilt die Frist noch, wisset, mehr nicht. Bei der Sierra de Miedes lagerten sie sich. Noch war es Tag und die Sonne war noch nicht untergegangen, da befahl Cid, der Campeador, dass man ihn sein Kriegsvolk sehen lasse. Ausser dem Fussvolk und den tapfern Männern, die vorhanden sind, notierte er 300 Lanzen, die alle Fähn- 420 lein haben. „Füttert schnell die Pferde, so Euch der Schöpfer selig machen möge; wer etwas essen will, [der tue das]; wer nicht, möge weiterreiten. Wir werden die Bergkette passieren, die unwegsam ist und sich weit ausdehnt. In dieser Nacht können wir das Gebiet des Königs Alfonso verlassen. Wer uns nachher sucht, wird uns finden können.“ Zur Nachtzeit passieren sie die Bergkette; der Morgen ist herangekommen und sie gedenken über die Anhöhe zu ziehen. Inmitten eines wunderbaren und grossen Gebirges liess der Cid rasten und die Tiere füttern. Er sagte allen, dass er die Nacht hindurch reiten wolle. 430 So gute Vasallen lassen es sich angelegen sein: Den Befehl ihres Herrn haben sie ganz auszuführen. Bevor es Nacht wird, schicken sie sich an, weiterzureiten. Der Cid tut das, damit es niemand sieht. Sie marschierten die ganze Nacht hindurch, ohne dass sie sich Musse

1) S. Glossar s. v. *myo*.

günnen. Bei dem Castejon genannten Ort<sup>1)</sup>, — dem, der am Fenares liegt, legte sich der Cid mit den Leuten, die er mit sich führt, in einen Hinterhalt. Die ganze Nacht liegt der, d. z. g. St. geb. w., im Hinterhalt, so, wie Minaya Albarfanez es ihnen riet: „Fürwahr, o Cid, zu guter Stunde gürtetet Ihr Euer Schwert um; Ihr mit 100 aus dieser 440 unserer Gefolgschaft [bleibt hier], da wir die Leute von Castejon in einen Hinterhalt locken wollen. Ich werde mit den [übrigen] 200 einen Plünderungszug unternehmen.“ „Wohlan, so möge denn gehen Albar Albarez, Albar Salvadorez ohne Fehl, und Galin Garcia, der kühne Degen, wackere Reiter, die Minaya begleiten sollen. Eilet kühn dahin, aus Furcht lasst nichts zurück. Durch Fita hinab und durch Guadalfajara sollen die Streifzügler ziehen bis Alcalá, und die ganze Beute sollen sie gut sammeln; dass sie aus Furcht vor den Mauren nichts zurücklassen. Und ich werde mit den 100 hier bei der Nachhut 450 bleiben, ich werde Castejon in Besitz nehmen, wo wir sehr geschützt sein werden. Wenn Ihr auf dem Streifzuge in irgendwelcher Bedrängnis sein solltet, so lasst mir bei der Nachhut schleunigst Nachricht zukommen. Von dieser Unterstützung wird dann ganz Spanien sprechen.“ — Es werden nun die bezeichnet, die den Streifzug unternehmen sollen, und die, die mit dem Cid bei der Nachhut bleiben werden.

Schon bricht die Morgendämmerung durch und der Morgen nahte. Die Sonne kam heraus, Gott, wie schön brach sie hervor! In Castejon erhoben sich alle, sie öffnen die Tore, [und] eilten ins Freie, um nach 460 ihrer Ackerwirtschaft und allen ihren Besitzungen zu sehen. Alle sind hinausgegangen, die Tore haben sie offen gelassen, nur von wenigen Kriegern besetzt, die in Castejon blieben. Die Leute haben sich alle im Freien zerstreut. Der Campeador kam aus dem Hinterhalt hervor, unverzüglich eilte er nach Castejon; Mauren und Maurinnen sind ihre Beute und die Herden, soviele ihrer in der Umgebung herumlaufen. Der Cid Ruy Diaz näherte sich dem Tore. Als diejenigen, die es besetzt hielten, den Ansturm sahen, da hatten sie Furcht und liessen es im Stiche. Der Cid Ruy Diaz trat durch die Tore hinein. In der 470 Hand trägt er blank das Schwert, fünfzehn Mauren tötete er von denen, die er erreichte. Er eroberte Castejon, das Gold und das Silber. Seine Reiter kommen mit der Beute an. Sie überlassen sie dem Cid, alles dies schätzten sie gleich nichts.

Sehet, da sind die 200<sup>2)</sup> auf dem Streifzuge, unverzüglich eilen sie dahin, bis nach Alcalá kam das Banner Minayas, und von dort oben

1) Nach M.P.P. die Hs.: *O disen*.

2) Nach Lidf. (Text und Note) *los CC otros*; vgl. dazu den Einwand Cornus (Lt. 97).

kehren sie mit der Beute um, den Fenares hinauf, und durch Guadal-  
 480 faiara. Gar grosse Beute bringen sie mit sich, viele Herden von Schafen  
 und Kühen, [grosse Mengen] von Kleidern und anderen bedeutenden  
 Reichtümern. Aufrecht kommt das Banner Minayas. Niemand wagt  
 den Nachtrab anzugreifen. Mit jener Habe kehrt dieser Trupp zurück.  
 Sehet, da sind sie in Castejon, wo sich der Campeador befand. Dieser  
 liess die Burg in der Gewalt der Seinigen zurück, der Campeador  
 steigt zu Pferde. Er ritt hinaus, sie zu empfangen mit diesem seinem  
 Gefolge. Mit offenen Armen empfängt er Minaya: „Da kommt Ihr,  
 490 Albarfanez, kühner Degen. Wohin ich Euch auch schicken würde,  
 dürfte ich wohl solche Hoffnung hegen. Eure Beute soll mit der  
 meinen vereinigt werden. Ich gebe Euch ein Fünftel, wenn Ihrs wollt,  
 Minaya.“ „Ich danke Euch sehr dafür, berühmter Campeador. Mit  
 diesem Fünftel, das Ihr für mich bestimmt habt, würde Alfonso der  
 Castilier zufrieden sein. Ich übergebe es Euch und es soll Euch über-  
 lassen sein. Gott verspreche ich es, jenem, der in der Höhe wohnt,  
 dass ich solange die Lanze gebrauchen und die Hand ans Schwert  
 legen will, bis ich, auf meinem guten Rosse sitzend, im offenen Feld-  
 500 kampf mit den Mauren mein Verlangen gestillt habe, dieweil mir das  
 Blut zum Ellenbogen herunterrieselt, vor Ruy Diaz, dem berühmten  
 Kämpen. Nicht werde ich von Euch eines elenden Hellers Wert  
 nehmen, da ich [selbst] mir manchen Schatz erwerben werde; alles  
 andere lege ich in Eure Hand“<sup>1)</sup>. Diese Beute wurde nun dort zu-  
 sammengetan. Der Cid überlegte sich, dass die Mannen des Königs  
 Alfonso herankommen könnten, der versuchen würde, mit allen seinen  
 510 Kriegerscharen ihm ein Leid anzutun. Er befahl [deshalb], dass man  
 jene ganze Habe teile und dass die die Beute verteilenden Offiziere  
 jedem seinen Anteil gäben durch schriftliche Abmachung. Seine Reiter  
 sind da im Vorteil, auf jeden einzelnen von ihnen entfallen 100 Mark  
 in Silber, und auf das Fussvolk die Hälfte, ohne Betrug. Ein ganzes  
 Fünftel blieb dem Cid. Hier kann<sup>2)</sup> er es nicht verkaufen, noch kann  
 er es verschenken. Weder männliche, noch weibliche Gefangene wollte  
 er in seiner Gefolgschaft mit sich führen. [Daher] sprach er mit den  
 Leuten von Castejon und schickte nach Fita und Guadalfajara [mit  
 520 der Anfrage], für wieviel dieses Fünftel gekauft würde; sie sollten  
 sogar einen grossen Gewinn haben bei dem, was sie gäben. Die  
 Mauren schätzten es auf 300 Mark in Silber. Dem Cid gefiel dieses

1) Nach Lidf.: v. 500 hinter v. 497; nach v. 502 Punkt; nach v. 503  
 Komma; statt *ganaredes* wird *ganaré* eingesetzt. Ähnlich Restori; vgl. auch  
 C. Lt. 97. M.P. I 368. 1 behält den Text der Hs. bei und erklärt: *Puesque por  
 mi ganaredes quesquier que sea dalgo [lo tomaré; pero hasta tanto] todo lo otro  
 afelo en vuestra mano.*

2) Lies: *puede(n)*.

Anerbieten. Am dritten Tage wurde das Geld auf Heller und Pfennig bezahlt.

Der Cid glaubte, er werde nicht mit seiner ganzen Gefolgschaft in dem Kastell wohnen bleiben, zwar würde er imstande sein, es zu halten, aber an Wasser würde es ihm da mangeln. „Die Mauren verhalten sich friedlich, denn die Verträge sind schon geschrieben. König Alfonso wird uns vielleicht mit seiner ganzen Heerschar suchen. Ich will Castejon verlassen, höret, Ihr Mannen und Minaya! Nehmt es 530 nicht übel auf, was ich sagen werde. In Castejon würden wir nicht bleiben können, König Alfonso ist in der Nähe und wird uns aufsuchen. Aber ich will das Kastell nicht zur Einöde machen. Hundert Mauren und Maurinnen will ich freilassen, weil ich ihnen das Versprechen abnahm, dass sie nichts Übles von mir berichten. Ihr alle seid zufriedengestellt und niemand ist mehr zu befriedigen. Morgen früh wollen wir daran denken weiterzureiten; mit Alfonso, meinem Herrn, möchte ich nicht kämpfen.“ Was der Cid sagte, gefällt allen übrigen. Von 540 der Burg, die sie eingenommen haben, scheiden alle als reiche Leute. Mauren und Maurinnen segnen sie.

Sie ziehen davon, den Fenares hinauf, so schnell sie marschieren können; sie passieren die Alcarias und rücken wacker vor, sie ziehen durch die Höhlen von Anquita, sie gingen durch die Gewässer, traten in die Ebene von Torancio ein und ziehen in diesem Gebiete hinab, so schnell sie können. Zwischen Fariza und Cetina lagerte sich der Cid. Gross ist die Beute, welche er in der Gegend, durch die er zieht, machte. Die Mauren kennen nicht die Unerschrockenheit, die jene besitzen. 550 Am andern Tage brach der Cid von Bivar auf, er passierte Alfama und zog die Foz hinab. Er passierte Bovierca und Teca, das weiter vor liegt, bei Alcocer lagerte sich der Cid auf einem runden Hügel, fest und gross. In der Nähe fliesst der Salon; dass er Wasser hat, können sie<sup>1)</sup> nicht verhindern. Der Cid Don Rodrigo gedenkt Alcocer zu erobern. Er besetzt den Hügel gut, in fester Stellung nimmt er die Lagerplätze ein; einen Teil seiner Leute [lagert er] nach der Bergkette, den andern nach dem Wasser hin. Der gute Campeador, der z. g. St. geb. w., befahl allen seinen Kriegern, um den Hügel herum, 560 ganz nahe dem Wasser, einen Schanzgraben herzustellen, damit man sie weder bei Tag noch bei Nacht angriffe und damit man wüsste, dass der Cid hier seinen Aufenthalt habe. Durch das ganze Land ging die Kunde, dass Cid, der Campeador, sich hier niedergelassen hätte. Er ist in das Land der Mauren gekommen, das Land der Christen hat er verlassen. In seiner Nähe wagt man nicht, auch nur das Geringste zu erbeuten. Das Kastell von Alcocer fängt an Tribut zu entrichten. Die Leute von Alcocer geben bereits freiwillig dem Cid 570

1) Die Feinde.

den Tribut. Die Leute von Teca und die von dem Orte Terror und die von Calatauth, wisset, bedrückte das schwer. Hier lag der Cid volle fünfzehn Wochen. Als der Cid sah, dass Alcocer sich ihm nicht ergab, gebrauchte er eine List und er zögerte nicht damit. Er lässt ein Zelt stehen und die andern brach er ab. Mit hochehobenem Banner zog er, nachdem man die Panzer angelegt und die Schwerter umgegürtet hatte, den Salon hinab, wie es einem verständigen Manne  
 580 geziemt, — um jene in einen Hinterhalt zu locken. Das sehen die Leute von Alcocer, Gott, wie brüsteten sie sich! „Brot und Hafer ist dem Cid ausgegangen. Die andern Zelte bricht er kaum ab, eins hat er stehen gelassen. Der Cid zieht in einer Weise davon, als entränne er einer Niederlage. Wir wollen ihn angreifen und werden grosse Beute machen, ehe ihn die Leute von Terror fangen; wenn nicht, werden die uns nichts davon geben. Den Tribut, den er entgegen- genommen hat, wird er uns doppelt zurtückerstatten.“ Sie kamen aus Alcocer heraus mit ganz ausserordentlicher Eile. Als der Cid sie draussen sah, floh er, grad wie nach einer Niederlage. Er zog den Salon hinab, zusammen mit den Seinen ritt er dahin<sup>1)</sup>. Da sagen die  
 590 Leute von Alcocer: „Die Beute entgeht uns bereits.“ Gross und Klein eilt hinaus; in der Begierde ihn zu fangen, denken sie an nichts anderes, sie lassen die Tore offen, die niemand bewacht. Der gute Campeador wandte sein Antlitz um und sah, dass zwischen ihnen und dem Kastell ein sehr grosser Zwischenraum war. Er befahl das Banner umzuwenden, in Eile trieben sie ihre Pferde an. „Schlagt sie alle, ihr Reiter, unverzüglich. Mit des Schöpfers Gnade ist die Beute unser.“  
 600 Er ist mit ihnen umgekehrt, mitten durch die Ebene. Gott, wie gross ist die Freude an diesem Morgen! Der Cid und Albarfanez ritten voran, sie haben gute Pferde, wisset, nach ihrem Belieben laufen sie ihnen. Zwischen jene und das Kastell rückten sie alsbald<sup>2)</sup>. Die Mannen des Cid hieben ohne Erbarmen auf sie ein. In wenig mehr als einer Stunde töteten sie 300 Mauren, während die, die sich im Hinterhalte befinden, ein grosses Geschrei erheben. Sie lassen nun von ihnen ab und ziehen weiter<sup>3)</sup>, nach dem Kastell wandten sie sich, mit blossen Schwertern blieben sie am Tore stehen. Bald kommen  
 610 die Ihrigen an, denn der Sieg ist gewonnen. Durch diese List, wisset, eroberte der Cid Alcocer. Es kam Pero Vermuez, der das Feldzeichen in der Hand trägt, oben auf dem höchsten Punkte pflanzte er es auf. Da sprach der Cid Ruy Diaz, d. z. g. St. geb. w.: „Dank sei Gott im

1) Bello liest: *con los sos abuelta andaba.*

2) Cron. Gen. 526 b 45: *et entraron entre los moros et el castiello.*

3) Staaf, Contrib. S. 683 liest *dexando los van delant*; vgl. auch die Erklärung Bellos II, 222.

Himmel und allen seinen Heiligen, wir werden uns schon eine bessere Herberge für Herren und Pferde verschaffen. Höret mich, Albarfanez und Ihr Reiter alle! In diesem Kastell haben wir grosse Schätze erobert, die Mauren liegen tot da, von Lebenden sehe ich nur wenige. Die Mauren und Maurinnen werden wir nicht verkaufen können; wenn 620 wir sie auch töten, so werden wir dadurch nichts gewinnen. Wir wollen sie drinnen aufnehmen, denn wir haben die Macht; wir werden in ihren Häusern wohnen und uns von ihnen bedienen lassen.“

Der Cid befindet sich mit jener Beute in Alcocer. Er schickte nach dem Zelte, das er dort [draussen] zurückgelassen hatte. Sehr bekümmert es die Leute von Teca, denen von Terrer<sup>1)</sup> gefällt es nicht und ebensowenig denen von Calatayuth. Sie schickten zum Könige von Valencia mit der Meldung, dass einer mit Namen Cid Ruy Diaz von Bivar, dem der König zürnte, den er aus seinem Lande verbannt hätte, sich bei Alcocer an einem gar festen Platze gelagert habe; er 630 habe sie in einen Hinterhalt gelockt und das Kastell erobert. „Wenn Du uns nicht hilfst, wirst Du Teca und Terrer verlieren, Du wirst Calatayuth verlieren, das nicht entgehen kann; das ganze Ufer des Salon wird ins Verderben geraten. So wird es auch gehen mit dem Gebiete des Siloca, das auf der andern Seite liegt.“ Als der König Tamin das hörte, da bedrückte es ihn im Herzen schwer. „Drei Maurenkönige sehe ich um mich stehen. Verliert keine Zeit, Ihr zwei geht dorthin. Nehmt 3000 Mauren mit Euch, mit Waffen zum Kämpfen; zusammen 640 mit den Kriegern von der Grenze fangt ihn mir lebend, führt ihn vor mich; weil er mir in mein Land eindrang, wird er mir Rechenschaft geben müssen.“ 3000 Mauren steigen zu Pferde und reiten davon. In der Nacht lagerten sie in Sogorve. Am andern Tage in der Frühe gedenken sie weiterzureiten. In der Nacht lagerten sie in Celfa. Sie denken daran, nach den Kriegern von der Grenze zu schicken. Diese verlieren keine Zeit, sie kommen von allen Seiten. Sie gingen aus 650 Celfa hinaus, das man Celfa de Canal nennt. Sie ritten den ganzen Tag, ohne dass sie sich Musse gönnen. In dieser Nacht lagerten sie in Calatayuth. In allen diesen Gegenden lassen sie Aufrufe ergehen. Ausserordentlich viel Kriegsvolk kam zusammen. Mit diesen beiden Königen, die Fariz und Galve hiessen, belagern sie den guten Cid in Alcocer. Sie schlugen die Zelte auf und nahmen ihre Lagerplätze ein. Diese Streitkräfte wachsen noch, denn es sind sehr ansehnliche Völker. Die Posten, die die Mauren aufstellen, gehen Tag und Nacht gewappnet einher. Zahlreich sind die Posten und gross ist das Heer. Den Leuten 660 des Cid nehmen sie bereits das Wasser fort. Die Scharen des Cid wollten zur Schlacht ausziehen, doch der zu guter Stunde Geborene

1) S. Glossar s. v. Teruel.

verbot es ihnen energisch. Volle drei Wochen belagerte man den Ort. Am Ende der drei Wochen — die vierte stand vor der Tür — beriet sich der Cid mit den Seinigen: „Das Wasser haben sie uns weggenommen, das Brot wird uns ausgehen; wenn wir auch des Nachts fortgehen wollen, so werden sie es uns nicht gestatten. Gross sind die Streit-

670 kräfte, mit denen man kämpfen muss. Sagt mir, Ihr Reiter, wie es Euch gefällt zu handeln.“ Als erster sprach Minaya — ein wackerer Ritter: „Von Castilien aus sind wir hierhergekommen; wenn wir nicht mit den Mauren kämpfen, werden sie uns keine Lebensmittel geben. Wir sind gut 600, und es sind noch einige mehr da. Im Namen des Schöpfers, es soll nicht anders sein: wir wollen sie schlagen am morgigen Tage.“ Da sagte der Campeador: „In meinem Sinne sprached Ihr, Ihr ehret Euch, denn Ihr werdet es zu tun haben<sup>1)</sup>.“ Er befiehlt,

680 alle Mauren und Maurinnen hinauszujagen, damit niemand um sein Geheimnis wüsste. Am Tage und in der Nacht denken sie ans Rüsten. Am andern Morgen früh — die Sonne war im Begriffe aufzugehen — ist der Cid mit allen seinen Mannen gewappnet<sup>2)</sup>.“ Der Cid sprach, wie Ihr werdet erzählen hören: „Lasst uns alle hinausgehen, dass niemand zurückbleibe, ausser zweien vom Fussvolk, um das Tor zu bewachen. Wenn wir im Felde sterben, so werden sie uns in das Kastell eindringen; sollten wir die Schlacht gewinnen, so wird unser Reichthum

690 wachsen. Und Ihr, Pero Vermuez, nehmt mein Banner; da Ihr sehr wacker seid, werdet Ihr es treulich halten. Aber reitet nicht fort damit, wenn ichs Euch nicht befehle.“ Er küsste dem Cid die Hand, er nimmt das Feldzeichen. Sie öffneten die Tore, [und] eilen hinaus. Das sahen die Posten, sie kehren zum Heere zurück; denn die Mauren geraten in Eile und beginnen sich zu bewaffnen; vor dem Trommelärm wollte die Erde schier bersten. Da hättet Ihr sehen können, wie sich die Mauren rüsten, wie sie sich schnell in Schlachtordnung aufstellen. Auf seiten der Mauren gibt es zwei Feldherrnbanner; und die

700 mannigfaltigen Fähnlein, wer könnte die zählen<sup>3)</sup>? Schon bewegen sich die Reihen der Mauren vorwärts, um den Cid und die Seinen gefangen zu nehmen. „Bleibt ruhig, Ihr Scharen, hier an diesem Orte, niemand breche aus den Reihen, bis ich es befehle!“ Jener Pero Vermuez konnte es aber nicht aushalten. Das Banner trägt er in der Hand, er begann sein Pferd anzutreiben: „Der Schöpfer schirme Euch, Cid, rechtschaffener Kämpfe. Ich trage das Banner in jene grössere Schlacht-

1) Nach M.P.P. hat die Hs.: *aver* (nicht *aun*!) *vos lo yedes de far*.

2) Bei Vollm. ist von 688 und 684 je eine Halbzeile versehentlich ausgefallen, lies: *Armado es myo Cid con quantos que él ha; Fablava myo Cid como odredes contar*.

3) M. P. Rev. Hisp. V: *lease e los pendones mezclados qui los podrie contar* nach der Cron. de Veinte Reyes.

reihe hinein. Wir werden sehen, wie Ihr ihm zu Hülfe eilt, die Ihr dazu verpflichtet seid.“ Da sagte der Campeador: „Das soll nicht sein, um des Himmels willen!“ Pero Vermuez antwortete: „Anders wird's 710 nicht geschehen.“ Er gab seinem Rosse die Sporen und trieb es in die grössere Schlachtreihe hinein. Die Mauren empfangen ihn, um die Fahne zu erobern, sie versetzten ihm gewaltige Hiebe, aber sie können seinen Harnisch nicht durchbohren. Da sagte der Campeador: „Beschützt ihn um des Himmels willen!“ Sie packen die Schilde [und halten sie] vor das Herz, sie senken die Lanzen samt den Fähnlein, sie neigten die Gesichter über die Sattelbögen, mutigen Herzens gingen sie sie schlagen. Mit lauter Stimme rief der, d. z. g. St. geb. w.: 720 „Haut auf sie ein, Ihr Reiter, um aller Barmherzigkeit willen! Ich bin Ruy Diaz, der Cid Campeador von Bivar.“ Alle hauen ein auf die Schlachtreihe, in der sich Pero Vermuez befindet. Es sind 300 Lanzen, alle haben Fähnlein. Jeder tötete einen Mauren, jeden mit einem Schlag; als sie umkehren, sind ebensoviele gefallen<sup>1)</sup>. Da hättet Ihr so manche Lanze senken und hochheben sehen können, so manche Tartsche durchstechen und durchbohren, so manchen Panzer zerbrechen und zerhauen, so manches weisse Fähnlein vom Blute rot herauskommen, so manches 730 gute Pferd herrenlos herumlaufen. Die Mauren rufen: Mohammed, die Christen: Sankt Jakob. In kurzer Zeit sinken bereits 1300 Mauren tot hin. Wie wacker kämpfte auf vergoldetem Sattel Cid, der wackere Kämpfe! Minaya Albarfanez, der Gouverneur von Zorita war, Martin Antolinez, der ehrenwerte Burgalese, Muño Gustioz, der sein Zögling war, Martin Muñoz, der Gouverneur von Mont Mayor, Albar Albaroz und Albar Salvadorez, Galin Garcia, der Gute aus Aragon, 740 Felez Munoz, der Neffe des Campeador, und weiterhin, so viele ihrer da sind, kommen dem Banner und Cid, dem Campeador, zu Hülfe. Dem Minaya tötete man das Pferd. Kräftig kommen ihm die Scharen der Christen zu Hülfe. Seine Lanze ist zerbrochen, er legte die Hand ans Schwert. Obwohl er zu Fuss ist, teilt er doch kräftige Hiebe aus. Das sah der Cid Ruy Diaz, der Castilier; er machte sich an einen Vezier heran, der ein gutes Pferd besass; er gab ihm einen solchen 750 Schwerthieb mit seinem rechten Arm, dass<sup>2)</sup> er ihn am Gürtel durchhieb und die [eine] Hälfte aufs Feld warf. Dem Minaya gab er das Pferd: „Steigt hinauf, Minaya, Ihr seid mein rechter Arm, am heutigen Tage werde ich durch Euch Ruhm erlangen.“

Die Mauren halten wacker Stand; noch verlassen sie das Feld nicht. Minaya stieg zu Pferde, das Schwert in der Hand. Inmitten dieser Streitmacht kämpfend, tötet er die, welche er erreicht. Der Cid

1) M. P. Rev. Hisp. V: lease otros tantos [muertos] son.

2) Vgl. M.P. I, 336 17.

760 Ruy Diaz, d. z. g. St. geb. w., hatte dem König Fariz drei Schläge versetzt, zwei verfehlen ihn, der eine hat ihn getroffen. Als das Blut über den Panzer hinabließ, wandte er den Zügel, um ihm vom Schlachtfelde zu entweichen. Durch diesen Schlag ist das Heer besiegt. Martin Antolinez versetzte Galve einen Hieb, die Karfunkel schlug er ihm aus dem Helme heraus, er durchhieb ihm den Helm, so dass er bis aufs Fleisch drang. Wisset, einen zweiten Hieb wagte [jener] nicht abzu-  
 770 warten. Fariz und Galve sind besiegt. Welch schöner Tag für die Christenheit! Denn die Mauren fliehen allenthalben<sup>1)</sup>, während die Leute des Cid bei der Verfolgung Hiebe austeilen. König Fariz ging nach Terrer hinein, den König Galve<sup>2)</sup> nahmen sie [aber] dort nicht auf. So schnell er kann, eilt er nach Calatayuth. Der Campeador setzte ihm nach, bis Calatayuth dauerte die Verfolgung. Des Minaya  
 780 Albarfanez Pferd läuft gut. Von jenen Mauren tötete er vierunddreissig. Ein schneidiger Degen, hat er seinen Arm voll Blut, das ihm über den Ellenbogen hinabrieselt. Da sagt Minaya: „Nun bin ich zufrieden, denn nach Castilien werden gute Nachrichten gehen, dass der Cid Ruy Diaz in einer Feldschlacht gesiegt hat.“ Soviel Mauren liegen tot da, dass wenig Lebende noch übrig sind, denn bei der Verfolgung hieben sie ohne Zaudern auf sie ein.

Nun kehren die Leute dessen, d. z. g. St. geb. w., um. Der Cid ritt auf seinem guten Pferde, die Haube faltig, Gott, welch stattlichen  
 790 Bart hat er! Die Panzerkappe auf dem Rücken, das Schwert in der Hand. Er sah, wie die Seinen herankamen. „Dank sei Gott, dem, der in der Höhe ist, da wir solch eine Schlacht gewonnen haben.“ Aus jenem Lager haben die Leute des Cid alsbald Schilde und Waffen und andere bedeutende Habe geraubt. Von den maurischen Pferden fanden sie 510 vor, als sie ankamen. Von den ihrigen vermissten sie nur fünfzehn. Grosse Freude herrscht hier unter den Christen. Gold und Silber führen sie [soviel] mit sich, dass sie seinen Wert gar nicht  
 800 beurteilen können. Durch diese Beute sind alle die Christen gemachte Leute. In ihre Kastelle hinein haben sie die Mauren zurückgetrieben. Der Cid befahl noch, dass man ihnen [auch] etwas gäbe. Grosse Freude hat der Cid mit all seinen Vasallen. Jenes Geld und jene grossen Besitztümer liess er verteilen. Auf sein Fünftel entfallen dem Cid 100 Pferde. Gott, wie sehr befriedigte er alle seine Vasallen, Fussvolk und Reiter. Gut ordnet er, d. z. g. St. geb. w., es an: So-  
 810 viele er mit sich führt, alle sind sie zufriedengestellt. „Hört, Minaya, Ihr seid mein rechter Arm. Von diesem Reichtum, den der Schöpfer uns gegeben, nehmt mit Eurer Hand nach Eurem Belieben. Ich will

1) Lies *della e della part* (vgl. Lidf.).

2) Nach M.P.P. die Hs. *e a Galve*.

Euch nach Castilien schicken mit der Nachricht von dieser Schlacht, die wir gewonnen haben, zum König Alfonso, der mir zürnt. Ich will ihm dreissig Pferde als Geschenk senden, alle mit Sätteln und trefflich gezäumt, ein Schwert an jedem Sattel.“ Minaya Albarfanez sagte: „Das werde ich gern tun.“ „Sehet da, Gold und Silber, eine Börse 820 voll, von der ich nichts genommen habe<sup>1)</sup>; in Santa Maria von Burgos mögt Ihr tausend Messen damit bezahlen. Was übrig bleibt, gebt meinem Weib und meinen Töchtern, die für mich beten mögen bei Tag und bei Nacht. Wenn ich ihnen am Leben bleiben sollte, werden sie reiche Damen sein.“ Minaya Albarfanez ist damit zufrieden. Es werden Leute abgezählt, um mit ihm zu gehen. Sogleich fütterte man die Tiere, die Nacht war bereits hereingebrochen. Der Cid Ruy Diaz besprach sich mit den Seinigen. „Geht, Minaya, nach dem edlen Kastilien! Unsern Freunden könnt Ihr's wohl sagen: Gott schützte 830 uns und wir siegten im Kampfe. Wenn Ihr uns bei der Rückkehr hier findet, [so ist's gut]; wenn nicht, so folgt uns dorthin, wo ihr erfahren werdet, dass wir sind. Mit Lanzen und Schwertern müssen wir uns schützen, sonst würden wir in diesem kümmerlichen Lande nicht leben können.“

Nun ist es abgemacht, am Morgen ging Minaya fort und der Cid mit seiner Schar blieb da<sup>2)</sup>. Die Gegend ist kümmerlich und ausserordentlich schlecht. Alle Tage beobachteten die Mauren von der Grenze 840 und verschiedentliches fremdes Kriegsvolk den Cid. Als der König Fariz gesundet war, pflogen die Einwohner von Teca, die von dem Orte Terror und die von Calatayuth, das angesehenener ist [als jene] mit ihm Rates; sie haben es folgendermassen abgeschätzt und schriftlich festgelegt: Er hat ihnen Alcocer für 3000 Mark in Silber verkauft. Der Cid Ruy Diaz hat Alcocer verkauft<sup>3)</sup>. Wie gut bezahlte er seine Vasallen selbst! Reiter und Fussvolk hat er reich gemacht. Unter allen den Seinen würdet Ihr nicht einen Bedürftigen finden. Wer 850 einem guten Herrn dient, lebt immer in Wonne.

Als der Cid das Kastell verlassen wollte, begannen Mauren und Maurinnen zu klagen: „Du gehst fort, o Cid, unsere Gebete mögen Dir vorangehen! Wir sind für immer von Dir zufriedengestellt.“ Als der Cid von Bivar Alcocer verliess, begannen Mauren und Maurinnen zu weinen. Er hob sein Banner empor, der Campeador geht fort. Er ritt den Salon stromab, rüstig ritt er vorwärts; als er aus dem Salon herauskam, hatte er sehr gute Vorzeichen. Es gefiel den Bewohnern 860 von Terror und noch mehr denen von Calatayuth, die von Alcocer

1) S. Glossar s. v. *menguar*.

2) M.P. Rev. Hisp. V: [*finco alli*] *con* . . .

3) S. Glossar s. v. *venir*.

bedrückte es, denn er hatte ihnen grossen Vorteil gebracht. Der Cid ritt weiter, er rückte voran und lagerte sich auf einem Hügel bei Mont Real. Hoch ist der Hügel, wunderbar und gross. Er fürchtet keinen Krieg, wisset, von keiner Seite. Zuerst machte er Daroca tributpflichtig, darauf Molina, das auf der andern Seite liegt, zu dritt Teruel, das vor ihm lag. In seiner Gewalt hatte er Celfa, jenes, das am 870 Canal liegt. Möge der Cid Ruy Diaz sich Gottes Huld erfreuen!

Albarfanez Minaya ist nach Kastilien gegangen. Dreissig Pferde bot er dem König als Geschenk an. Der König sah sie und lächelte froh: „Wer gab mir diese, so Gott mich schützen möge, Minaya?“ „Der Cid Ruy Diaz, der z. g. St. das Schwert umgürtete. Er besiegte zwei Maurenkönige in jener Schlacht. Sehr gross, o Herr, ist seine Beute. Euch, o König, reich an Ehren, schickt er dies Geschenk. Er 880 küsst Euch die Füsse und beide Hände, damit Ihr ihm gnädig seid, so der Schöpfer Euch schirmen möge!“ Der König sagte: „Es ist sehr zeitig, einen in Ungnade gefallen Menschen, der die Gunst seines Herrn nicht besitzt, nach wenigen<sup>1)</sup> Wochen wieder aufzunehmen. Aber da das Geschenk von den Mauren kam, so will ich es annehmen; überdies gefällt mir's vom Cid, dass er solche Beute machte. Zu alledem spreche ich Euch frei [von der Acht], Besitztümer und Ländereien sollt Ihr als Geschenk haben, doch von Cid, dem Campeador sage ich Euch nichts. Geht und kommt, von jetzt ab schenke ich Euch meine 890 Huld. Zu all diesem will ich Euch sagen: alle aus meinem Reiche, die es tun wollen, die, gut und tapfer, [darnach verlangen], den Cid zu unterstützen, gebe ich frei und lasse ihnen ihre Besitztümer.“ Minaya Albarfanez küsste ihm die Hände: „Tausend Dank Euch, o König, als meinem rechtmässigen Herrn; dies tut Ihr jetzt, anderes noch werdet Ihr später tun.“ „Geht durch Kastilien, man soll Euch ziehen lassen, Minaya; geht unverzüglich zum Cid, um nach Beute zu suchen.“

Ich will Euch sprechen von dem, der zu guter Stunde geboren 900 wurde und sein Schwert umgürtete. Jenen Hügel, auf dem<sup>2)</sup> er sich lagerte, wird man in Urkunden den „Hügel des Cid“ nennen, solange der Ort noch von den Mauren und dem christlichen Volke bewohnt wird. Während er sich dort befand, eroberte er viel Land. Das ganze Gebiet des Martin machte er tributpflichtig. Nach Saragoça kamen die Nachrichten von ihm. Es gefällt den Mauren nicht, schwer bedrückte es sie. Hier hielt sich der Cid volle fünfzehn Wochen auf. Als der Held sah, dass Minaya immer noch nicht kam, unternahm er 910 mit allen seinen Mannen einen Nachtritt, er verliess den Hügel, liess

1) Vgl. Bello II, 232.

2) Lidf. en [el cual] él.

ihn gänzlich im Stiche. Jenseits von Teruel zog Don Rodrigo vorüber. In dem Pinienwalde von Tevar lagerte Don Ruy Diaz. Alle diese Gebiete eroberte er, Saragoça hat er tributpflichtig gemacht. Als er dies getan hatte, kam nach Verlauf von drei Wochen Minaya aus Kastilien zurück. Zweihundert mit ihm, die alle Schwerter tragen. Das Fussvolk, wisset, ist nicht zu zählen. Als der Cid des Minaya ansichtig wurde, kam er auf schnellem Ross herbei, ihn alsbald zu 920 umarmen. Er küsste ihn auf den Mund und die Augen des Antlitzes. Minaya sagt ihm alles, ohne ihm etwas zu verhehlen. Da lächelte der Campeador froh: „Dank Gott und seinen himmlischen Mächten. Solange Ihr lebt, Minaya, wird mir's gut gehen.“ Gott, wie froh war jenes ganze Heer, dass Minaya Albarfanez so angekommen war und ihnen Grüße brachte von Vettern und Geschwistern und von ihren Gattinnen, von jenen, die sie verlassen hatten. Gott, wie froh ist der 930 Held mit dem schönen Barte, dass Albarfanez die tausend Messen bezahlt hatte, und dass er ihm Grüße brachte von Weib und Töchtern. Gott, wie zufrieden war der Cid und welche grosse Freude bekundete er. „Fürwahr, Albarfanez, viele Jahre sollt Ihr leben!“

Er verlor keine Zeit: Er sengt und brennt die Gegend von Alcañiz und ringsum erobert er alles. Am dritten Tage ist er nach dem Ausgangsorte zurückgekehrt. Schon geht die Kunde durch das ganze Land. Es bekümmert die Einwohner von Monçon und von Huesca. 940 Weil sie Tribut zahlen, freuen sich die von Saragoça, die vom Cid Ruy Diaz keine Schmach befürchteten. Mit solcher Beute kehren sie zum Lagerplatze zurück. Alle sind froh, grosse Beute führen sie mit sich. Das gefiel dem Cid und sehr dem Albarfanez. Der Held, der es nicht [mehr] aushalten konnte, lächelte: „Fürwahr, Ihr Reiter, ich werde Euch die Wahrheit sagen: Wer immer an einem Orte lebt, kann [leicht] seinen Besitz verringern. Morgen früh wollen wir daran denken, weiterzureiten. Verlasst diese Lagerplätze; wir 950 werden weiterziehen.“

Darauf begab sich der Cid zum Passe von Alucant. Von dort eilt er nach Huesca und Montalvan. Auf diesem Eilmarsch brachten sie zehn Tage zu. Nach allen Seiten gingen die Nachrichten, dass der aus Kastilien Verbannte sie so schlecht behandelt. Die Nachrichten sind nach allen Seiten gegangen. Es kam die Kunde zu dem Grafen von Barcelona, dass der Cid Ruy Diaz durch sein Land eile. Das verdross ihn sehr und er betrachtete es als einen grossen Schimpf für sich. Der Graf ist sehr grosssprecherisch, er prahlte: „Grosses Unrecht 960 tut mir der Cid von Bivar. An meinem Hofe drin tat er mir grosses Unrecht. Er schlug meinen Neffen und leistete nie Genugtuung dafür; nun eilt er mir durch die Gegenden, die sich in meiner Gewalt befinden. Ich forderte ihn nicht heraus, noch kündigte ich ihm die Freund-

- schaft<sup>1)</sup>. Da er aber darnach trachtet, so werde ich ihn deshalb zur Rede stellen.“ Gross sind die Streitkräfte und eilig rücken sie heran. Zahlreiches Kriegsvolk stösst zu ihm, sowohl Mauren wie Christen.
- 970 Sie marschieren dem Cid nach, dem Guten aus Bivar. Drei Tage und zwei Nächte dachten sie daran zu reiten. Sie erreichten den Cid im Pinienwald von Tevar. Mit so grossen Streitkräften kommt der Graf, dass er ihn zu fangen gedachte. Der Cid Don Rodrigo führt grosse Beute mit sich. Er steigt von einer Bergkette herab und gelangte in ein Tal. Vom Grafen Don Remont ist ihnen eine Botschaft zugekommen. Als der Cid sie vernommen, sandte er nach dort: „Sagt dem Grafen, er möge es nicht übel aufnehmen, von dem Seinigen nehme ich nichts mit mir, er soll mich in Frieden ziehen lassen.“
- 980 Der Graf antwortete: „Das wird nicht wahr sein. Die frühere Unbill und die jetzige wird er mir ganz büssen. Der Verbannte wird erfahren, wen er zu beleidigen kam.“ Der Bote kehrte zurück, so schnell er konnte. Jetzt erkennt der Cid von Bivar, dass sie von dort sich ohne Kampf nicht entfernen können. „Wohlan, Ihr Reiter, schafft die Beute beiseite. Schnell rüstet Euch und legt Eure Waffen an. Der Graf Don Remont wird uns eine grosse Schlacht liefern. Zahlreiches Kriegsvolk von Mauren und Christen führt er mit sich; ohne
- 990 Schlacht würde er uns um keinen Preis in Ruhe lassen. Da sie weiter hinter uns herziehen werden, so soll hier die Schlacht sein. Rüstet die Pferde und legt die Waffen an. Sie kommen den Abhang herab und tragen alle Hosen, haben leichte<sup>2)</sup> (?) Sättel und lockere Sattelgurte. Wir werden auf galizischen Sätteln reiten und mit hohen Gamaschen über den Hosen. Hundert Reiter, müssen wir jene Scharen besiegen. Ehe sie in die Ebene kommen, wollen wir ihnen die Lanzen entgegenstrecken. Dadurch, dass Ihr einen trifft, werden drei Sättel leer werden. Remont Verengel wird sehen, wen er verfolgte, heute
- 1000 in diesem Pinienwalde von Tevar, um mir die Beute wegzunehmen.“
- Alle sind gertüstet. Als der Cid dies gesprochen, hatten sie die Waffen ergriffen und sassen nun auf den Pferden. Den Abhang hinab erblickten sie die Streitmacht der Franken am Fusse des Abhangs es ist in der Nähe der Ebene. Da befahl der Cid, d. z. g. St. geb. w., auf sie einzuhausen. Das tun die Seinen von ganzem Herzen. Standarten und Lanzen gebrauchen sie gar gut, die einen schlagen sie, die andern werfen sie herunter. Gewonnen hat diese Schlacht der, welcher zu guter Stunde geboren wurde. Den Grafen Don Remont hat<sup>3)</sup> er
- 1010 gefangen genommen. Dort eroberte er Colada, das mehr als 3000 Mark

1) Siehe Glossar s. v. *enemistad*.

2) Siehe Glossar s. v. *coçero*.

3) Lidf. u. Cornu Lt. 97: a(n).

in Silber wert ist. Und er gewann diese Schlacht, wodurch er seinem Namen Ehre machte. Er nahm den Grafen gefangen und führte ihn nach seinem Zelte. Seinen Getreuen befahl er, ihn zu bewachen)<sup>1</sup>. Dann eilte er aus dem Zelte. Von allen Seiten her kamen die Seinen zusammen. Der Cid freute sich, denn die Beute ist gross. Für den Cid Don Rodrigo rüstete man ein grosses Mahl. Der Graf Don Remont schätzte das gleich nichts. Man bringt ihm die Speisen, man stellte sie vor ihn hin. Er wollte sie nicht essen, er verschmähte sie alle. 1020 „Nicht einen Bissen werde ich essen, um alle Schätze ganz Spaniens nicht. Eher werde ich das Leben verlieren und den Geist aufgeben, da solche Lumpenkerle mich im Kampfe besiegten.“ Ihr werdet hören, was der Cid Ruy Diaz sagte: Esset, Graf, von diesem Brote und trinkt von diesem Weine. Wenn Ihr dies tut, werdet Ihr freigelassen werden; wenn nicht, werdet Ihr in Eurem ganzen Leben die Christenheit nicht wiedersehen.“ Da sagte der Graf Don Remont: „Esst nur, Don Rodrigo, und denkt daran, Euch zu ergötzen, denn ich werde den Tod an mich herankommen lassen, ich will nicht essen.“ Bis zum dritten Tage 1030 konnten sie ihn nicht überreden. Während sie jene grosse Beute teilen, können sie ihn nicht dazu bringen, einen Bissen Brot zu essen. Der Cid sagte: „Esset etwas, Graf, denn sonst werdet Ihr die Christenheit nicht wiedersehen. Und wenn Ihr [soviel] esset, dass ich damit zufrieden bin, dann werde ich Euch und zwei Edelleuten das Leben schenken und Euch freilassen.“ Als der Graf dies hörte, da freute er sich: „Wenn Ihr das tut, was Ihr gesagt habt, so werde ich drob staunen mein Lebtag.“ „Dann esset, Graf, und wenn Ihr gespeist habt, 1040 werde ich Euch und zwei andere freilassen. Aber wisset: soviel Ihr verloren habt und ich auf dem Schlachtfelde gewann, nicht einen elenden Heller werde ich Euch geben. (Doch) ich werde Euch nichts von alle dem, was Ihr verloren habt, zurückgeben, denn ich brauche es für (mich und)<sup>2</sup>) meine Vasallen, die im Elend mit mir gehen; und Euch werde ich's nicht geben. Dadurch, dass wir von Euch und andern nehmen, werden wir uns bezahlt machen. Dies Leben werden wir führen, solange es dem heiligen Vater gefällt, wie jemand, dem ein König zürnt und der aus der Heimat verbannt ist.“ Froh ist der Graf, er bat um Wasser für die Hände, und sie reichen es ihm hin und 1050 gaben es ihm schnell. Mit den Rittern, die der Cid ihm gegeben hatte, speist der Graf, Gott, wie gern! Bei ihm sitzt der, welcher z. g. St. geb. w. „Wenn Ihr nicht tüchtig esset, Graf, so dass ich damit zufrieden bin, werden wir hier bleiben, wir beide werden uns nicht

1) Cron. Gen. 533 b 15: . . . *et leuo al conde preso pora su tienda, et mandol guardar muy bien.*

2) S. M.P. Rev. Hisp. V.

trennen.“ Da sagte der Graf: „Von Herzen gern.“ Schnell speist er mit jenen zwei Rittern. Der Cid, der ihn beobachtet, ist zufrieden, weil der Graf so wacker die Hände regte. —

- 1060 „Wenn es Euch gefällt, mein Cid, so sind wir bereit zu gehen. Befehlt, dass man uns die Tiere gebe, wir werden schnell davonreiten. Seit dem Tage, da ich Graf wurde, speiste ich nicht so gern. Ich werde es nicht vergessen, wie gut es mir geschmeckt hat.“ Man gibt ihm drei Zelter, die sehr schön gesattelt sind, und gute Kleider aus Pelzwerk und Mäntel. Der Graf Don Remont ist zwischen die beiden Ritter getreten. Bis zum Ende des Lagerplatzes begleitete sie der Castilier. „Nun geht Ihr fort, Graf, ganz wie ein franker Mann. Ich  
1070 weiss Euch Dank für das, was Ihr mir zurückgelassen habt. Wenn Euch der Gedanke käme, dass Ihr Euch dafür rächen wolltet, so werdet Ihr mich finden können, falls Ihr mich suchen kommt; und wenn nicht, so befiehlt, dass man suche; dann werdet Ihr entweder von dem Eurigen mir etwas zurücklassen oder Ihr werdet etwas von dem Meinigen fortnehmen“<sup>1)</sup>. „Freut Euch nur, mein Cid, Ihr seid in Sicherheit. Bezahlt habe ich Euch für dieses ganze Jahr; Euch aufzusuchen, daran soll nicht einmal gedacht werden.“ Der Graf ritt von dannen und gedachte fortzureiten. Er wendet das Haupt um und  
1080 blickt zurück. Er hatte Furcht, dass es den Cid gereuen könnte, was der Held um keinen Preis der Welt täte; denn niemals beging er eine Treulosigkeit.

Der Graf ist gegangen, der [Held] von Bivar kehrte um. Er vereinigte sich mit seinen Scharen, er begann sie zu sammeln<sup>2)</sup>. Durch die wunderbare und grosse Beute, die sie gemacht, sind die Seinen so reich, dass sie nicht wissen, was sie eigentlich besitzen.

## II. Aussöhnung mit König Alfonso.

- Hier beginnt das Heldengedicht vom Cid aus Bivar. Der Cid hat den Pass von Alucant besetzt. Während er Saragoça und das dies-  
1090 seitige Gebiet, Huesca und die Gegend von Montalvan verliess, begann er nach dem salzigen Meere hin Krieg zu führen. Im Osten geht die Sonne auf, er wandte sich nach dieser Richtung. Der Cid eroberte Xerica, Onda und Almenar. Das Gebiet von Borriana hat er gänzlich erobert. Gott, der Herr, der im Himmel ist, stand ihm bei. Zu alledem nahm er noch Murviedro ein. Der Cid sah bereits, dass Gott ihn schützte. — Drinnen in Valencia hegt man nicht geringe Furcht. Es bereitet den Bewohnern von Valencia Unbehagen, wisset, es gefällt

1) Zu 1070—74 vgl. Cron. Gen. 534a, 43 ff.

2) S. Glossar s. v. *legar*.

ihnen nicht. Sie fassten den Beschluss, ihn belagern zu kommen. Sie 1100  
 ritten die Nacht hindurch; beim Morgengrauen schicken sie sich an, nahe  
 bei Murviedro ihre Zelte aufzuschlagen. Das sah der Cid, er begann  
 sich zu verwundern: „Dank Dir, mein geistiger Vater. In ihrem Lande  
 befinden wir uns und fügen ihnen jegliches Unheil zu. Wir trinken  
 ihren Wein und essen ihr Brot. Wenn sie uns belagern kommen, so  
 tun sie es mit Recht. Ohne Schlacht wird das nicht abgehen. Boten  
 sollen zu denen gehen, die uns unterstützen müssen, die einen nach  
 Xerica, die andern nach Alucant, jene von dort nach Onda, die andern  
 nach Almenar; die Leute von Borriana sollen alsbald hierher kommen. 1110  
 Wir werden diese Feldschlacht gewinnen. Ich vertraue auf Gott, dass  
 sie unsern Vorteil noch erhöhen werden.“ Am dritten Tage sind alle  
 versammelt. Er, d. z. g. St. geb. w., begann zu sprechen: „Hört,  
 Ihr Scharen, so der Schöpfer Euch selig machen möge! Seitdem  
 wir uns von der Christenheit trennten, — es ging nicht nach  
 unserm Willen und wir konnten nicht anders — machte unsere Sache  
 Fortschritte, Gott sei es gedankt. Die Leute von Valencia haben  
 uns belagert. Wenn wir in dieser Gegend bleiben wollen, so müssen 1120  
 sie energisch gezüchtigt werden. Die Nacht mag verstreichen, der  
 Morgen herankommen. Seid mir dann gertüstet mit Pferden und Waffen.  
 Wir werden jenes Heer uns ansehen gehen, wie Leute, die aus einem  
 fremden Lande gekommen sind. Da wird es sich zeigen, wer den Lohn  
 verdient.“ Höret nun, was Minaya Albarfanez sprach: „Campeador,  
 wir wollen tun, was Euch gefällt. Mir gebt 100 Reiter, um mehr bitte  
 ich Euch nicht. Ihr mögt mit den andern in der Front auf die Feinde 1130  
 einhauen. Ihr werdet sie gründlich schlagen. Daran wird nicht zu  
 zweifeln sein. Ich werde mit den Hundert auf der Flanke eindringen.  
 Wie ich zu Gott hoffe, wird das Schlachtfeld unser sein.“ Wie er's ihm  
 gesagt hat, gefällt es dem Cid sehr. —

Es war Morgen und sie denken daran, sich zu waffnen. Ein jeder  
 von ihnen weiss, was er zu tun hat. Beim Dämmern des Morgens  
 schlägt der Cid auf die Feinde los. „Im Namen des Schöpfers und  
 des Apostels Sankt Jakob, schlägt auf sie ein, Ihr Reiter, nach Herzens-  
 lust, denn ich bin Ruy Diaz, der Cid von Bivar!“ Da hätten Ihr sehen 1140  
 können, wie so manche Zeltschnur zerrissen, die Pfähle herausgerissen  
 wurden, und wie die Zeltstangen sich (allenthalben<sup>1)</sup> senkten. Die Mauren  
 sind zahlreich, sie beginnen bereits sich wieder zu sammeln. Von der  
 andern Seite drang Albarfanez auf sie ein. Obwohl es sie bedrückt,  
 mussten sie sich doch ergeben<sup>2)</sup>, und die, welche zu Pferde entkommen  
 konnten, wurden in die Flucht geschlagen. Zwei Maurenkönige tötete

1) Von Rest. und Lidf. getilgt.

2) V. 1151 folgt hinter 1145; 1146 hinter 1153; 1150 hinter 1155 (vgl. M. P. I, 30).

- man auf dieser Verfolgung - Bis Valencia dauerte das Nachsetzen.
- 1152 Gross ist die Beute, die der Cid gemacht hat. Sie plünderten das Schlachtfeld und denken dann an die Rückkehr. Mit dieser mächtigen Beute, die sie mit sich führen, zogen sie in Murviedro ein. Gross ist die Freude, die an diesem Orte herrscht. Die Heldentaten des Cid, wisset, machen von sich reden. Sie nahmen Cebola ein und alles, was davor liegt. Die Leute von Valencia haben [solche] Furcht, dass sie nicht wissen, was sie tun sollen. Die Heldentaten [des Kämpen] machen jenseits des Meeres von sich reden. Froh waren der Cid und alle seine Begleiter, denn Gott hatte sie unterstützt und diesen Sieg geschaffen.
- 1160 Ihre Pferde trabten dahin<sup>1)</sup>, sie ritten die Nächte hindurch. Sie kommen nach Guiera und Xátiva, noch weiter flussabwärts nach der Stadt Denia. Die Gegend in der Nähe des Meeres verwüsteten<sup>2)</sup> sie mit Gewalt. Sie eroberten Peña Cadiella, die Ein- und Ausgänge. Als Cid der Campeador Peña Cadiella besass, erregt das in Xátiva und drinnen in Guiera grossen Kummer, ganz sinnlos ist der Schmerz Valencias.
- Während der Cid so im Maurenlande raubte und eroberte, des Tags schlief und die Nächte hindurch ritt, brachte er mit der Eroberung dieser
- 1170 Städte drei Jahre zu. Die Leute von Valencia hat<sup>3)</sup> er gezüchtigt. Sie wagen es nicht herauszukommen, noch mit ihm zusammenzutreffen. Er verwüstete ihre Gärten und fügte ihnen grosses Unheil zu. In jedem dieser Jahre nahm ihnen der Cid die Lebensmittel weg. Die Leute von Valencia jammern sehr, denn sie wissen nicht, was sie tun sollen. Von keiner Seite, sei es, welche es sei, bekamen sie Lebensmittel. Der Vater gewährt dem Sohne, der Sohn dem Vater keine Unterstützung, noch kann ein Freund den andern trösten. Es ist ein schlimmer Kummer, Ihr Herren, Mangel an Nahrung zu haben, Kinder und Frauen
- 1180 Hungers sterben zu sehen<sup>4)</sup>. Vor sich sehen sie, was ihnen Schmerz bereitet, sie können sich nicht helfen. Zum Könige von Marroco sandten sie. Mit dem Manne aus den Weissen Bergen hatte er einen gar schweren Krieg. Er gab ihnen keinen Rat, noch kam er ihnen zu Hilfe. Das wusste der Cid, von Herzen behagt es ihm. Er entfernte sich aus Murviedro eines Nachts auf einem Nachtritt. Mit Tagesanbruch war der Cid im Gebiete von Montreal. In ganz Aragonien und Navarra befahl er einen Aufruf ergehen zu lassen, in das Gebiet von Kastilien entsandte er seine Boten: „Wenn jemand des Kummers ledig werden
- 1190 und zu Reichtum gelangen will, so komme er zum Cid, der Lust hat, einen Ritt zu unternehmen. Er will Valencia belagern, um es den

---

1) S. Glossar s. v. *dar*.

2) Lies: *quebranta[n]* (Lidf.).

3) Lies *ha(n)*: Lidf.

4) Lies: *lo[s]* (Cornu Rom. 81).

Christen zu geben. Wenn jemand mit mir kommen will, Valencia zu belagern, so soll er freiwillig kommen, niemand wird gezwungen, — drei Tage werde ich ihn am Kanal von Celfa erwarten.“ Das sagte der Cid, d. z. g. St. geb. w. Er kehrte nach Murviedro zurück, denn er hat es sich erobert.

Die Botschaften, wisset, gingen nach allen Seiten. In der Begierde nach Beute wollen sie keine Zeit verlieren<sup>1)</sup>. Alle die Nachrichten über den Cid verbreiten sich nach allen Seiten. Mehr Leute kommen zu ihm als von ihm fortgehen. Zahlreiches Kriegsvolk schliesst sich ihm an aus der guten Christenheit. Der Reichtum des Cid von 1200 Bivar nimmt zu. Als der Cid das Volk versammelt sah, empfand er eine innere Befriedigung. Der Cid Don Rodrigo wollte es nicht aufschieben: Er rückte gegen Valencia vor und warf sich auf die Stadt. Gut belagert sie der Cid, ohne dass er zu einer List seine Zuflucht nahm. Er verbietet den Belagerten Ein- und Ausgang. Er setzt der Stadt eine Frist, falls man ihr zu Hilfe käme. Volle neun Monate, wisset, lagerte er bei ihr. Als der zehnte herankam, übergaben 1210 sie sie. Gross ist die Freude, die an diesem Orte herrscht. Als der Cid Valencia erobert hatte und in die Stadt einzog, wurden die Leute, die zu Fuss gegangen waren, zu Reitern gemacht. Wer könnte Euch das Gold und das Silber zählen? Alle, soviele ihrer da waren, waren [jetzt] reich. Der Cid liess den fünften Teil fortnehmen. An gemünzten Schätzen entfallen auf ihn 30000 Mark. Und die übrigen Schätze, wer könnte die zählen? Froh war der Campeador mit allen denen, die er [bei sich] hat, als sein Feldherrnbanner oben auf dem festen Schlosse 1220 thronte. Nun freute sich der Cid mit allen seinen Scharen. —

Zu jenem Könige von Sevilla kam die Nachricht, dass Valencia eingenommen sei, dass sie es nicht [mehr] verteidigten. Er suchte sie auf mit 30000 Kriegern. In der Nähe der Huerta fand die Schlacht statt. Der Cid mit dem langen Barte schlug sie in die Flucht. Diese dauerte bis nach Xátiva hinein. Beim Durchzug durch den Xúcar hätten Ihr [eine grosse] Verwirrung sehen können, Mauren, die auf dem Rücken liegen<sup>2)</sup> und wider ihren Willen Wasser schlucken. Mit drei 1230 Hieben kam jener König von Marroco davon. Der Cid ist mit dieser ganzen Beute zurückgekehrt. Gut war die von Valencia, als sie die Stadt eroberten, [aber] viel vorteilhafter, wisset, war dieser Sieg. Auf alle geringeren Soldaten entfielen 100 Mark in Silber. Ihr seht bereits, wohin die Taten des Ritters gediehen. Grosse Freude herrscht unter allen diesen Christen bei dem Cid Ruy Diaz, d. z. g. St. geb. w. Der Bart wächst ihm bereits und wird ihm immer länger. Es sprach der Cid

1) Hinter 1198; V. 1206, 1207 (vgl. M. I, 30).

2) S. Glossar s. v. *aruenco*.

- 1240 mit seinem Munde folgendermassen: Aus Liebe zum König Alfonso, der ihn aus dem Lande verbannt habe<sup>1)</sup>, würde keine Schere in seinen Bart hineinkommen, noch ein Haar abschneiden, und davon sollten Mauren und Christen sprechen. Der Cid Don Rodrigo ruht sich aus in Valencia; mit ihm Minaya Albarfanez, der sich nicht von seinem Arme trennt. Die, welche aus der Heimat sich entfernt hatten, haben Schätze in Hülle und Fülle. Ihnen allen gab er in Valencia Häuser und Besitzungen, mit denen sie zufrieden sind; sie erfuhren bereits die Zuneigung des Cid an sich. Die, welche mit ihm gegangen waren und [auch] die
- 1250 später Hinzugekommenen, alle sind zufrieden. Der Cid bemerkte, dass sie, wenn sie mit den empfangenen Schätzen fortgehen könnten, dies gern tun würden. Drum befahl der Cid folgendes — Minaya hatte es ihm geraten —: dass man jedem von den Seinen, der sich von ihm nicht verabschiede und ihm nicht die Hand küsse, falls man ihn fangen könnte oder er eingeholt würde, die Habe wegnehmen und ihn aufhängen sollte. Sehet, dies alles ist gut angeordnet. Er beriet sich mit Minaya Albarfanez: „Wenn es Euch recht ist, will ich die Anzahl derer wissen, die hier sind und mit mir etwas erbeuteten. Ich werde sie aufzeichnen
- 1260 und alle sollen gezählt werden, damit, wenn einer entschlüpft oder wir ihn weniger finden<sup>2)</sup> diese meine Vasallen, die Valencia schützen und als Wachen umhergehen, mir sein Hab und Gut zurückerstatten müssen.“ Da sagte Minaya: „Der Rat ist verständig.“ Er befahl, dass sie zum Hofe kämen und man sie dort versammle. Als er sie fand, liess er sie alle genau zählen. 3600 hatte der Cid von Bivar. Sein Herz freute sich und er lächelte: „Dank sei Gott und der heiligen Mutter Maria! Mit weniger Mannen zogen wir aus dem Orte Bivar fort. Jetzt besitzen
- 1270 wir Reichtum, später werden wir noch mehr haben. Wenn es Euch gefällt, Minaya — und es möge Euch nicht verdriessen —, so will ich Euch nach Castilien schicken, wo wir Besitzungen haben, zum König Alfonso, meinem rechtmässigen Herrn. Von dieser meiner Beute, die wir hier gemacht haben, will ich ihm hundert Pferde geben und Ihr sollt gehen, sie ihm zu bringen. Dann küsst ihm an meiner statt die Hand und bittet ihn für mein Weib und meine Töchter inständig darum, dass er, wenn er Gnade wolle walten lassen, mir gestatte sie fortzuholen. Ich werde nach ihnen senden, Ihr sollt die Botschaft wissen:
- 1280 Sie werden das Weib des Cid und seine Töchter, die Kinder, so holen gehen, dass sie unter grossen Ehrungen in dieses fremde Gebiet kommen werden, das wir erobern konnten.“ Alsbald sagte Minaya: „Von Herzen gern.“ Nachdem sie dies gesprochen, denken sie daran, sich zu rüsten.

1) M. P. Rev. Hisp. V: es scheint nötig zu lesen: *que de tierra le avie echado*; vgl. auch M. P. I. 358 s.

2) S. Glossar s. v. *fallar*.

Hundert Reiter gab der Cid dem Albarfanez, um ihn auf dem Wege zu bedienen, und er befahl, tausend Mark in Silber nach San Pero zu bringen; er sollte sie dem Abt Don Sancho geben. Bei diesen Neuigkeiten freuen sich alle. —

Inzwischen kam von Osten her ein Priester, Bischof Hieronymus wird er genannt. Er ist in den Wissenschaften sehr bewandert und 1290 sehr klug, zu Fuss und zu Pferde war er sehr tüchtig. Er erkundigte sich nach den Heldentaten des Cid; der Bischof sehnte sich darnach, sich im Kampfe mit den Mauren zu sehen; die Christen sollten ihn, falls er etwa des Kampfes überdrüssig würde und es satt bekäme, mit den Händen dreinzuschlagen, nicht beweinen, solange die Welt bestände. Als der Cid dies hörte, war er damit zufrieden: „Hört, Minaya Albarfanez, bei dem, der in der Höhe wohnt, da Gott uns helfen will, möchten wir ihm wohl dafür danken. Im Gebiet von Valencia will ich ein Bistum gründen und es diesem guten Christen geben. Wenn Ihr nach 1300 Castilien geht, werdet Ihr gute Nachrichten mitnehmen.“ Albarfanez freute sich über das, was Don Rodrigo sagte. Diesen Don Hieronymus bestätigten sie nun als Bischof; sie gaben ihm einen Bischofssitz<sup>1)</sup> in Valencia, der ihm viel einbringen kann. Gott, wie froh war die ganze Christenheit, dass es nun im Gebiete von Valencia einen Herrn Bischof gab. Froh war Minaya, er verabschiedet sich und ging fort.

Während das Gebiet von Valencia im Frieden zurückbleibt, zog Minaya Albarfanez nach Castilien. Ich werde Euch die Aufzählung 1310 der Herbergen erlassen. Er fragte nach Alfonso, wo er ihn finden könnte, Erst vor kurzem war der König nach San Fagunt gegangen; er kehrte nach Castilien zurück, dort könnte er ihn finden. Darüber war Minaya Albarfanez froh. Mit seinem Geschenke wandte er sich dorthin.

Zur selben Stunde war der König Alfonso aus der Messe gekommen. Sehet, da naht sich gar stattlich Minaya Albarfanez. Vor allem Volke beugte er seine Kniee, dem König Alfonso fiel er zu Füßen in grossem Schmerze. Er küsste ihm die Hände und sprach gar wohlgesetzt: „Er- 1320 barmen, Herr Alfonso, um der Liebe des Schöpfers willen! Es küsst Euch die Hände der Kämpfe Cid, die Füße und die Hände, damit Ihr mit ihm Erbarmen haben möget, so Euch der Schöpfer schütze. Ihr habt ihn aus dem Lande verbannt, Eure Liebe besitzt er nicht. Obwohl in fremdem Lande, tut er doch gut seine Pflicht. Die Orte mit Namen Xerica und Onda hat erobert, er nahm Almenar ein und Murviedro, das noch besser ist. So tat er mit Cebola und ferner mit Castejon und 1330 Peña Cadiella, das eine starke Felsenveste ist. Zugleich mit diesen ist er Herr von Valencia. Einen Bischof setzte der gute Campeador eigen-

1) S. Glossar s. v. dar.

händig ein. Er schlug fünf Feldschlachten und gewann sie alle. Gross ist die Beute, die ihm der Schöpfer verlieh. Sehet hier die Zeichen, ich sage Euch die Wahrheit: Hundert starke und schnellfüssige Pferde, alle sind sie mit Sätteln und Zäumen versehen. Er küsst Euch die Hände und [bittet], dass Ihr sie annehmen möchtet. Er betrachtet sich  
 1340 als Euren Vasallen und sieht Euch als seinen Herrn an.“ Der König hob die rechte Hand empor, er machte über sich das Zeichen des Kreuzes. „Solch stolze Beute, wie sie der Campeador gemacht hat, gefällt mir ausserordentlich, so mich Sankt Isidor schützen möge, und es gefallen mir die Heldentaten, die der Campeador ausführt. Ich nehme diese Pferde an, die er mir zum Geschenke sendet.“ Dem König zwar gefiel es, doch sehr verdross es den Garcia Ordoñez: „Es scheint, dass es im Lande der Mauren [überhaupt] keinen lebenden Menschen gibt, da Cid der Campeador so nach seinem Belieben verfährt.“ Da sagte der König zu dem Grafen: „Unterlasst diese Äusserung, denn in jeder Beziehung  
 1350 dient er mir besser als Ihr.“ Da sprach Minaya wie ein Mann: „Um Gnade bittet Euch der Cid — wenn es Euch gefallen möchte — für seine Gattin Doña Ximena und seine beiden Töchter: Sie möchten sich aus dem Kloster, wo er sie zurtückliess, entfernen und nach Valencia gehen zum guten Campeador.“ Als bald sagte der König: Das gefällt mir von Herzen. Ich werde befehlen, dass man ihnen Lebensmittel gibt, solange sie durch mein Land ziehen, und dass man sie schützt vor Schmach und Unheil und Schande. Wenn diese Damen sich an der Grenze meines Landes befinden, dann sehet zu, wie Ihr sie bedient,  
 1360 Ihr und der Campeador. Hört mich, Ihr Granden und mein ganzer Hof. Ich will nicht, dass der Campeador etwas verliert. Allen den Mannen, die ihn ihren Herrn nennen, — weswegen ich sie ihrer Besitzungen beraubte — gebe ich alles heraus. Ihre Besitzungen sollen ihnen nützen<sup>1)</sup>, wo sich der Campeador [auch] befinden möge. Ich befreie sie von Unheil und Schaden. Ich tue das deswegen, damit sie ihrem Herrn dienen.“ Minaya Albarfanez küsste ihm die Hand. Der König lächelte, gar schön sprach er: „Die, welche dem Campeador zu  
 1370 dienen wünschen, sollen von mir aus frei sein, sie mögen ziehen in der Huld des Schöpfers. Mehr werden wir hierbei gewinnen denn bei der Unehre anderer.“

Da begannen die Prinzen von Carrion ein Gespräch [miteinander]: „Die Taten des Cid Campeador nehmen gewaltig zu. Wir möchten wohl seine Töchter heiraten, um des Nutzens willen. Aber wir würden nicht wagen, das zu äussern. Der Cid stammt aus Bivar und wir von

1) Die Cron. de Veinte Reyes hat nach M. P. Rev. Hisp. V: . . . *lo que les yo tome quiero gelo entregar quello ayan suelto e quito e se sirvan dello . . .* Lies *le[s]* nach Cornu.

den Grafen von Carrion.“ Sie sagen es niemandem und so blieb es denn bei dieser Äusserung.

Minaya Albarfanez verabschiedete sich von dem guten Könige. „Da Ihr nun geht, Minaya, so zieht mit der Gnade des Schöpfers. Nehmt einen Portero mit, ich glaube, dass es Euch nützen wird. Wenn 1380 Ihr die Damen mit Euch führt, soll man sie nach ihrem Gefallen bedienen. Bis nach Medina hinein soll man ihnen geben, soviel sie benötigen, von da ab mag der Campeador an sie denken.“

Minaya verabschiedet sich und entfernt sich vom Hofe. Die Prinzen von Carrion gaben Minaya Albarfanez das Geleit. „In allem seid Ihr ein Ehrenmann, in diesem Falle handelt ebenso: Grüsset uns den Cid von Bivar. Wir sind ihm von Nutzen, so gut wir es können. Der Cid wird nichts verlieren, wenn er uns wohl will.“ Da antwortete Minaya: 1390 „Das hat mich nicht zu bekümmern.“

Minaya ist gegangen, die Prinzen kehren um. Jener wandte sich nach San Pero, wo sich die Damen befinden. Gar gross war die Freude, als man ihn erscheinen sah. Minaya ist abgestiegen, er geht zu Sankt Peter beten. Als er sein Gebet beendet hatte, wandte er sich zu den Damen. „Ich neige mich [vor Euch], Doña Ximena, möge Euch Gott vor Unheil schützen, ein gleiches tue er mit Euren beiden Töchtern. Von seinem jetzigen Aufenthaltsort aus grüsset Euch der Cid. Gesund verliess ich ihn und in gar grossem Reichtum. Der König hat in seiner 1400 Gnade Euch mir freigegeben, um Euch nach Valencia zu führen, das wir als Eigentum besitzen. Wenn der Cid Euch sähe, gesund und unversehrt, dann würde er ganz froh sein, er würde keinen Kummer haben.“ Da sagte Doña Ximena: „Das walte Gott!“

Drei Reiter sandte Minaya Albarfanez aus. Er schickte sie zum Cid nach Valencia, wo er sich aufhält. „Sagt dem Campeador, — Gott möge ihn vor Unheil schützen, — dass der König mir sein Weib und seine Töchter freigegeben hat. Er befahl, uns Lebensmittel zu geben, so lange wir in seinem Lande wären. Von heute ab in vierzehn 1410 Tagen werden wir, wenn Gott uns vor Unheil schützt, da sein, ich, sein Weib und seine Töchter, die er besitzt und alle die guten Frauen mit ihnen, soviele sie ihrer haben.“

Die Reiter sind fortgeritten, sie werden an den Auftrag denken. Minaya Albarfanez blieb in San Pero zurück. Da hätten Ihr von allen Seiten Reiter kommen sehen können. Sie wollen<sup>1)</sup> nach Valencia ziehen, zum Cid von Bivar; sie baten Albarfanez, ihnen nützlich zu sein. Da sagte Minaya: „Das werde ich gern tun.“ 65 Reiter sind dem Minaya hinzukommen, 100 1420 hatte er bei sich, die er von dort (Valencia) mit hergeführt hatte. Eine gute Gefolgschaft bildet sich, um mit diesen Damen zu ziehen. Die

1) Lies: *quiere[n]* (Lidf.)

- 500 Mark gab Minaya dem Abt. Was er mit den übrigen 500 machte, das werde ich Euch sagen. Der gute Minaya gedachte Doña Ximena und die Töchter, die sie besitzt, und die andern Frauen, die sie persönlich bedienen, mit den besten Kleidern auszustatten, die er in Burgos finden konnte, mit Zeltern und Mauleselinnen, damit sie keinen schlechten
- 1430 Eindruck machten. Als er diese Damen ausgestattet hat<sup>1)</sup>, will der gute Minaya ans Fortreiten denken. Sehet, da fallen ihm Rachel und Vidas zu Füßen: Gnade, Minaya, wackerer Ritter! Wisset, der Cid hat uns vernichtet, wenn er uns nicht hilft. Wir würden ihm den Profit erlassen, wofern er uns nur das Kapital gäbe.“ „Ich werde mit dem Cid darüber sprechen, wenn Gott mich dorthin führt. Für das, was Ihr getan habt, wird man dort ein Einsehen haben.“ Da sagten Rachel und Vidas: „Das walte Gott! Wenn nicht, so werden wir Burgos verlassen und den Cid suchen gehen“).
- 1440 Minaya Albarfanez hat sich nach San Pero begeben. Viel Kriegsvolk schliesst sich ihm an; er gedachte fortzureiten. Grosser Schmerz herrscht beim Abschiede von dem Abte: „So der Schöpfer Euch schützen möge, Minaya Albarfanez, küsst an meinerstatt dem Campeador die Hände. Er wolle unser Kloster nicht vergessen. Wenn er es fördert, wird er, solange er lebt, immer höheres Ansehen geniessen.“ Da antwortete Minaya: „Das werde ich gern tun.“ Nun verabschieden sie sich und denken ans Fortreiten. Der Königsbote, der über sie zu
- 1450 wachen hat, [zieht] mit ihnen. Im Lande des Königs gibt man ihnen viel Lebensmittel. Von San Pero bis Medina ziehen sie in fünf Tagen. Seht, da sind sie in Medina, die Damen und Albarfanez. —
- Ich werde Euch sprechen von den Reitern, die die Botschaft brachten. Sobald der Cid von Bivar sie wusste, gefiel es ihm von Herzen und er freute sich. Mit seinem Munde begann er zu sprechen: „Wer einen guten Boten entsendet, darf solches erwarten. Du, Muño Gustioz, und
- 1460 voran Pero Vermuez, Martin Antolinez, der ehrenwerte Burgalese, und der Bischof Hieronymus, ein wackerer Priester: Ihr sollt mit hundert geeigneten Leuten fortreiten für den Fall, dass ihr kämpfen müsst. Zieht durch Santa Maria, reitet nach Molina, das weiter hin liegt. Avengalvon besitzt es, er ist mein treuer Freund. Er wird Euch wohl mit weiteren 100 Reitern folgen. Geht nach Medina, so schnell Ihr könnt. Mein Weib und meine Töchter zusammen mit Albarfanez könnt Ihr dort finden, wie sie mir sagen liessen. Bringt sie vor mich unter
- 1470 grossen Ehren; ich werde in Valencia bleiben, das mich teuer zu stehen

1) Lies: *adobadas las ha[n]*.

2) Im Poema hören wir nichts mehr von dieser Angelegenheit; aber in der Cron. Gen. (593 b 6) befiehlt der Cid, die 300 Gold- und 300 Silbermark den Juden zurückzugeben.

kam. Grosse Torheit wäre es, wenn ich es verliesse. Ich werde in Valencia bleiben, denn ich betrachte es als mein Eigentum.“

Als dies gesagt worden, denken sie ans Reiten und sie ritten unablässig dahin, so schnell wie möglich. Sie passierten Santa Maria und lagerten sich bei Fronchales<sup>1)</sup>, und am andern Tage lagerten sie in Molina. Als der Maure Avengalvon die Nachricht bekam, zog er hinaus, sie zu empfangen, mit grosser Freude. „Ihr kommt, Vasallen meines wahren Freundes. Wisset, mich verdriesst das nicht, [im Gegenteil], 1480 es gefällt mir sehr.“ Da sprach Muño Gustioz — er wartete keinen andern ab: „Der Cid grüsst Euch, er befahl, die Botschaft auszurichten, dass Ihr ihm schnell mit 100 Reitern zu Hilfe kommen sollt. Sein Weib und seine Töchter befinden sich in Medina, Ihr sollt zu ihnen gehen, sie ihm herführen und Euch bis Valencia nicht von ihnen trennen.“ Avengalvon erwiderte: „Das werde ich gern tun.“ In dieser Nacht gab er ihnen ein reiches Mahl. Am Morgen gedenken sie weiter zu reiten. Um Hundert baten sie ihn, er aber nimmt Zweihundert mit. 1490 Sie ziehen durch die Berge, die wild und gross sind. Sie durchquerten die Mata de Toranz ohne Furcht<sup>2)</sup>. Durch das Tal von Arbujuelo gedenken sie hinabzureiten und dann befindet sich die ganze Gesandtschaft in Medina.

Minaya Albarfanez entsandte zwei Reiter, um die Wahrheit zu erfahren. Das schob er nicht auf, denn es liegt ihnen am Herzen. Der eine blieb bei jenen, der andere kehrte zu Albarfanez zurück. „Streitkräfte des Campeador kommen uns suchen. Sehet, da ist Pero Vermuez und Muño Gustioz, die Euch wahrlich lieben, und Martin Antolinez, 1500 der redliche Burgalese, und der Bischof Don Hieronymus, ein frommer Priester, und der Herr Avengalvon mit seinen Streitkräften, die er mit sich führt, um dem Cid grosse Ehre zu erweisen. Alle zusammen kommen sie, sogleich werden sie anlangen.“ Sofort sagte Minaya: „Lasst uns zu Pferde steigen.“ Das wurde alsbald getan, denn sie wollen keine Zeit verlieren. Wohl Hundert zogen aus von dort, die nicht übel aussehen, auf guten Pferden mit Brustriemen und Glöckchen, mit Decken aus Zendeltaffet und mit Schilden um den Hals und Lanzen 1510 in den Händen, die Fähnlein haben, damit die andern wüssten, welchen Sinnes Albarfanez war. O, wie zog Albarfanez aus Castilien mit diesen Damen, die er mit sich führt! Die Späher, die an sie herankamen, greifen zu den Waffen und entfernen sich dann wieder<sup>3)</sup>. In der Umgebung des Salon herrscht grosse Freude. Als die andern ankommen,

1) S. Glossar s. v. *frontael*.

2) C. Lt. 97 streicht *de tal guisa*.

3) Dam. Hin. in der Anm. zu 1513: „Le poète veut, je crois, parler de quelques cavaliers qu' Abengalvon avait envoyés en éclaireurs.“

neigen sie sich vor Minaya Albarfanez. Wie Avengalvon sich nahte und er ihn erblickt, da lächelt er mit dem Munde und umarmte ihn. Er küsst ihn zum Grusse auf die Schulter, denn so ists bei ihm Brauch:  
 1520 „Welch schöner Tag für Euch, Minaya Albarfanez! Ihr bringt diese Damen mit Euch, wodurch Euer Ansehen steigen wird. Euch, Gattin des Kämpen Cid, und Euch, seine leiblichen Töchter, werden wir alle ehren, denn so will es sein Glück. Wenn wir ihm auch Unheil [zufügen] wollten, wir brächten es nicht fertig. Im Kriege und im Frieden wird er von dem Unsrigen haben. Für sehr unwissend halte ich den, der die Wahrheit nicht kennt.“ Da lächelte Minaya Albarfanez mit dem Munde: „Fürwahr, Avengalvon, Ihr seid ihm ein treuer Freund. Wenn Gott mich zum Cid kommen lässt und ich ihn lebend wiedersehe,  
 1530 so werdet Ihr nichts von dem verlieren, was ihr getan habt. Nun wollen wir uns lagern, denn das Mahl ist bereitet.“ Drauf sprach Avengalvon: „Dieses Anerbieten gefällt mir; vor Ablauf dreier Tage werde ich es Euch doppelt zurückgeben.“

Sie zogen in Medina ein, Minaya bediente sie. Froh waren alle über die Aufwartung, die Ihnen zuteil wurde. Der Königsbote bezahlte alles. Geehrt ist der Cid in Valencia, wo er sich aufhielt, durch eine solche Fülle von Lebensmitteln, wie sie aus Medina mit fortnahmen. Der König bezahlte alles, und frei von jeglicher Verpflichtung zieht Minaya von dannen.

1540 Die Nacht ist verstrichen, der Morgen gekommen. Man hat die Messe gehört; alsbald ritten sie davon. Sie zogen aus Medina hinaus, passierten den Salon, ritten schnell durch Arbujuelo hinauf, durchquerten bald die Ebene von Torancio und kamen nach Molina, das Avengalvon beherrschte. Der Bischof Don Hieronymus, ein guter Christ fürwahr, bewachte die Damen des Tags und des Nachts, auf einem Streitross, das vor seinen Waffen dahin trabt<sup>1)</sup>; er und Albarfanez ritten  
 1550 gemeinsam ihren Weg. Sie sind in Molina eingezogen, eine gute und reiche Stadt. Der Maure Avengalvon diente ihnen wahrlich gut. Sie hatten an nichts Mangel, was sie auch beehrten. Sogar die Hufeisen überliess er [ihnen] unengeltlich. Wie ehrte er Minaya und die Damen! Am andern Morgen stiegen sie sogleich zu Pferde. Wahrlich, bis nach Valencia diente er ihnen. Sein [eigenes] Geld gab der Maure aus, denn von dem ihrigen nahm er nichts<sup>2)</sup>.

In dieser Freude und mit so ehrenvollen Nachrichten sind sie  
 1560 von Valencia gerade noch drei Meilen entfernt. Dem Cid, d. z.

1) *Dam. Hin.*: qui va devant ses armes. *Anm.*: Le destrier marchait devant le roussin qui portait l'armure. Eine andere Erklärung gibt Bello. *Lidf.* u. *Rest.* lesen: *e[n] cavallo en d.*

2) Lies: *lo(s) so(s) despendie el moro, que de[U]los(o) non tomava nada.* (*Bello, Rest. Prop. XX, Cornu, M. P. I, 327 ss.*)

g. St. geb. w., bringt man nach Valencia hinein die Kunde. Froh war der Cid, wie ers niemals mehr oder auch nur ebensosehr war, denn von dem, was er am meisten liebt, kommt ihm jetzt die Nachricht. Zweihundert Reitern befahl er, schnell hinauszuziehen, um Minaya und die Edelfrauen zu empfangen. Er [selbst] blieb in Valencia, schützend und wachend, denn er weiss wohl, dass Albarfanez jegliche Sorge trägt. Sehet, alle diese empfangen Minaya, die Damen, die Kinder und die übrige Gefolgschaft.

1570

Der Cid befahl denen, die er in seinem Hause hat, das Schloss und die übrigen hohen Türme und alle Tore, die Ein- und die Ausgänge, zu bewachen, und ihm Bavioca vorzuführen — es war noch nicht lange her, dass er es erbeutet hatte. Noch wusste der Cid, der z. g. St. sein Schwert umgürtete, nicht, ob es ein flinker Renner wäre, oder ob es leicht zum Stehen gebracht werden könne. — Am Tore von Valencia, wo er in Sicherheit wäre, wollte er vor seinem Weibe und seinen Töchtern ein Waffenspiel aufführen.

Als die Damen mit grossen Ehren empfangen worden waren, trat der Bischof Don Hieronymus zuerst ein, stieg vom Pferde und wandte sich zur Kapelle mit soviel Leuten wie nur möglich, [von denen], die gleichzeitig mit ihm ankamen (?). Sie gingen [dann] hinaus, die Damen und Minaya zu empfangen, in Chorhemden und mit silbernen Kreuzen [in der Hand]. Der, w. z. g. St. geb. w., verlor keine Zeit. Man sattelt ihm Bavioca, Decken legte man dem Tiere auf. Der Cid ritt auf ihm hinaus, und nahm Turnierwaffen mit. Er zog sich den Überrock an, lang wallt sein Bart. Einen Proberitt unternahm er, der war ganz wunderbar. Er reitet auf dem Pferde mit Namen Bavioca.

1590

Als er seinen Ritt beendet, verwunderten sich alle. Von diesem Tage an ward Bavioca in dem ganzen grossen Spanien hochgeschätzt. Am Ende des Rittes stieg der Cid vom Pferde. Er schritt auf seine Frau und seine beiden Töchter zu. Als Ximena das sah, warf sie sich ihm zu Füssen. „Dank, o Campeador, aus viel übler Schmach habt Ihr mich befreit. Seht mich hier, o Herr, mich und meine Töchter. Mit Gott und Eurer Hilfe sind sie wohl aufgezogen.“ Herzlich umarmte er die Mutter und die Töchter. Ob der Freude, die sie hatten, rannen ihnen die Tränen ans den Augen. Alle seine Scharen waren voll Entzücken. Sie spielten mit den Waffen und zerbrachen die Zielscheiben<sup>2)</sup>. Höret, was der sagte, d. z. g. St. geb. w.: „Ihr, geliebtes Weib, und meine beiden Töchter, mein Herz und meine Seele, tretet ein mit mir in die Stadt Valencia, in das Besitztum, das ich Euch erobert habe.“ Mutter und Töchter küssten ihm die Hand.

1) S. Glossar s. v. *acordar*.

2) Eine im 12. Jahrh. weit verbreitete Sitte; vgl. dazu Bello II, 150.

1610 Unter gar grossen Ehren zogen sie in Valencia ein. Der Cid begab sich mit ihnen nach der Citadelle. Dort führte er sie an den höchsten Punkt. Schöne Augen blicken nach allen Seiten. Sie betrachten Valencia, wie sie daliegt, die Stadt, und auf der andern Seite erblicken sie das Meer. Sie betrachten die Huerta, dicht und gross. Sie erheben ihre Hände, um zu Gott zu beten. An dieser Beute haben der Cid und seine Begleiter einen gar grossen Gefallen, da sie gut und mächtig ist. —

1620 Der Winter ist vergangen, der März naht heran. Ich will Euch Neuigkeiten berichten von jenseits des Meeres, von jenem Könige Yucef, der sich in Marroco befindet. Dem Könige von Marroco bereitete der Cid Missbehagen: „Denn er ist gewaltsam in mein Besitztum eingedrungen und er dankt nur Jesus Christus dafür.“ Jener König von Marroco sammelte seine Heere. Ihre Gesamtzahl belief sich auf 50000 Krieger. Sie stachen in See, sie schifften sich ein. Valencia, den Cid Don Rodrigo, suchen sie auf. Die Schiffe sind gelandet, man ist ausgestiegen. Nach Valencia kamen sie, das der Cid erobert hat. Sie schlugen ihre Zelte auf und das ungläubige Kriegsvolk lagerte sich. Die Nachrichten hiervon waren zum Cid gelangt. „Dank dem Schöpfer, meinem geistigen Vater! Alles Gut, das ich besitze, habe ich vor mir. Mit Anstrengung eroberte ich Valencia, als Eigentum besitze ich es. Ohne dass ich sterbe, kann ich es nicht verlassen. Dank sei dem Schöpfer und der heiligen Mutter Maria, dass ich mein Weib und meine Töchter hier habe. Wonne ist mir gekommen von jenseits des Meeres.

1640 Ich werde zu den Waffen greifen, nicht werde ichs unterlassen können. Meine Töchter und mein Weib werden mich kämpfen sehen. Sie werden sehen, wie man hier weilt in diesen fremden Ländern. Sie werden genugsam mit den Augen schauen, wie man seinen Lebensunterhalt verdient.“ Er liess sein Weib und seine Töchter zur Citadelle hinaufsteigen. Sie erhoben ihre Augen, sie sahen die Zelte aufgeschlagen. „Was ist das, Cid, so der Schöpfer Euch schirmen möge?“ „Ei, Ihr tugendhaft Weib, habt keinen Kummer: Reichtum ist's, der sich uns mehrt, wunderbar und gross. Kaum, dass Ihr gekommen, will man

1650 Euch [schon] ein Geschenk machen. Eure Töchter sind noch zu verheiraten, man bringt Euch die Mitgift!“ „Dank sei Euch, Cid, und dem geistigen Vater!“ „Weib, bleibt [hier] in diesem Palaste oder, wenn Ihr wollt, auf der Citadelle. Habt keine Furcht, weil Ihr mich kämpfen seht. Mit der Gnade Gottes und der heiligen Maria wächst mir der Mut, weil Ihr zugegen seid. Mit Gott muss ich diese Schlacht gewinnen.“

Die Zelte sind aufgeschlagen, der Morgen dämmert heran. In grosser Eile wirbelte man die Trommeln. Der Cid freute sich und sagte: „Ein gar schöner Tag ist heut.“ Sein Weib hat Furcht und das Herz will

1660 ihr brechen. Ebenso gings den Frauen und ihren beiden Töchtern.

Seit dem Tage, da sie geboren waren, hatten sie kein solches Zittern erlebt. Der gute Cid Campeador griff sich in den Bart: „Fürchtet Euch nicht, denn all dies ist zu Eurem Vorteil. Ehe vierzehn Tage verstrichen sind, wird man, falls es dem Schöpfer gefällt, jene Trommeln vor Euch hinlegen und Ihr werdet sehen, was für welche es sind. Dann sollen sie dem Bischof Don Hieronymus gehören, man wird sie in Sankt Marien aufhängen.“ Es ist ein Gelübde, das der Cid Campeador da tat. Froh sind die Damen, ihre Furcht verliert sich.

Die Mauren von Marroco reiten rüstig drein. Furchtlos stehen sie 1670 mitten in den Gärten. Das sah der Turmwächter, er läutete die Glocke. Gertüstet sind die Scharen des christlichen Kriegsvolkes. Sie wappnen sich freudig und eilen aus der Stadt. Als sie die Mauren treffen, greifen sie sie gar schnell an. Sie holen sie aus den Gärten heraus auf schlimme Art. Volle Fünfhundert töteten sie von ihnen an diesem Tage. Wohl bis zu den Zelten dauerte die Verfolgung. Sie haben viel getan, nun denken sie daran [heim]zureiten: Alvar Salvadorez 1680 blieb als Gefangener dort<sup>1)</sup>. Zurückgekehrt zum Cid sind die, welche sein Brot assen. Er sah's mit den Augen, sie erzählen es in seiner Gegenwart. Der Cid ist durch alles, was sie getan haben, erfreut. „Hört mich, Ihr Reiter, es wird nicht anders sein: Heute ist ein guter Tag, ein besserer wirds morgen werden. Am frühen Morgen seid alle gewappnet. Die Messe wird man uns lesen, und [dann] denkt daran zu Pferde zu steigen. Der Bischof Don Hieronymus wird uns die Absolution erteilen. Wir werden die Feinde schlagen gehen im Namen des Schöpfers und des Apostels Sankt Jakob. Es ist besser, dass wir 1690 sie besiegen, als dass sie uns die Lebensmittel wegnehmen<sup>2)</sup>.“ Da sagten alle: „Von Herzen gern.“ Minaya sprach, er wollte es nicht aufschieben: „Da Ihr dies wollt, so befiehlt mir etwas anderes. Gebt mir 130 Reiter, um zu kämpfen. Wenn Ihr hingeht, um auf sie einzuhauen, werde ich von der andern Seite her eindringen. Auf beiden Seiten oder auf einer wird uns Gott zu Hilfe kommen.“ Da sagte der Cid: „Herzlich gern.“

Dieser Tag ist vergangen und die Nacht ist hereingebrochen. Nicht zögern jene christlichen Krieger, sich zu rüsten. Beim zweiten Hahnschrei, vor Anbruch des Morgens, las der Bischof Don Hieronymus 1700 ihnen die Messe. Als er die Messe beendet hatte, erteilte er ihnen Generalabsolution: „Dem, der hier im Kampfe stirbt, mit dem Gesichte gegen den Feind, nehme ich fort die Sünden und seine Seele wird bei Gott sein. Euch Cid Don Rodrigo — zu guter Stunde gürtetet Ihr Euer Schwert um — Euch las ich die Messe am heutigen Morgen. Ich erbitte ein Geschenk von Euch und es möge mir gewährt werden, näm-

1) Siehe Anm. zu 1788.

2) Nach M. P. P. schrieb der Kopist: *coian el pan*.

1710 lich, dass man mir die ersten Streiche zubilligt.“ Da sagte der Campeador: „Sofort sollen sie Euch zugesagt werden.“

Alle sind bewaffnet hinausgegangen durch die Türme von Valencia<sup>1)</sup>, während der Cid seine Vasallen mit seinen Absichten bekannt macht. An den Toren lassen sie zwei vertrauenswürdige Leute zurück. Der Cid schwang sich auf sein Pferd Bavieca. Mit allem Rüstzeug ist er trefflich ausgestattet. Sie nehmen das Banner herunter, aus Valencia eilten sie hinaus. 3970 [Mann] ziehen dahin, mit dem Cid an der Spitze. Bereitwillig hauen sie ein auf die 50000.

1720 Alvar Alvarez und Minaya Albarfanez drangen von der andern Seite auf sie ein. Es gefiel dem Schöpfer und [so] mussten sie sie besiegen. Der Cid gebrauchte seine Lanze, er legte die Hand ans Schwert. So viel Mauren tötete er, dass sie nicht gezählt werden konnten, wobei ihm das Blut über den Ellenbogen hinabrannte. Dem König Yucef hatte er drei Hiebe versetzt. Der entging ihm unter dem Schwerte, denn schnell lief sein Pferd. Er begab sich nach Guiera, eine prächtige Festung. Bis dorthin kam der Cid von Bivar auf seiner Ver-

1730 folgung, mit andern seiner Vasallen, die ihm nachreiten. Von dort kehrte er, d. z. g. St. geb. w., um. Sehr froh war er über das was sie erobert haben. Da schätzte er Bavieca vom Kopfe bis zum Schwanz. Diese ganze Beute ist in seiner Hand geblieben. Die 50 000 wurden zwecks Zählung notiert: Es entkamen nicht mehr als 104. Die Scharen des Cid haben das Schlachtfeld geplündert. Sowohl [an] Gold wie [an] Silber fanden sie 3000 Mark. Die übrigen Schätze konnte man nicht  
1740 zählen. Froh waren der Cid und alle seine Vasallen, dass Gott ihnen gnädig gewesen, so dass sie auf dem Schlachtfelde Sieger blieben.

Als man den König von Marroco so besiegt hatte, liess der Cid Albarfanez zurück, um den ganzen Wert [der Beute] zu erfahren. Mit 100 Reitern ist er in Valencia eingezogen. Sein Gesicht ist runzlig, [man sieht's], denn er war ohne Rüstung. So zog er ein auf Bavieca, das Schwert in der Hand. Es empfingen ihn die Damen, die ihn erwarten. Der Cid parierte vor ihnen, das Pferd hielt er am Zügel. „Vor Euch neige ich mich, Ihr Damen, grossen Ruhm habe ich Euch  
1750 erworben. Ihr hieltet Valencia und<sup>2)</sup> ich siegte auf dem Schlachtfeld. Das wollte Gott mit allen seinen Heiligen, da sie bei Eurer Ankunft solche Beute uns gegeben haben. Ihr sehet das Schwert blutig und mit Schweiss bedeckt das Pferd. Auf solche Weise besiegt man Mauren auf dem Schlachtfeld. Bittet den Schöpfer, dass ich Euch noch ein paar Jahre lebe, dann werdet Ihr hohes Ansehen geniessen und man wird Euch die Hände küssen.“ Dies sagte der Cid, indem er vom Pferde

1) Nach M. P. I, 69 Anm. 1 ist zu lesen: *las torres del Quarto*.

2) S. Cornu Z. XXI u. M. P. I, 391 27.

stieg. Als sie ihn zu Fuss sahen, — denn er war abgestiegen — da beugten die Frauen, die Töchter und die Gattin, die viel gilt, ihre Kniee vor dem Campeador: „Wir hängen von Eurer Gnade ab, möget 1760  
Ihr noch viele Jahren leben!“

Zusammen mit ihm traten sie in den Palast ein und liessen sich mit ihm auf kostbaren Sitzen nieder. „Ei, Ximena, mein Weib, hattet ihr mich nicht darum gebeten? Diese Frauen, die Ihr mitbrachtet und die Euch so eifrig dienen, will ich mit welchen<sup>1)</sup> von diesen meinen Vasallen verheiraten. Jeder einzelnen gebe ich 200 Mark in Silber, damit man in Castilien weiss, wem sie so eifrig gedient haben. Das, was Eure Töchter angeht, hat noch Zeit.“ Alle erhoben sich und küssten ihm die Hände. Gross war die Freude, die im Palaste herrschte. — 1770

Wie es der Cid gesagt, so hat man es ausgeführt: Minaya Albarfanez war auf dem Schlachtfelde mit allem jenem Kriegsvolk, er notierte und zählte. An Zelten wie an Waffen und kostbaren Kleidern finden sie soviel vor, dass es eine ganz bedeutende Habe ist. — Ich will Euch von dem sprechen, was bemerkenswerter ist: Sie konnten nicht die Summe aller Pferde erfahren, die umherirrten, ohne dass jemand da war, der sie finge. Die Mauren aus der Gegend haben da viel gewonnen. Trotz alledem entfielen auf den berühmten Campeador von den guten 1780  
und prächtigen Pferden 1500. Da dem Cid soviele zufielen, können die andern wohl zufrieden sein. Gar manches kostbare Zelt, gar manche kunstvoll gearbeitete Zeltstange hat da der Cid erobert mit allen seinen Vasallen. Das Zelt des Königs von Marroco, welches in der Nähe der andern liegt, — zwei Zeltstangen halten es aufrecht, sie sind aus Gold gearbeitet — befahl der Cid Ruy Diaz stehen zu lassen, kein Christ solle es von dort fortnehmen<sup>2)</sup>. Ein solches Zelt wie dieses, das aus Marroco herübergekommen ist, will ich Alfonso dem Castilier schicken, 1790  
damit er an die Nachrichten über den Cid glaubt, [welche melden,] dass er etwas besitzt.“ Mit diesen so grossen Reichtümern sind sie in Valencia eingezogen.

Als der Bischof Don Hieronymus — ein heldenhafter Priester — müde ist, mit seinen beiden Händen zu kämpfen, da vermag er die Mauren nicht zu zählen, die er getötet hat. Der Beuteanteil, der auf ihn entfällt, war sehr bedeutend. Der Cid Don Rodrigo, d. z. g. St. geb. w., hat ihm ein Zehntel seines ganzen Anteils geschickt. Froh sind die christlichen Truppen in Valencia: so viel Schätze hatten sie, Pferde und 1800  
Waffen. Froh sind Doña Ximena und ihre beiden Töchter und alle die übrigen Frauen, die sich als verheiratet betrachten. Der gute Cid

1) Lidf. liest: *con [seños] de aquestos . . .*

2) Cron. Gen. 598a 39: *et fue fallado en ella Aluar Saluadorez que fuera preso en la espoloneada.*

verlor keine Zeit, um keinen Preis. „Wo seid Ihr, Held? Kommt her, Minaya. Für das, was auf Euch entfiel, schuldet Ihr keinen Dank. Wahrlich, ich sage Euch, nehmt von diesem meinem Fünftel, was Ihr wollt, das übrige mag zurückbleiben. Und morgen früh werdet Ihr unverzüglich fortreiten mit Pferden aus diesem Beuteanteil, den ich 1810 gewonnen habe, mit Sätteln und Zügeln und je einem Schwerte. Aus Liebe zu meinem Weibe und meinen beiden Töchtern werden diese 200 Pferde als Geschenke zum König Alfonso gehen, weil er jene so [gnädig] fortsandte, damit der König nichts Übles denkt von dem, der Valencia beherrscht“. Er befahl dem Pero Vermuez, mit Minaya zu ziehen.

Am andern Morgen früh ritten sie schnell davon, und 200 Leute führten sie in ihrem Gefolge mit, mit Grüßen vom Cid, der dem Könige die Hände küsste: Aus diesem Kampfe, den er gewonnen habe, schicke 1820 er ihm 200 Pferde als Geschenk, und er werde ihm dienen<sup>1)</sup>, solange er lebe. Sie haben sich aus Valencia entfernt und schicken sich an fortzureiten. Solche Beute führen sie mit sich, dass sie des Anschauens wohl wert ist. Tag und Nacht reiten sie, die Bergkette haben sie überschritten (die die übrigen Gebiete trennt)<sup>2)</sup>. Nach dem Könige Alfonso beginnen sie zu fragen. Sie passieren die Bergketten, Berge und Flüsse: Sie kommen nach Valladolid, wo der König Alfonso sich aufhielt. Pero Vermuez und Minaya sandten ihm Nachricht: Er solle 1830 befehlen, ihren Trupp zu empfangen: „Der Cid von Valencia schickt sein Geschenk“. Froh war der König, niemals sahet Ihr dergleichen. Allen seinen Edelleuten befahl er, schnell zu Pferde zu steigen, unter den ersten eilte da der König hinaus, die Boten dessen zu sehen, der z. g. St. geb. w. Die Prinzen von Carrion, wisset, waren da zugegen und der Graf Don Garcia, sein schlimmer Feind. Den einen gefällt es, den andern machts Verdruss. Das sahen die Leute dessen, der z. g. St. geb. w. Sie denken sich, dass es ein [feindliches] Heer ist, denn mit 1840 einer Botschaft kommen sie nicht<sup>3)</sup>. Der König Alfonso machte über sich das Zeichen des Kreuzes. Minaya und Pero Vermuez ritten heran. Sie sprangen auf die Erde, sie stiegen von den Pferden ab. Nachdem sie vor dem König Alfonso die Kniee gebeugt haben, küssen sie die Erde und [dann] seine beiden Füße: „Erbarmen, König Alfonso, Ihr seid so reich an Ehre. Für Cid, den Campeador, küssen wir Euch dies alles. Euch nennt er seinen Herrn und er betrachtet sich als Euren Vasallen. Der Cid schätzt die Ehre sehr, die Ihr ihm erwiesen habt. 1850 Vor wenig Tagen hat er jenen König von Maroco, Yucef mit Namen,

1) Rest. u. Lidf.: *servir lo ha*.

2) Von Lidf.: *getilgt*.

3) Über diesen Widerspruch zu 1829 vgl. Lidforss Nota.

in einer Feldschlacht besiegt<sup>1)</sup>. Mit 50000 schlug er ihn im Felde. Die Beute, die er machte, ist sehr bedeutend. Reich sind alle seine Vasallen geworden. Und er schickt Euch 200 Pferde und küsst Euch die Hände“. Da sagte der König Alfonso: „Gern nehme ich sie an. Ich danke dem Cid dafür, dass er mir solch ein Geschenk gesandt hat. Möge ich noch die Stunde sehen, wo er von mir befriedigt wird“. Das gefiel vielen und sie küssten ihm die Hände. Es verdross den Grafen Garcia, er war grimmig erzürnt. Mit 10 seiner Verwandten 1860 trat er beiseite<sup>2)</sup>: „Es ist wunderbar, dass des Cid Ansehen so sehr wächst. Durch das Ansehen, das er genießt, werden wir gedemütigt werden. Weil er in so schimpflicher Weise Könige im Felde besiegt hat, lässt er Pferde herbeiführen, grad als wenn er jene tot vorgefunden hätte. Wir werden dadurch Verdruss haben“. Der König Alfonso sprach, und er redete folgendes: „Ich danke dem Schöpfer und dem heiligen Isidor von Leon für diese 200 Pferde, die mir der Cid sendet. Fürderhin wird er mir meinem Reiche besser dienen können. Ich be- 1870 fehle, dass Ihr hier, Minaya Albarfanez und Pero Vermuez, in ehrenvoller Weise bedient und bekleidet werdet, und dass man Euch mit allen Waffen ausrüstet, sobald Ihr von hier fortgeht<sup>3)</sup>, damit Ihr vor Ruy Diaz dem Cid einen guten Eindruck macht. Ich gebe Euch drei Pferde, nehmt sie hier entgegen! Wie mich bedünkt und der Wille es mir sagt, werden alle diese Taten zum Guten gedeihen müssen“. Sie küssten ihm die Hände und schickten sich an, zu rasten. Er befahl, sie wohl zu bedienen mit allem, was sie nötig haben.

Von den Prinzen von Carrion will ich Euch erzählen. Sie hatten 1880 einen geheimen Plan, bei ihrer Beratung sprachen sie: „Die Taten des Cid schreiten rüstig vorwärts. Wir wollen um seine Töchter bitten, um uns mit ihnen zu verheiraten. Unser Ansehen wird steigen und wir werden vorwärts kommen“. Sie kamen zum König Alfonso mit diesem Plan: „Um eine Gnade bitten wir Euch als unsern rechtmässigen Herrn, — mit Eurer Unterstützung wollen wir es tun, — dass Ihr für uns um die Töchter des Campeador anhaltet. Wir wollen uns mit ihnen vermählen, zu ihrer Ehre und zu unserm Vorteil“. Lange Zeit dachte der König nach und überlegte: „Ich verbannte den guten Campeador und 1890 da ich ihm Übel zufügte und er mir grossen Nutzen brachte, so weiss ich nicht, ob er Lust nach der Heirat verspüren wird. Aber da Ihr es wünscht, so wollen wir darüber reden“. Als bald rief der König Alfonso Minaya Albarfanez und Pero Vermuez. Von dort führte er sie in einen Nebenraum: „Hört mich, Minaya, und Ihr, Pero Vermuez.

1) Lies: *arrancolo(s)* = Cornu u. Bello.

2) S. Glossar s. v. *salto*.

3) Lies *ixieredes daqui* = Dam. Hin., Baist, Lidf.

Es dient mir der Cid, der gute Campeador; er verdient es<sup>1)</sup> und so wird er von mir Verzeihung erhalten. Er soll mich aufsuchen, wenn er Lust dazu hat. Noch andere Aufträge gibt es hier am Hofe; Diego und Fernando, die Prinzen von Carrion, haben Lust, sich mit seinen Töchtern zu vermählen. Seid gute Boten, und ich bitte Euch, dass Ihr es dem guten Campeador sagt. Er wird dabei Ehre erwerben und sein Besitz wird wachsen dadurch, dass er sich mit den Prinzen von Carrion verschwägert. Minaya sprach und es gefiel dem Pero Vermuez: „Wir werden ihn bitten um das, was Ihr sagt. Dann möge der Cid tun, was er Lust hat“. „Saget Ruy Diaz, d. z. g. St. geb. w., dass ich ihn aufsuchen werde, an einem passenden Orte. Wir wollen uns an einem Teil der Grenze treffen, den er bestimmen soll. In allem will ich ihm von Nutzen sein“.

Sie verabschiedeten sich vom Könige, hiermit sind sie zurückgekehrt. Sie und alle die Ihrigen gehen nach Valencia. Als der gute Campeador es erfuhr, steigt er sogleich zu Pferde, er zog hinaus, sie zu empfangen. Der Cid lächelte und umarmte sie herzlich: „Da kommt Ihr ja, Minaya, und Ihr, Pero Vermuez! In wenig Ländern gibt es zwei solche Männer. Wie lauten die Grüsse Alfonsos, meines Herrn; ob er zufrieden ist und das Geschenk annahm?“ Da sagte Minaya: „Von ganzem Herzen ist er zufrieden und er schenkt Euch seine Liebe“. Der Cid sprach: „Dank sei dem Schöpfer!“ Mit diesen Worten beginnen sie von dem zu reden, worum ihn Alfonso von Leon bat, [nämlich,] dass er seine Töchter den Prinzen von Carrion geben sollte, dass ihm seiner Ansicht nach dadurch Ehre widerfahren und sein Besitz sich mehren würde<sup>2)</sup>, und dass er ihm von ganzem Herzen dazu riete. Als Cid, der gute Campeador, es hörte, dachte er lange Zeit nach und überlegte: „Dies danke ich Christus, meinem Herrn. Ich ward verbannt, mein Hab und Gut ward mir genommen. Mit grosser Mühe gewann ich das, was ich habe. Gott danke ich's, dass ich des Königs Gnade besitze und man mich um meine Töchter bittet für die Prinzen von Carrion. Sie sind sehr hochmütig und haben eine Partei am Hofe<sup>3)</sup>. Diese Heirat würde mir nicht behagen; aber da der dazu rät, der mehr vermag als wir, so wollen wir darüber sprechen und Rat halten. Sehet, Gott im Himmel möge uns zum besten Rate verhelfen“. „Zu alledem sagte Alfonso noch, dass er mit Euch zusammentreffen möchte, wo Ihr Lust habt. Ihr würdet Euch dann aufs Trefflichste einigen“. Da sagte der Cid: „Es ist mir von Herzen lieb“. „Sehet zu<sup>4)</sup>, wo Ihr diese Zusammenkunft habt“. „Es wäre kein Wunder, wenn der König es

1) Nach M.P.P. schrieb der Kopist: *el lo mereçe*.

2) Vgl. hierzu Nyrop. Rom. XVIII, 502 u. M.P. I, 355. 4.

3) Zutritt bei Hofe?

4) S. Glossar s. v. *sabidor*.

hätte [bestimmen] wollen; wir würden ihn suchen, bis wir ihn fänden, um ihm grosse Ehren zu erweisen als unserm König und Herrn<sup>1)</sup>. Doch was er wünscht, das wollen wir. Wenn mein Herr es will, so lasst uns am Tajo (der ein Hauptstrom ist<sup>2)</sup>), zusammenkommen“. Man schrieb Briefe, er versiegelte sie gut, mit zwei Reitern sandte er sie bald ab. Was der König wünscht, wird der Cid tun.

Vor den König reich an Ehren legten sie die Briefe hin. Als er 1960 sie sah, empfindet er innige Befriedigung. „Grüsst mir den Cid, der z. g. St. das Schwert umgürtete. Heute in drei Wochen soll die Zusammenkunft sein. Bin ich am Leben, so werde ich fürwahr dorthin gehen.“ Sie verlieren keine Zeit, zum Cid kehrten sie zurück.

Auf beiden Seiten rüstete man sich für die Zusammenkunft. Wer sah in Kastilien je so viel kostbare Maultiere, so viel flinke Zelter, so viel kräftige und wahrlich schnellfüssige Pferde, sah so viel gute Fähnlein an guten Lanzen stecken, Schilde, die mit goldenen und 1970 silbernen Buckeln versehen sind, Decken und Pelze und guten Zendeltaffet aus Adria? Reichliche Lebensmittel befahl der König nach den Wassern des Tajo zu senden, wo die Zusammenkunft vorbereitet ist. Bei dem Könige gibt es gar viele gute Gefolgschaften. Die Prinzen von Carrion ziehen gar freudig ihren Weg. Einen Teil nehmen sie auf Kredit, den andern bezahlten sie. Wie sie glaubten, würde ihr Gewinn wachsen, Habe an Gold und Silber, so viel sie nur wünschten. Der König Alfonso ritt schnell dahin, [mit ihm] Grafen, Machthaber und 1980 sehr grosse Kriegerscharen. Die Prinzen von Carrion führen grosse Gefolgschaft mit sich. Mit dem König ziehen Leonenser und galicische Scharen. Unzählig, wisset, sind die kastilischen. Sie lassen die Zügel los, in der Richtung nach der Zusammenkunftsstelle ziehen sie.

Drinne in Valencia verliert Cid der Campeador keine Zeit, er rüstete sich für die Zusammenkunft. So manches kräftige Maultier, so manch trefflicher Zelter, so manch gute Waffe, soviel flinke Rosse, so viel gute Mäntel und Decken und Pelzkleider [sind da zu sehen]. Klein und Gross hat buntfarbige Kleider angelegt. Minaya Albarfanez 1990 und jener Pero Vermuez, Martin Munoz und Martin Antolinez, der ehrenwerte Burgalese, der Bischof Don Hieronymus, ein trefflicher Priester, Albar Albaroz und Albar Salvadorez, Muño Gustioz, der wackere Ritter, Galin Garcia, der aus Aragon stammte: diese rüsteten sich, um mit dem Campeador zu gehen, sie und alle die übrigen, die da sind. Albar Salvadorez und Galin Garcia aus Aragon, diesen beiden befahl der 2000 Campeador, Valencia mit allen Kräften zu schützen und alle, die in ihrer Gewalt wären: die Tore der Zitadelle sollten weder bei Tag noch bei

1) So Lidf.

2) Von Lidf. getilgt.

Nacht geöffnet werden. Drinnen befinden sich sein Weib und seine beiden Töchter, an denen seine Seele und sein Herz hängt, und andere Frauen, die ihnen nach ihrem Gefallen dienen. Als ein gar guter Mann hat er es weislich eingerichtet, dass keine die Zitadelle verlassen kann bis der zurückkehrt, der z. g. St. geb. w.

- Sie verliessen Valencia, ritten fort und spornten ihre Pferde an,  
 2010 gar viele Streitrosse, kräftig und flink. Der Cid hatte sie sich erbeutet, nicht hatte man sie ihm zum Geschenk gemacht. Nun geht er fort zu der Zusammenkunft, die er mit dem König festgesetzt hatte. Der König Alfonso ist einen Tag früher gekommen. Als sie sahen, dass der gute Campeador sich nahte, ziehen sie aus, um ihn unter gar grossen Ehren zu empfangen. Als der, w. z. g. St. geb. w., dies merkte, befahl er allen den Seinen stehen zu bleiben, ausser den Reitern, die er von  
 2020 Herzen liebte. Mit etwa fünfzehn sprang er zu Boden so, wie er, d. z. g. St. geb. w., es sich überlegt hatte. Mit Knien und Händen berührte er die Erde, die Gräser des Feldes erfasste er mit den Zähnen, und aus den Augen rannen ihm die Tränen: so gross war seine Freude. So weiss er seine Ehrerbietung zu zeigen vor Alfonso, seinem Herrn, auf diese Weise fiel er ihm zu Füssen. Das bedrückte den König gar sehr. „Stehet doch auf, Cid Campeador, küsst [mir] die Hände, doch die Füsse nicht. Wenn Ihr dies nicht tut, werdet Ihr meine Liebe nicht  
 2030 besitzen!“ In knieender Stellung verharrte der Campeador. „Um Gnade bitte ich Euch, meinen rechtmässigen Herrn. Schenket mir Eure Liebe, während ich so vor Euch kniee, damit es alle hören, die hier sind.“ Da sagte der König: „Das werde ich von Herzen gern tun. Hier verzeihe ich Euch und schenke Euch meine Liebe und gewähre Euch den Zutritt zu meinem Reiche<sup>1)</sup> von heute ab.“ Drauf sprach der Cid und sagte: „Danke, ich nehme es an, o Alfonso, mein Herr. Ich danke Gott im Himmel dafür und dann Euch, und diesen Scharen, die ringsherum stehen.“ In knieender Stellung küsste er ihm die Hände.  
 2040 Er erhob sich und küsste ihn auf den Mund zum Grusse. Alle fanden Gefallen daran, nur Albardiaz und Garcia Ordoñez verdross es. Der Cid sprach und redete, wie folgt: „Ich danke dem Schöpfer dafür. Da ich die Gnade Alfonsos, meines Herrn besitze, wird Gott mich schützen bei Tag und bei Nacht. Seid mein Gast, wenn es Euch gefällt, o Herr!“ Der König sprach: „Heute ist es nicht angebracht: Ihr langtet erst jetzt an, und wir kamen [schon] gestern Nacht. Ihr  
 2050 werdet mein Gast sein, Cid Campeador, und morgen werden wir tun, was Euch gefällt.“ Er küsste ihm die Hand, der Cid willigte ein. Alsbald neigen sich die Prinzen von Carrion vor ihm. „Wir neigen uns [vor Euch], o Cid, zu guter Stunde wurdet ihr geboren. So weit

1) S. Glossar s. v. parte.

wir es können, sind wir Euch von Nutzen“. Der Cid antwortete: „Das walte der Schöpfer!“

Der Cid Ruy Diaz, d. z. g. St. geb. w., war an jenem Tage des Königs Gast. Nicht satt sehen kann sich der König an ihm, so innig liebte er ihn. Er betrachtete seinen Bart, der ihm so sehr gewachsen war. Alle Anwesenden wundern sich über den Cid. 2060

Dieser Tag ist verstrichen, die Nacht ist hereingebrochen. Am andern Morgen früh ging hell die Sonne auf. Der Campeador befahl den Seinigen, ein Mahl für alle Anwesenden herzurichten. Auf solche Weise befriedigt sie Cid der Campeador. Alle waren froh und alle äussern die gleiche Ansicht: Drei Jahre waren verstrichen, ohne dass sie besser gespeist hätten.

Am andern Morgen früh, als die Sonne aufging, las der Bischof Don Hieronymus die Messe. Als sie aus der Messe kamen, haben sich 2070 alle versammelt. Der König schob es nicht auf, er begann zu reden: „Hört mich, Ihr Granden, Grafen und Edelleute. Eine Bitte will ich richten an Cid den Campeador. Das walte Christus, dass ich ihm von Nutzen sei. Um Eure Töchter bitte ich Euch, Doña Elvira und Doña Sol, dass Ihr sie den Prinzen von Carrion als Gattinnen gebt. Die Heirat dünkt mich ehrenvoll und von grossem Vorteil. Sie bitten Euch drum und ich fordere Euch dazu auf. Alle, die sich auf beiden Seiten befinden, die Meinigen wie die Eurigen, sollen Fürbitter sein. 2080 Gebt sie uns, mein Cid, so Euch der Schöpfer schirmen möge!“ „Ich würde keine Töchter zu verheiraten haben (d. h. wenn es nach mir ginge)“, antwortete der Campeador, „denn sie haben kein grosses Alter, sind noch sehr jung an Jahren. Von hohem Adel sind die Prinzen von Carrion. Sie passen für meine Töchter und noch für bessere. Ich zeugte sie beide und unter Eurem Schutze wurden sie gross<sup>1)</sup>, sie wie ich hängen von Eurer Gnade ab. Sehet, Doña Elvira und Doña Sol sind in Eurer Hand. Gebt sie, wem Ihr wollt, denn ich bin's zufrieden.“ „Dank Euch“, sagte der König, „Euch und diesem ganzen 2090 Hofe.“ Alsbald erhoben sich die Prinzen von Carrion. Sie küssen dem, d. z. g. St. geb. w., die Hand. Vor dem König Don Alfonso tauschten sie die Degen aus. Es sprach der König Don Alfonso als ein gar guter Herr: „Tausend Dank, Cid, Euch, da Ihr so gut seid, und zuerst dem Schöpfer, dafür, dass Ihr mir Eure Töchter für die Prinzen von Carrion gebt. Jetzt nehme ich Doña Elvira und Doña Sol mit meiner Hand und gebe sie als Ehefrauen den Prinzen von Carrion. Mit Eurer Einwilligung vermähle ich Eure Töchter. Dem Schöpfer möge es gefallen, 2100 dass Ihr davon Freude habt. Seht, die Prinzen von Carrion sind in Eurer Gewalt. Sie sollen mit Euch gehen, denn von hier aus kehre

1) S. Glossar s. v. *criar*.

ich zurück. Als Unterstützung gebe ich ihnen 300 Mark in Silber, damit sie sie für ihre Hochzeit verwenden, oder wofür Ihr wollt. Da sie in Eurer Gewalt sein werden in Valencia, dem Grossen, — die Schwiegersöhne und die Töchter sind alle Eure Kinder —, so tut mit ihnen, was Euch gefällt, Campeador!“ Der Cid nimmt sie in Empfang, er küsste ihm die Hände: „Sehr danke ich Euch dafür als [meinem] König und  
2110 Herrn. Ihr verheiratet meine Töchter, nicht gebe ich sie ihnen“.

Er wird vereinbart, dass am andern Morgen früh, wenn die Sonne aufginge, jeder dorthin zurückkehren sollte, von wo er gekommen. Jetzt erntete Cid der Campeador Lob und Ehre. Gar viele kräftige Maultiere und manch trefflichen Zelter begann der Cid dem zu schenken, der sein Geschenk annehmen wollte, und gar manch schönes, wertvolles Kleid. Jeder [erhält] das, worum er bittet; niemand schlägt es ihm aus<sup>1)</sup>. Von den Pferden verschenkte der Cid sechzig. Alle sind mit der Zusammenkunft zufrieden, alle, so viele ihrer da sind.

2120 Man steht im Begriff, sich zu trennen, die Nacht war hereingebrochen. Der König fasste die Prinzen bei der Hand. Er gab sie Cid dem Campeador in seine Gewalt: „Seht hier Eure Söhne, sind sie doch Eure Schwiegersöhne. Künftighin sehet zu, was mit ihnen zu tun ist, Campeador“. „Habt Dank dafür, o König, ich nehme Euer Geschenk an. Gott, der im Himmel ist, gebe Euch<sup>2)</sup> guten Lohn dafür“. Der Cid schwang sich auf sein Pferd Bavieca: „Hier sage ich es vor  
2130 meinem Herrn, dem König Alfonso: Wer mit mir zur Hochzeit ziehen oder ein Geschenk von mir annehmen will, möge von hier<sup>3)</sup> mit mir gehen; ich denke, dass er Nutzen davon haben wird. Ich bitte Euch um eine Gnade, Euch, den angestammten König. Da Ihr meine Töchter verheiratet, wie es Euch gefällt, so gebt [mir] einen Stellvertreter<sup>4)</sup>, der sie geben soll, da Ihr sie nehmt. Mit meiner Hand werde ich sie nicht geben und nicht werden die Prinzen sich dessen rühmen“. Der König antwortete: „Sehet, da ist Albarfanez. Nehmet sie mit Euren Händen und gebt sie den Prinzen, so wie ich sie von hier nehme, grad als ob sie zugegen wären<sup>5)</sup>. Seid ihr Beschützer während der ganzen Dauer der Hochzeit. Wenn Ihr mit mir wieder zusammentrefft, sollt  
2140 Ihr mir die Wahrheit berichten“. Albarfanez sagte: „Herr, sehet, das gefällt mir“. Alles dieses ist, wisset, mit grosser Sorgfalt angeordnet. „Nun, König Alfonso, Herr, so reich an Ehren, nehmt etwas mit von

1) Restori übersetzt: „quello che ciascuno chiede (riceve, perchè) nessuno gli dice di no“. Lidf. (Note zu v. 2117) ist der gleichen Ansicht, ebenso C.Lt. 97.

2) M. P. Rev. Hisp. V: *devos dent*.

3) Die Hs. nach Baist und M.P.P.: *daquent*.

4) Nach M.P.P. die Hs. *manero*.

5) *fosse[n] delant* (Cornu, Lidf.).

mir von der Zusammenkunft, die wir hatten. Ich bringe Euch zwanzig Zelter und zwar gut aufgezäumt, und dreissig flinke Rosse, gut gesattelt. Nehmt das, ich küsse Eure Hände“. Der König Alfonso sagte: „Ihr habt mich in grosse Verlegenheit gebracht. Ich nehme dies Geschenk an, das Ihr mir versprochen habt. Möge es dem Schöpfer und allen seinen Heiligen gefallen, dass dieser Gefallen, den Ihr mir erweist, 2150 gut belohnt werde. Cid Ruy Diaz, Ihr habt mich sehr geehrt. Ihr habt mir gut gedient, als zufriedengestellt betrachte ich mich. Solange ich noch am Leben bin, sollt Ihr etwas von mir haben. Gott vertraue ich Euch an, ich scheid[e] [jetzt] von dieser Zusammenkunft. Sehet, Gott im Himmel möge es zum Besten führen“.

Nun verabschiedete sich der Cid von seinem Herrn Alfonso. Nicht will er, dass er ihn begleitet, sofort verliess er ihn. Da hätten Ihr Reiter sehen können, die wacker reiten, wie sie dem König Alfonso die Hände küssen, sich von ihm verabschieden. „Seid gnädig und gewährt 2160 uns Verzeihung dafür. Nach Valencia dem Grossen werden wir uns begeben, in die Gewalt des Cid; wir werden bei der Hochzeit der Prinzen von Carrion und der Töchter des Cid, Doña Elvira und Doña Sol, zugegen sein“. Das gefiel dem Könige und er gab sie alle frei. Das Gefolge des Cid mehrt sich und das des Königs wurde kleiner. Zahlreich ist das Kriegsvolk, das mit dem Campeador geht. Sie wenden sich nach Valencia, der Stadt, die er zu guter Stunde eroberte. Und er befahl dem Pero Vermuez und dem Muño Gustioz, Don Fernando und Don Diego zu beobachten — im Hause des Cid gibt's nicht zwei 2170 Bessere —, damit sie das Tun der Prinzen von Carrion erkundeten. Asur Gonzalez ging auch dorthin, der war ein unruhiger Kopf, denn er ist wacker im Reden, doch im übrigen ist er nicht so tüchtig. Grosse Ehren erweist man den Prinzen von Carrion.

Sehet, da sind sie in Valencia, das der Cid erobert hatte. Als sie bei der Stadt sichtbar wurden, war die Freude sehr gross. Der Cid sagte zu Don Pero und zu Muño Gustioz: „Gebt den Prinzen von Carrion einen Palast<sup>1)</sup>; Ihr bleibt bei ihnen, denn so befehle ich es Euch. Wenn der Morgen naht und die Sonne zum Vorschein kommt, 2180 werden sie ihre Bräute sehen, Doña Elvira und Doña Sol“.

Diese ganze Nacht hindurch befinden sie sich in ihren Quartieren. Der Cid Campeador trat in die Zitadelle ein, Dona Ximena und seine beiden Töchter empfangen ihn. „Da kommt Ihr ja, Campeador, z. g. St. gürtetet Ihr Euer Schwert um; möchten wir Euch doch noch viele Tage sehen mit den Augen unseres Antlitzes!“ „Dank sei dem Schöpfer, ich komme, o ehrenwertes Weib, Schwiegereöhne bringe ich Euch, durch die uns Ehre zuteil werden wird. Dankt mir's, meine Töchter, denn ich habe

1) Lies (e) a los. — Nach Bello, Rest. etc.

2190 Euch gut verheiratet!“ Sein Weib und beide Töchter küssten ihm die Hände (und alle Frauen, die ihnen dienen)<sup>1)</sup>. „Dank sei dem Schöpfer und Euch, o Cid, Held mit dem schönen Barte. Alles, was Ihr tut, ist wohlgetan. Solange Ihr lebt, werden sie keine Not leiden“. „Da Ihr uns verheiratet, so werden wir wohl reich sein“. „Doña Ximena, mein Weib, Dank sei dem Schöpfer! Euch, meine Töchter, Doña Elvira und Doña Sol, sage ich, durch diese Heirat wird unser Ansehen wachsen. Aber  
2200 wisset wohl, ich veranlasste sie nicht. Inständig hat Alfonso, mein Herr, um Euch gebeten, so eindringlich und aus ganzem Herzen, dass ich ihm durchaus nicht nein zu sagen vermochte. Ich gab Euch in seine Hand, Ihr Töchter, beide. Glaubt mir wohl, dass er Euch verheiratet, nicht ich“.

Sie schickten sich an, den Palast sofort herzurichten. Von unten bis oben wird er gar schön mit Draperien versehen, [da gibt es] gar viel Purpur und Seidenstoff, viel kostbares Tuch; Ihr würdet Lust haben, in diesem Palaste zu weilen und [dort] zu speisen. Alle seine  
2210 Reiter haben sich eilends versammelt. Sogleich schickte man nach den Prinzen von Carrion. Die Prinzen steigen zu Pferde<sup>2)</sup>, sie begeben sich nach dem Palaste, mit schönen Kleidern und wohl gerüstet. O, wie ruhig traten sie zu Fuss ein, und wie gern! Der Cid empfing sie mit allen seinen Vasallen. Vor ihm und seinem Weibe neigten sie sich und liessen sich nieder auf kostbarem Sitz. Alle Leute des Cid sind gar gut unterwiesen, sie schauen aufmerksam hin auf den, der z. g. St.  
2220 geb. w. Der Campeador erhob sich: „Warum schieben wir es auf, da wir es doch tun müssen? Kommt hierher, Albarfanez, Ihr, den ich so innig liebe. Sehet, da sind meine Töchter, ich gebe sie in Eure Hand. Ihr wisst, dass ich es dem König so versprochen habe. Ich will ihn in nichts von all dem, was angeordnet ist, täuschen. Gebt sie den Prinzen von Carrion mit Eurer Hand, sie sollen den priesterlichen Segen empfangen und wir wollen die Angelegenheit in Ordnung bringen“. Drauf sagte Minaya: „Das will ich gern tun“. Die Töchter erheben sich und er gab sie in seine Hand. Zu den Prinzen von Carrion spricht  
2230 Minaya: „Seht, da steht Ihr vor Minaya, beide seid Ihr Brüder. An des Königs Statt, der mir's befohlen, gebe ich Euch diese Damen — beide sind von edlem Stamm —, dass Ihr sie zu Weibern nehmt, sie ehrt und für sie sorgt“. Beide empfangen sie von Herzen gern. Dem Cid und seinem Weibe küssen sie die Hände. Als sie das getan hatten, ging es hinaus aus dem Palaste; nach Sankt Marien wandte man sich schnell. Der Bischof Don Hieronymus kleidete sich hurtig an. An der

1) Interpolation nach Lidf., Cornu, Lt. 97.

2) *adelant* ist zu tilgen, lies ferner: *adelina(va)n*, vgl. Rest., Lidf. Nota u. Cornu, Lt. 97.

Tür der Kirche erwartete er sie. Er traute sie, die Messe hat er gelesen. 2240  
 Als sie aus der Kirche kamen, ritten sie gar schnell davon. Sie eilten  
 hinaus an den Strand von Valencia. Gott, wie schön führten ihre  
 Waffen der Cid und seine Vasallen. Dreimal wechselte der, w. z. g.  
 St. geb. w., das Pferd. Mit dem, was er sah, war der Cid sehr zufrieden.  
 Die Prinzen von Carrion sind prächtig geritten. Sie kehren mit den  
 Damen um, in Valencia sind sie eingezogen. Reich war die Hochzeit  
 auf der stattlichen Zitadelle. Und am andern Tage liess der Cid sieben  
 Zielscheiben aufstellen. Bevor man zu speisen begann, hatte man alle 2250  
 zerbrochen. Fünfzehn volle Tage brachten sie bei der Hochzeit zu.  
 Ungefähr nach fünfzehn Tagen nun verlassen die Edelleute den Cid Don  
 Rodrigo, d. z. g. St. geb. w.<sup>1)</sup>. Zelter, Maultiere und flinke Rosse, an  
 Lasttieren allein hundert, werden (ihnen) geschickt, Mäntel und Pelz-  
 werk und reichlich andere Kleider. Nicht zu zählen waren die gemünzten  
 Schätze. Die Vasallen haben sich folgendermassen verabredet: jeder  
 einzelne hatte für sich seine Geschenke gegeben. Wer etwas haben 2260  
 wollte, wurde gut versorgt. Reich kehren die, welche zur Hochzeit  
 gekommen waren, nach Castilien zurück. Nun zogen diese Gäste fort,  
 sie verabschiedeten sich von Ruy Diaz, d. z. g. St. geb. w., von allen  
 Damen und den Edelleuten. Sehr zufrieden scheiden sie von dem  
 Cid und seinen Vasallen. Viel Gutes erzählen sie von ihnen, denn so  
 ist es recht und billig<sup>2)</sup>.

Diego und Fernando waren sehr froh: diese waren Söhne des  
 Grafen Don Gonçalo. Nach Castilien sind jene Gäste gegangen. Der 2270  
 Cid und seine Schwiegersöhne [aber] sind in Valencia geblieben. Dort  
 weilen die Prinzen wohl etwa zwei Jahre, zahlreich waren die Liebes-  
 bezeugungen, die sie erfahren. Froh war der Cid und alle seine Vasallen.  
 Möge es der heiligen Maria und dem heiligen Vater gefallen, dass der  
 Cid mit dieser Heirat zufrieden ist oder der, dem sie am Herzen lag.  
 Hier gehen die Verse dieses Gesanges zu Ende. Schütze Euch der  
 Schöpfer mit allen seinen Heiligen.

### III. Die Cortes von Toledo.

In Valencia weilte der Cid mit allen seinen Vasallen, bei ihm seine  
 Schwiegersöhne, die Prinzen von Carrion. Der Campeador lag auf einer 2280  
 Bank, er schlief. Wisset, eine tüble Überraschung ward ihnen da: Der  
 Löwe riss sich los und lief aus dem Käfig heraus. In grosser Furcht  
 sah man sich mitten in dem Hofe. Die Leute des Campeador ergreifen  
 die Mäntel, sie stellen sich um die Bank herum und bleiben bei ihrem

1) Lidf. liest: [*De*] *myo Cid* . . ., setzt hinter *dalgo* in 2252 ein Komma  
 und hinter *nasco* in 2253 einen Punkt.

2) Cornu (Lt. 97): *ca asi es aguisado*; vgl. auch Dam. Hin. u. Lidf.

Herrn stehen. Fernando Gonzalez sah keinen Ort, wohin er sich flüchten sollte, weder ein offenes Zimmer noch einen Turm: unter die Bank kroch er, so gross war seine Furcht. Diego Gonzalez, ging zur Tür hinaus, mit seinem Munde sagte er: „Ich werde Carrion nicht wiedersehen“. Hinter einen Kelterbaum verkroch er sich in grosser Furcht: Mantel und Rock zog er ganz schmutzig wieder heraus. Währenddessen erwachte der, welcher z. g. St. geb. w. Er sah die Bank umgeben von seinen guten Kriegern: „Was ist das, Ihr Scharen, oder was wollt Ihr?“ „Ei, geehrter Herr, der Löwe griff uns an“. Der Cid stützte den Ellenbogen auf; er erhob sich, der Mantel hängt an seinem Halse, er schritt auf den Löwen zu. Als der Löwe ihn so sah, da schämte er sich: Vor dem Cid beugte er den Kopf und senkte die Schnauze. Der Cid Don Rodrigo packte ihn beim Halse, bändigte ihn und führt ihn fort, in den Käfig steckte er ihn. Drob wundern sich alle, die da sind, und sie kehrten zum Palast, nach dem Hofe zurück. Der Cid fragte nach seinen Schwiegersöhnen und fand sie nicht. Man ruft sie, doch niemand antwortet. Als man sie [dann] fand und sie herbeikamen, da nahten sie, ganz farblos. Nicht saht Ihr [je] solchen Spass, wie er da am Hofe herrschte. Cid der Campeador verbot das. Für schwer beleidigt hielten sich die Prinzen von Carrion. Heftig verdriesst sie das, was ihnen passierte.

Während sie sich in solchem Zustand befinden, der ihnen grosses Unbehagen verursachte, kommen aus Marrocco Heere, um Valencia zu belagern. Fünzig<sup>1)</sup> Feldherrnzelte sind aufgeschlagen. Das war der König Bucar, wenn Ihr davon erzählen hörtet<sup>2)</sup>. Der Cid und alle seine Mannen freuten sich, dass dank dem Schöpfer ihre Beute wächst. Aber wisset, im Herzen verdriesst es die Prinzen von Carrion, denn sie sehen so viele Maurenzelte, woran sie keinen Gefallen hatten. Beide Brüder sind beiseite gegangen: „Wir sahen die Beute und den Verlust sahen wir nicht. Nun werden wir an dieser Schlacht teilnehmen müssen. Das ist angeordnet, damit wir Carrion nicht wiedersehen. Als Witwen werden die Töchter des Campeador zurückbleiben“. Jener Muño Gustioz hörte die geheime Unterhaltung. Mit der Nachricht hiervon kam er zum Cid Ruy Diaz, dem Campeador: Seht, Eure Schwiegersöhne haben Furcht, so kühn sind sie. Weil sie an der Schlacht teilnehmen sollen, sehnen sie sich nach Carrion. Redet ihnen gut zu, so Euch der Schöpfer schützen möge, sie sollen ruhig sein und sich nicht am Kampfe beteiligen. Wir werden mit Euch die Schlacht gewinnen und der Schöpfer wird uns schützen“. Lächelnd ging der Cid Don Rodrigo hinaus: „Gott schirme Euch, Schwiegersöhne, Ihr Prinzen von

1) Vgl. Bello II, 274 u. s. Glossar.

2) Cornu Lt. 97: *si lo uiestes*.

Carrion. Ihr haltet in Euren Armen meine Töchter, so weiss wie die Sonne. Ich sehne mich nach Kämpfen, Ihr seht Euch nach Carrion. Ergötzt Euch in Valencia ganz nach Eurem Gefallen, ich kenne jene Mauren; ich getraue mich, sie mit des Schöpfers Gnade zu besiegen<sup>1)</sup>. [Als sie noch so sprachen, liess der König Bucar dem Cid sagen, er solle ihm Valencia ausliefern und dann in Frieden fortziehen, sonst würde er ihm für alles, was er getan, büssen. Und der Cid erwiderte dem Boten: „Geh, sag' jenem Feinde, dass ich ihm, ehe drei Tage verstreichen, geben werde, was er verlangt“. Am folgenden Tage befahl der Cid allen den Seinen, sich zu waffnen, und dann zog er hinaus gegen die Mauren. Da baten ihn die Prinzen von Carrion darum, ganz vorn kämpfen zu dürfen, und als der Cid die Schlachtreihen aufgestellt hatte, ging der eine von den Prinzen voran, um einen Mauren zu schlagen mit Namen Aladraf. Als der Maure ihn sah, ging er gleichfalls auf ihn los; da wandte der Prinz in grosser Furcht den Zügel und floh, er wagte nicht einmal, auf ihn zu warten. Pero Vermuez, der in der Nähe war, ging, als er das sah, auf den Mauren zu, kämpfte mit ihm und tötete ihn. Darauf nahm er das Pferd des Mauren, ritt hinter dem fliehenden Prinzen her und sagte zu ihm: „Don Fernando, nehmt dieses Pferd und sagt allen, dass Ihr den Mauren tötetet, obwohl ich es war, und ich werde es Euch bestätigen. Und der Prinz sagte:] „Möchte ich doch noch die Stunde erleben, wo ich Euch doppelt so viel verdiene“.

Gemeinsam sind beide zurückgekehrt. Don Pero bestätigt die 2340 prahlerischen Worte Fernandos. Es gefiel dem Cid und allen seinen Vasallen. „Wenn Gott es will, der Vater, der in der Höhe ist, so werden meine beiden Schwiegersöhne noch wacker auf dem Schlachtfelde sein“. Dies sagen sie und das Kriegsvolk kommt heran, während im Heere der Mauren die Trommeln wirbeln. Drob wunderten sich viele der Christen, denn nimmer hatten sie sie gesehen, sind sie doch erst neu angekommen. Mehr noch wundern sich Diego und Fernando. Wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre, so wären sie nicht dort-hin gekommen. Hört, was der sprach, der z. g. St. geb. w.: He, 2350 Pero Vermuez, mein lieber Neffe! Schütze mir [Don] Diego und Don Fernando, meine beiden Schwiegersöhne, die Wesen, die ich innig liebe, denn mit Gottes Hilfe werden die Mauren das Feld nicht behaupten“. „Ich sage Euch, Cid, um aller Barmherzigkeit willen, dass heute die Prinzen an mir keinen Wärter haben werden. Möge sie schützen, wer will, denn wenig kümmern sie mich. Ich will mit den Meinigen in der Front [gegen die Feinde] kämpfen. Ihr mögt Euch mit den Eurigen

1) Hier fehlt in der Hs. ein Blatt; das folgende Stück ist der *Cronica de Veinte Reyes* entnommen (vgl. M.P. Rev. Hisp. V); die Schilderung der Cr. Gen. ist u. a. zu finden bei Lidf. S. 142.

2360 wacker bei der Nachhut halten. Wenn Gefahr vorhanden ist, könnt Ihr mir wohl helfen“. Da kam Minaya Albarfanez an: „Wohlan, hört, Cid, rechtschaffener Campeador! Diese Schlacht wird der Schöpfer schlagen und Ihr seid so würdig, dass Ihr mit ihm [daran] teil habt<sup>1)</sup>. Befehlt uns, auf sie einzuhaufen, auf welcher Seite es Euch gutdünkt. Jeder wird seine Schuldigkeit tun müssen. Wir werden es sehen mit Gottes Hilfe und Eurem Glück“. Da sagte der Cid: „Das wollen wir in grösserer Musse tun“.

Sehet, da ist der Bischof Don Hieronymus, vortrefflich gerüstet. Er trat hin vor den Campeador, dem das Glück immer hold ist: 2370 „Heute las ich Euch die Messe von der heiligen Dreifaltigkeit. Deswegen verliess ich mein Land und suchte Euch auf, weil mich darnach gelüstete, ein paar Mauren zu töten. Meinem Orden und meinen Händen möchte ich Ehre machen, und um diese Streiche zu führen, will ich vorangehen. Einen Hirtenstab (?) trage ich als Panier und wappengeschmückte Waffen. Wenn es Gott gefällt, möchte ich sie erproben, dass mein Herz sich freuen könnte und Ihr mehr mit mir zufrieden wäret. Tut Ihr mir diese Liebe nicht an, so bin ich gewillt, 2380 mich von Euch zu trennen“. Sogleich sagte der Cid: „Was Ihr wollt, gefällt mir. Seht, da sind die Mauren vor Euren Augen, geht, greift sie an. Wir werden von hier aus zusehen, wie der Abt kämpft“.

Der Bischof ritt spornstreichs<sup>2)</sup> davon und hieb auf die Feinde ein in der Nähe des Lagers. Infolge seines Glückes und mit der Hilfe Gottes, der ihn liebte, tötete er bei den ersten Stössen zwei Mauren mit der Lanze. Der Schaft ist zerbrochen, drum legt er die Hand ans Schwert. Der Bischof versuchte sich, Gott, wie wacker kämpfte er! 2390 Zwei tötete er mit der Lanze und fünf mit dem Schwerte. Die Mauren sind zahlreich, sie umzingelten ihn rings. Sie hieben mächtig auf ihn ein, doch durchbohren sie seine Rüstung nicht. Der, welcher z. g. St. geb. w., heftete seine Augen auf ihn. Er ergriff den Schild und senkte die Lanze, er spornte Bavioca an, das Pferd, das gut läuft; mit ganzem Herzen und ganzer Seele hieb er auf die Feinde ein. In die ersten Reihen drang der Campeador ein. Sieben schlug er nieder und vier tötete er: Es gefiel Gott und der Sieg war gewonnen.

2400 Der Cid nimmt mit den Seinen die Verfolgung auf. Da hättet Ihr so manche Schnur zerreißen und die Pfähle herausreißen sehen können und sehen, wie die Zeltstangen sich senken, sie waren gar trefflich gearbeitet. Die Leute des Cid holen die des Bucar aus den Zelten heraus. Sie holen sie heraus aus den Zelten und verfolgen sie. Da hättet Ihr so manchen Arm sehen können, wie er, mit der Rüstung,

1) Euch wird er würdigen, daran teil zu haben?

2) Nyr op: *apriisa* (lies *apriessa*) *espolonava*; s. Glossar.

zur Seite fällt, so manchen Kopf mit dem Helm, der auf das Schlachtfeld hinrollt, herrenlose Pferde, wie sie nach allen Seiten rennen. Volle sieben Meilen dauerte die Verfolgung.

Der Cid setzte dem König Bucar nach: „Wende Dich hierher, Bucar! Du kamst von jenseits des Meeres. Mit dem Cid wirst Du dich zu- 2410 sammensehen, dem mit dem langen Barte, wir werden uns beide den Friedenskuss geben und Freundschaft schliessen“. Da antwortete Bucar dem Cid: „Gott verderbe solche Freundschaft! Das Schwert trägst Du bloss in der Hand und ich sehe, wie Du die Sporen gebrauchst. Wie es scheint, willst Du es an mir erproben. Aber wenn das Pferd nicht strauchelt oder mit mir fällt, wirst Du mich bis ins Meer hinein nicht einholen“. Der Cid antwortete drauf: „Das wird nicht wahr sein“. Ein gutes Pferd hat Bucar, es macht grosse Sprünge. Doch Bavieca, das des Cid, holt es ein. Der Cid erreichte Bucar drei Klaftern vom 2420 Meere entfernt. Hoch empor hob er Colada, einen gewaltigen Hieb versetzte er ihm. Die Karfunkel hat er ihm aus dem Helme geschlagen, er zerhieb ihm den Helm und die ganze übrige Rüstung, bis auf den Gurt drang das Schwert. Er tötete Bucar, den König von jenseits des Meeres, und er eroberte Tizon, das 1000 Mark in Gold wert ist. Er gewann die wunderbare und grosse Schlacht. Da erwarb der Cid sich Ehre und allen, die bei ihm sind.

Mit dieser Beute kehrten sie nun zurtück. Wisset, alle plünderten 2430 mit Gewalt das Lager. Zu den Zelten waren sie gelangt, wo sich der befand, der z. g. St. geb. w. Cid Ruy Diaz, der Campeador, schritt mit zwei Schwertern, die er sehr schätzte, gar schnell durch das Blutbad, das Gesicht runzlig und die Panzerkappe gelöst, die Haube auf den Haaren ziemlich faltig<sup>1)</sup>. Von allen Seiten kommen seine Vasallen an. Etwas sah der Cid, womit er zufrieden war. Er erhob seine Augen, er blickte vor sich hin. Diego und Fernando sah 2440 er kommen. (Beide sind Söhne des Grafen Don Gonçalo.)<sup>2)</sup> Der Cid freute sich und lächelte freundlich: „Da kommt Ihr ja, meine Schwiegersöhne, beide seid Ihr meine Kinder. Ich weiss, dass Ihr mit dem Kampfe wohl zufrieden seid. Nach Carrion werden gute Nachrichten über Euch kommen, wie wir den König Bucar besiegt haben. Wie ich auf Gott vertraue und alle seine Heiligen, werden wir mit diesem Siege zufrieden sein“.

Nun ist Minaya Albarfanez angekommen. Der Schild hängt an 2450 seinem Halse und ist mit Schwerthieben ganz bedeckt. Die Lanzenstiche waren unzählbar. Jene, die man nach ihm geführt hatte, hatten ihr Ziel nicht erreicht. Mehr als zwanzig Mauren hat er getötet, wäh-

1) V. 2455 hinter 2437 nach M.P. I, 30; s. Glossar s. v. *fronzido*.

2) Von Lidf. und Cornu Lt. 97 getilgt.

rend ihm das Blut über den Ellbogen hinabrieselte. „Dank sei Gott, dem Vater, der in der Höhe ist, und Euch, o Cid, der Ihr z. g. St. geboren wurdet“. Ihr tötetet Bucar und wir gewannen die Schlacht.  
 2460 Alle diese Schätze gehören Euch und Euren Vasallen. Und Eure Schwiegersöhne haben sich hier versucht, die müde sind, mit den Mauren im Felde zu kämpfen“. Da sagte der Cid: „Damit bin ich zufrieden. Da sie jetzt wacker sind, werden sie künftighin hochgeschätzt werden“. In guter Absicht sagte das der Cid, doch jene fassten es übel auf.

Die ganze Beute ist in Valencia angekommen. Froh sind der Cid und alle seine Begleiter, denn auf den Beuteanteil entfallen 600 Mark in Silber. Als die Schwiegersöhne des Cid diese Schätze aus jenem  
 2470 Siege in Empfang genommen und in sicherem Besitze hatten, da glaubten sie, dass sie ihr Lebtag keine Not leiden würden.

Nun war man in Valencia wohl versehen: Treffliche Lebensmittel, gute Pelze und gute Mäntel [gab es da]. Sehr froh sind der Cid und seine Vasallen. Gross war jener Tag am Hofe des Campeador <sup>1)</sup>, nachdem man diese Schlacht gewonnen und er den König Bucar getötet hatte. Er hob die Hand empor und griff sich in den Bart: „Dank sei Christus, der der Herr der Welt ist, da ich das sehe, wonach ich verlangte: dass meine beiden Schwiegersöhne mit mir auf dem Schlacht-  
 2480 felde kämpften. Gute Nachrichten werden über sie nach Carrion gehen, wie sie sich Ehre erworben haben und Euch grossen Nutzen bringen werden <sup>2)</sup>). Bedeutend ist die Beute, die alle davongetragen haben. Das eine gehört uns, das andere haben sie in sicherem Besitz“. Der Cid befahl, dass aus dieser Schlacht, die sie gewonnen haben, alle das, was ihnen rechtlich zukam, erhielten und dass sein Fünftel nicht vergessen würde. So tun es alle, denn sie waren verständig. Dem Cid  
 2490 fielen auf sein Fünftel 600 Pferde zu und ausserdem Lasttiere und zahlreiche Kamele. So viele sind ihrer, dass man sie nicht zählen könnte. Diese ganze Beute hatte der Campeador gemacht. „Dank sei Gott, der der Herr der Welt ist. Vorher litt ich Not, jetzt bin ich reich, denn ich besitze Gut und Land und Gold und Ehre, und meine Schwiegersöhne sind die Infanten von Carrion. Ich gewinne die Kämpfe, wie es dem Schöpfer gefällt. Mauren und Christen haben grosse Furcht vor mir. Dort hinten in Marroco, wo die Moscheen sind, da fürchten sie,  
 2500 dass ich sie vielleicht eines Nachts angreifen werde; doch ich denke nicht daran. Ich werde sie nicht aufsuchen, ich werde in Valencia bleiben. Mit Gottes Hilfe wird man mir Tribut zahlen, den man mir oder, wem ich will, entrichten soll.“

1) M.P. I, 308: debe leerse 'por la cort'.

2) Lies: *aver vos [han] = Lidf., Cornu, M.P. I.*

Gross ist in Valencia die Freude aller seiner Gefolgschaften und aller seiner Vasallen bei Cid dem Campeador. Gross ist die Freude seiner beiden Schwiegersöhne über diesen Sieg, den sie gern erkämpften; beide gewannen einen Beuteanteil im Werte von 5000 Mark. Für 2510 sehr reich halten sich die Prinzen von Carrion. Mit den andern kamen sie an den Hof. Hier befindet sich bei dem Cid der Bischof Don Hieronymus, der gute Albarfanez, ein ritterlicher Kämpfer, und viele andere, denen der Campeador Nahrung gab. Als die Prinzen von Carrion eintraten, empfing sie Minaya an Stelle des Cid Campeador: „Kommt hierher, Ihr Schwäger, denn grösser ist unser Ansehen durch Euch“. Als sie ankamen, da war der Campeador zufrieden: „Seht hier, Ihr Schwiegersöhne, mein rechtschaffen Weib und meine beiden Töchter, 2520 Doña Elvira und Doña Sol. Innig sollen sie Euch umarmen und Euch von Herzen dienen<sup>1)</sup>. Dank sei der heiligen Maria, der Mutter des Herrn, unseres Gottes! Aus dieser unsrer Heirat wird Euch Ehre erwachsen. Gute Nachrichten werden nach dem Gebiet von Carrion gehen“. Bei diesen Worten sprach Fernando Gonzalez: „Dank sei dem Schöpfer und Euch, ehrenwerter Cid. So viel Schätze besitzen wir, dass sie nicht zu zählen sind. Ihr gabt die Veranlassung dazu, dass wir kämpften, 2530 dass wir uns Ehre erwarben. Wir besiegten die Mauren auf dem Schlachtfelde und wir töteten jenen König Bucar, einen offenkundigen Verräter. Denkt Ihr an das Übrige, das Unsrige haben wir in sicherem Verwahr“. Die Vasallen des Cid lächelten: [Man forschte nach,] wer am besten gekämpft oder wer sich an der Verfolgung beteiligt hatte; aber man fand Diego und Fernando nicht dabei.

Wegen dieser Spässe, die man machte, — des Tags und des Nachts verhöhnte man sie gar übel — fassten diese beiden Prinzen einen schlimmen Entschluss. Beide traten abseits — in Wahrheit sind sie Brüder. An dem, was sie sagten, wollen wir keinen Anteil haben<sup>2)</sup>. „Wir wollen 2540 nach Carrion gehen, hier zögerten wir zu lange. Die Schätze, die wir besitzen, sind gross und bedeutend; so lange wir leben, werden wir sie<sup>3)</sup> nicht ausgeben können. Wir wollen den Cid Campeador um unsere Frauen bitten, wollen sagen, dass wir sie mit uns nehmen werden nach dem Gebiet von Carrion, dass wir ihnen zeigen werden, wo die Besitztümer liegen. Wir werden sie aus Valencia fortführen, aus der Gewalt des Campeador; dann, auf dem Wege, werden wir lieber nach unserem Gefallen handeln, als dass sie uns den Vorfall mit dem Löwen

1) VV. 2522/23 hinter 2530 nach M.P. I, 30.

2) Die folgende Rede wurde mit Lidf. und Cornu in zwei Teile zerlegt, hauptsächlich auf Grund der Wiederholungen, vgl. 2548 u. 2556, 2549 u. 2554, 2551 u. 2555. Vielleicht aber auch haben wir es nur mit einer in den chansons de geste sich häufig vorfindenden epischen Eigentümlichkeit zu tun.

3) Cornu liest lo[s].

vorwerfen<sup>1)</sup>. Durch Geburt stammen wir ab von den Grafen von Carrion. Grosse Schätze werden wir mit uns führen, die einen bedeutenden Wert haben. Wir werden den Töchtern des Campeador Schimpf antun<sup>2)</sup>. „Durch diese Schätze werden wir für immer reiche Leute sein, wir werden uns verheiraten können mit Töchtern von Königen und Kaisern, denn durch Geburt stammen wir ab von den Grafen von Carrion. So werden wir denn den Töchtern des Campeador Schimpf antun, bevor sie uns die Geschichte mit dem Löwen wieder vorwerfen<sup>3)</sup>. Mit diesem Entschlusse kehrten beide zurück. Es sprach Fernando Gonzalez und er liess den Hof schweigen: „Helfe uns der Schöpfer, Cid Campeador!  
 2560 Möge es Doña Ximena und Euch zuerst so gefallen, Minaya und allen Anwesenden: gebt uns unsere Frauen, die uns kirchlich angetraut sind. Wir werden sie mit uns nehmen in das Gebiet von Carrion, wir werden sie auf die Landgüter bringen, die wir ihnen zur Morgengabe und zum Besitze gaben. Eure Töchter werden sehen, was wir unser nennen, woran die Kinder, die wir bekommen werden, Anteil haben sollen.“ Der Cid sagte: „Ich werde Euch meine Töchter geben und etwas von meinem Hab und Gut.“ (Der Cid, der nicht daran dachte, so beschimpft  
 2570 zu werden, [sprach])<sup>2)</sup>: „Ihr gabt ihnen Güter und Ländereien als Morgengabe im Gebiet von Carrion; ich will Euch als Mitgift geben 3000 Mark (in Silber), Maultiere und Zelter, sehr kräftig und gut, Streitrosse stark und flink, und viele Kleider aus Tuch und Seidenstoff. Ich werde Euch zwei Schwerter geben, Colada und Tizon; wohl wisst Ihr, dass ich sie wie ein Held gewann. Beide seid Ihr meine Söhne, da ich Euch meine Töchter gebe. Weit weg von hier entführt Ihr mir die Lieblinge meines  
 2580 Herzens. In Galicien, Castilien und Leon soll man wissen, mit welchem Reichtum ich meine beiden Schwiegersöhne fortschicke. Dienet meinen Töchtern, denn sie sind Eure Frauen. Wenn Ihr ihnen gut dient, werde ich Euch gut dafür belohnen.“ Die Prinzen von Carrion willigten drin ein. Da nehmen sie die Töchter des Campeador in Empfang; sie beginnen das entgegenzunehmen, was der Cid [ihnen] versprach. Als sie zufrieden sind, ganz nach ihrem Wunsche, da befahlen die Prinzen von Carrion aufzuladen.

Gar viel erzählt man sich davon in Valencia dem Grossen. Alle  
 2590 ergreifen die Waffen und reiten rüstig los, weil sie die Töchter des Campeador (nach dem Gebiet von Carrion)<sup>3)</sup> begleiten. Nun sind sie im Begriffe, zu Pferde zu steigen, sie verabschieden sich. Beide Schwestern, Doña Elvira und Doña Sol, beugten ihre Kniee vor dem Cid Campeador: „Um Gnade bitten wir Euch, Vater, so Euch der Schöpfer

1) Der Sinn soll doch wohl sein, dass die Prinzen ihre Frauen lieber martern und verlassen, als sich von ihnen aushöhnen lassen wollen. Vgl. v. 2555/56.

2) Interpolation nach Lidf. u. Cornu, Lt. 97.

3) Irrtum; vgl. Lidf., Rest. und Cornu, Lt. 97.

schützen möge! Ihr zeugtet uns, unsere Mutter gebar uns. Vor uns steht Ihr beide, Herrin und Herr. Jetzt schickt Ihr uns nach dem Gebiete von Carrion. Es ist unsre Pflicht, Euren Befehl zu erfüllen. So bitten wir beide Euch um eine Gnade: dass Ihr Kunde von Euch nach 2600 Carrion senden möchtet.“ Der Cid umarmte sie und küsste sie beide. Dies tat er, die Mutter aber war noch einmal so zärtlich. „Gehet von hinnen, Ihr Töchter, der Schöpfer schirme Euch! Wohl besitzet Ihr meine und Eures Vaters Huld. Gehet nach Carrion, wo Ihr Besitzungen habt. Wie ich glaube, habe ich Euch gut verheiratet.“ Dem Vater und der Mutter küssten sie die Hände. Beide segneten sie und schenkten ihnen ihre Huld.

Der Cid und die übrigen schickten sich an, zu Pferde zu steigen, mit bedeutender Ausrüstung, mit Pferden und Waffen. Nun zogen die 2610 Prinzen aus dem berühmten Valencia, sie verabschiedeten sich von den Damen und allen ihren Gefolgschaften. Durch die Huerta von Valencia gingen sie, die Waffen in der Hand. Froh zieht der Cid einher mit allen seinen Scharen. Der, welcher z. g. St. sein Schwert umgürtete, sah an den Vorzeichen, dass diese Heirat nicht ohne Flecken sein würde. Nicht vermag er Reue darüber zu empfinden, dass er sie beide verheiratet hat<sup>1)</sup>. „Wo bist Du, lieber Neffe, Felez Munoz? Du bist der Vetter meiner Töchter mit Herz und Seele. Ich befehle Dir, mit ihnen bis nach Carrion hinein zu ziehen. Du 2620 wirst die Besitztümer sehen, die meinen Töchtern gegeben wurden<sup>2)</sup>. Mit Nachrichten hierüber wirst Du zum Campeador zurückkehren.“ Da sagte Felez Munoz: „Das gefällt mir von ganzem Herzen.“ Minaya Albarfanez trat vor den Cid hin: „Wir wollen zurückkehren nach dem grossen Valencia, denn wenn es Gott gefällt, dem Vater der Schöpfung, werden wir sie im Gebiete von Carrion besuchen. Gott empfehlen wir Euch an, Doña Elvira und Doña Sol. Handelt so, dass es uns gefallen möge!“ Die Schwiegersöhne antworteten: „Das walte 2630 Gott!“ Gross war der Schmerz beim Abschied. Vater und Töchter weinen sehr. Das Gleiche taten die Reiter des Campeador. „Höre, o Neffe, Felez Munoz! Ihr werdet durch Molina ziehen, dort werdet Ihr eine Nacht rasten. Grüsst meinen Freund, den Mauren Avengalvon: Er möge meine Schwiegersöhne aufnehmen, so gut er nur kann. Sage ihm, dass ich meine Töchter nach Carrion schieke; man möge ihnen mit allem, was nötig, nach ihrem Wunsche dienen. Drauf soll er sie 2640 mir zuliebe bis nach Medina begleiten. Für alles, was er tut, werde ich ihn gut belohnen.“

1) 2614—18 merkwürdige innere Widersprüche!

2) „Wurden“ ist Praet. gegenüber: „Du wirst sehen“, nicht vom Standpunkte des Cid aus.

Wie der Nagel vom Fleische, so trennten sie sich. Nun kehrte der, welcher z. g. St. geb. w., nach Valencia zurück. Die Prinzen gedenken weiterzuziehen. In Santa Maria d'Alvarrazin lagerten sie sich. So schnell sie können, reiten die Prinzen von Carrion. Seht, da sind sie in Molina bei dem Mauren Avengalvon. Als der Maure es erfuhr, freute er sich von Herzen. Mit grosser Freude ging er hinaus, 2650 sie zu empfangen. Gott, wie gut diente er ihnen, ganz nach ihrem Gefallen! Am andern Tage früh ritt er mit ihnen. Von 200 Reitern liess er sie begleiten. Sie überschritten die Berge, die man die von Luzon nennt. Den Töchtern des Cid gab der Maure feine Geschenke, den Prinzen von Carrion je ein gutes Pferd. Sie zogen durch Arbuxuelo und kamen zum Salon. An dem Orte, der el Ansarrera heisst, da lagerten sie. Dies alles tat der Maure für sie aus Liebe zum Cid Campeador.

2660 Sie sahen den Reichtum, den der Maure mit sich führte; beide Brüder berieten sich über einen Verrat: „Nun, da wir die Töchter des Campeador bald verlassen werden, würden wir, wenn wir den Mauren Avengalvon töten könnten, den ganzen Reichtum bekommen, den er besitzt. Wir werden ihn in so sicherem Besitze haben, wie unser Eigentum in Carrion. Niemals würde der Cid Campeador Rechenschaft von uns erhalten.“

Als sie über diese verräterische Absicht sprachen, hörte sie wohl ein Maure, der sich auf das Romanische verstand. Nicht hält er es geheim, sondern er sagte es dem Avengalvon: „Gebietet, schütze Dich 2670 vor diesen, denn Du bist mein Herr. Ich hörte, wie die Prinzen von Carrion über Deinen Tod berieten.“ Der Maure Avengalvon war ein sehr herzhafter Mann. Mit zweihundert, die er hat, stieg er zu Pferde. Die Waffen in der Hand, so trat er vor die Prinzen hin. Nicht gefällt den Prinzen, was der Maure sprach: „Sagt mir, was tat ich Euch, Ihr Prinzen von Carrion? Ich diente Euch ohne Falsch und Ihr berietet Euch über meinen Tod. Wenn ich es nicht unterliesse um des Cid von Bivar willen, dann würde ich so mit Euch verfahren, dass es in der ganzen Welt widerhalte, und ich würde auf der Stelle dem rechtschaffenen 2680 Campeador seine Töchter wieder zuführen. Ihr würdet niemals wieder in Carrion einziehen. Hier trenne ich mich von Euch als von Schurken und Verrätern. Mit Eurer gütigen Erlaubnis, Doña Elvira und Doña Sol, werde ich gehen, wenig schätze ich die „Heldentaten“ derer von Carrion. Gott wolle und walte es, dass der Campeador sich freuen möge über diese Heirat.“ Dies sagte der Maure zu ihnen und er kehrte um. Die Waffen trug<sup>1)</sup> er in der Hand, als er den Salon durchschritt. Als ein verständiger Mann kehrte er nach Molina zurück.

1) Lies *yva(n)* nach M.P. Rev. Hisp. V.

Nun brachen die Infanten von Carrion von Ansarrera auf. Sie 2690 reiten<sup>1)</sup> bei Tag und bei Nacht. Zur Linken lassen sie Atineza liegen, eine sehr starke Felsenveste. Darauf passierten sie die Sierra de Miedes. Spornstreichs ritten sie durch die Weissen Berge. Zur Linken lassen sie Griza liegen, das Alamos besetzt hatte. Dort befinden sich Schächte, in denen er Elpha einschloss. Zur Rechten lassen sie Sant Estévan, es liegt weiter hin. Die Prinzen sind in den Eichenwald von Corpes hineingekommen. Die Berge sind hoch, die Zweige erheben sich bis zu Wolkenhöhe, und wild sind die Tiere, die umherlaufen<sup>2)</sup>. Man fand 2700 einen Baumgarten mit einer klaren Quelle. Die Prinzen von Carrion befahlen das Zelt aufzuschlagen. Mit allen, die sie mit sich führen, lagern sie dort in dieser Nacht. Ihren Frauen, die sie in ihren Armen halten, bezeigen sie ihre Liebe. Übel bewiesen sie sie ihnen [aber], als die Sonne aufging. (Sie befahlen, die Lasttiere mit reichen Schätzen zu beladen<sup>3)</sup>). Man brach das Zelt ab, wo man in der Nacht gelagert hatte. Die Gefolgschaft war vorangegangen. So hatten es die Prinzen von Carrion befohlen, dass niemand dableibe, weder Weib noch Mann, ausser ihren beiden Frauen, Doña Elvira und Doña Sol. Sie wollen 2710 sich mit ihnen ergötzen, ganz nach ihrem Gefallen.

Alle waren gegangen, die vier sind allein. Auf gar grosses Unheil sann die Prinzen von Carrion. „Glaubt es wohl, Doña Elvira und Doña Sol, hier in diesen wilden Bergen werdet Ihr beschimpft werden. Heute werden wir uns trennen, und Ihr werdet von uns verlassen werden. An dem Gebiete von Carrion werdet Ihr keinen Anteil haben. Die Nachrichten davon werden zum Cid Campeador gehen, so werden wir uns rächen<sup>4)</sup> für die Geschichte mit dem Löwen.“ Da nehmen sie ihnen die Mäntel weg und ihre Pelz- 2720 kleider. Sie entkleiden sie und lassen ihnen nur ihre Hemden und ihre Unterkleider. Sporen haben die üblen Verräter angelegt. In die Hand nehmen sie die festen und dauerhaften Sattelgurte. Als dies die Damen sahen, sprach Doña Sol: „Um Gottes willen bitten wir Euch, Don Diego und Don Fernando, — Ihr habt zwei starke und scharfe Schwerter, Colada nennt man das eine und Tizon das andere —, schlagt uns die Häupter ab, so werden wir Märtyrerinnen sein. Mauren und Christen werden über diese Angelegenheit entscheiden, dass wir nicht 2730 leiden für das, was wir verdient haben. Übt nicht ein so schlimmes Beispiel an uns aus. Wenn wir geschlagen würden, würdet Ihr Euch erniedrigen. Man wird es Euch bei Zusammenkünften vorwerfen, oder bei Hofe“. Ihr Bitten nützt den Damen nichts. Alsbald beginnen die

1) S. Glossar s. v. *acoger*.

2) S. Glossar s. v. *fiero*.

3) Interpolation nach Lidf. u. Rest.

4) S. Glossar s. v. *aqueste* u. *vengar*.

Prinzen von Carrion sie zu schlagen. Mit den leicht beweglichen Gurten peitschten sie sie ganz unziemlich, mit den scharfen Sporen, die sie gar übel empfanden, zerrissen sie ihnen beiden die Hemden und das  
 2740 Fleisch. Klar lief das Blut über die Unterkleider. Sie spüren es bereits in ihrem Herzen. — Welches Glück wäre es, wenn es dem Schöpfer gefiele, dass jetzt der Cid Campeador erschiene! — So sehr schlugen sie sie, dass sie [schliesslich] ohne Bewusstsein sind; blutig sind ihre Hemden und alle ihre Unterkleider. Sie sind beide müde geworden vom Schlagen, während sie beide erproben, wer bessere Schläge geben wird. Doña Elvira und Doña Sol können nicht mehr sprechen. Für tot liessen sie sie im Eichenwald von Corpes zurück. Die Mäntel und  
 2750 die Hermelfelle nahmen sie ihnen fort. Aber sie liessen sie voll Kummer zurück, in Rücken und Hemden, für die Vögel des Berges und die wilden Tiere. Für tot liessen sie sie zurück, wisset, für lebend nicht. (Welch Glück wäre es, erschiene jetzt der Cid Campeador!¹) Die Prinzen von Carrion liessen sie für tot in dem Eichenwalde von Corpes zurück, denn keine vermag der andern zu helfen. In den Bergen, durch die sie zogen, rühmten sie sich: „Nun sind wir für unsere Heirat gerächt. Nicht [einmal] als Kebsweiber²) hätten wir sie nehmen sollen,  
 2760 ohne dass wir gebeten worden wären, da sie nicht Unseresgleichen waren, wert in unsern Armen zu ruhen. So wird die Schande mit dem Löwen gerächt werden.“

Sich rühmend zogen die Prinzen von Carrion ihren Weg. — Doch ich will Euch sprechen von jenem Felez Munoz: Er war ein Neffe des Cid Campeador. Sie befahlen ihm voranzugehen, aber gern ging er nicht. Auf dem Wege, den er zurücklegte, tat ihm das Herz weh. Er entfernte sich von all den übrigen. Auf einem dichtbewaldeten Berge  
 2770 versteckte er sich, bis er seine Basen kommen sähe, oder vernähme, was die Prinzen von Carrion getan. Er sah sie kommen und hörte ein Gespräch. Sie bemerkten ihn nicht und hegten keinen Argwohn. Wisset wohl, wenn sie ihn erblickt hätten, wäre er dem Tode nicht entgangen. Die Prinzen ziehen von dannen, sie reiten spornstreichs. Felez Munoz kehrte auf der Fährte zurück. Er fand seine Basen beide ohnmächtig. Mit dem Rufe: „Ihr Basen, liebe Basen!“ sprang er sogleich  
 2780 vom Pferde. Er band den Gaul fest, schritt auf sie zu. „Fürwahr, Ihr Basen, meine lieben Basen, Doña Elvira und Doña Sol, übel spielten die Prinzen von Carrion (Euch) mit. Möge es Gott gefallen und der heiligen Maria, dass ihnen ein schlimmer Lohn dafür zuteil werde!“ Er dreht sie beide um. So der Sinne beraubt sind sie, dass sie nichts zu sagen vermögen. Das Herz zerriss ihm im Leibe und er rief: „Ihr

1) Interpolation nach Lidf. u. Cornu Lt. 97.

2) Restori u. Lidf. tilgen *por varraganas*; s. dazu C.Lt. 97.

Basen, Ihr Basen, Doña Elvira und Doña Sol! Wacht auf, Ihr Basen, um des Schöpfers willen, so lange<sup>1)</sup> es noch Tag ist, bevor die Nacht hereinbricht; die wilden Tiere auf diesem Berge sollen uns nicht fressen.“

Doña Elvira und Doña Sol kommen zu sich; sie öffneten die Augen 2790 und erblickten Felez Munoz. „Rafft Euch auf, Ihr Basen, um des Schöpfers willen! Sobald mich die Prinzen von Carrion nicht finden, wird man mich in grosser Eile suchen. Schützt Gott uns nicht, so werden wir hier sterben“. In gar grossem Schmerze sprach Doña Sol: „So wahr unser Vater, der Campeador, es an Euch verdient, lieber Vetter: gebt uns Wasser, so Euch der Schöpfer schützen möge!“ Mit einem 2800 Hute, den er hat — ganz nagelneu war er, aus Valencia hatte er ihn mitgenommen —, schöpfte Felez Munoz Wasser und gab es seinen Basen. Sie sind elend, und er stillte ihren Durst. So lang bat er sie, bis er sie zum Sitzen gebracht hatte. Er ermahnt sie und sucht sie zu ermutigen, bis sie sich aufraffen, und er nahm sie beide und hob sie schnell aufs Pferd. Mit seinem Mantel bedeckte er sie. Das Pferd fasste er am Zügel und er führte sie alsbald weg von dort; alle drei [zogen] auf einsamen Pfaden durch die Eichenwälder von Corpes. Beim Morgen- 2810 grauen kamen sie aus den Bergen heraus. An die Wasser des Duero sind sie gelangt. Am Turme der Doña Urraca verliess er sie.

Nach Sant Estévan kam Felez Munoz. (Dort) fand er Diego Tellez, den Vasallen des Albarfanez. Als der von dem Vorgefallenen hörte, tat es ihm von Herzen leid. Er nahm Reittiere und gute Kleider. Er ging hin, Doña Elvira und Doña Sol zu empfangen. Nach Sant Estévan brachte er sie. Nach Kräften ehrte er sie dort. Die Leute von Sant 2820 Estévan sind immer von guter Lebensart: Als sie dies erfuhren, tat es ihnen von Herzen leid. Sie gewähren den Töchtern des Cid Speise und Trank<sup>2)</sup>. Dort hielten sie sich auf, bis sie gesund waren.

Die Prinzen von Carrion [aber] rühmten sich [ihrer Tat]<sup>3)</sup>. Im Herzen bekümmerte es den guten König Alfonso. Die Nachrichten von alledem kommen zu Valencia dem Grossen. Als man es dem Cid Campeador sagte, überlegte er und dachte lange Zeit nach. Er erhob seine Hand und griff sich in den Bart: „Dank sei Christus, der der Herr 2830 der Welt ist. Bei meinem Barte, den [noch] niemand rupfte, nicht wird den Prinzen von Carrion Ehre zuteil werden, da sie mir eine solche erwiesen haben<sup>4)</sup>; denn meine Töchter werde ich gut verheiraten!“

1) S. Glossar s. v. *mientras*.

2) Nach M.P. I, 117 lies: *effurcion*.

3) Nach M.P.P. hat die Hs.: *allabandos seyan*.

4) Denn die Pr. v. C. werden nichts dabei gewinnen, dass sie mir solche Ehre erwiesen (?).

Kummer machte es dem Cid und dem ganzen Hofe und dem Albarfanez von ganzem Herzen. Minaya stieg zu Pferde mit Pero Vermuez und Martin Antolinez, dem wackern Burgalesen, und mit 200 Reitern, die der Cid aufbot. Er ermahnte sie gar sehr, sie sollten bei Tag und  
2840 bei Nacht reiten, seine Töchter sollten sie nach Valencia dem Grossen bringen. Sie schieben den Auftrag ihres Herrn nicht auf. Schnell steigen sie zu Pferde, Tag und Nacht reiten sie. Sie kamen nach (Sant Estévan de)<sup>1)</sup> Gormaz, ein gar festes Kastell. Dort lagerten sie in Wahrheit eine Nacht.

Nach Sant Estévan drang die Nachricht, dass Minaya wegen seiner beiden Basen käme. Nach Art wackerer Leute empfangen Männer von Sant Estévan Minaya und alle seine Krieger. In dieser Nacht bereiten  
2850 sie Minaya ein grosses Mahl. Er wollte es gar nicht annehmen, doch dankte er ihnen sehr dafür. „Dank Euch, Ihr Männer von Sant Estévan, denn Ihr seid verständige Leute. Für diese Ehre, die Ihr unserm Unglück zuteil werden liasset, dankt Euch sehr der Cid Campeador dort, wo er sich befindet. So tue auch ich, der ich hier stehe. Seht, Gott im Himmel gebe Euch guten Lohn dafür!“ Alle danken ihm und sind mit ihm zufrieden.

Sie schicken sich an zu rasten, um sich in dieser Nacht auszuruhen. Minaya sucht seine Basen auf dort, wo sie sich befinden. Doña Elvira  
2860 und Doña Sol heften ihren Blick auf ihn: „So sehr danken wir Euch, als wenn wir den Schöpfer sähen, und Ihr sollt ihm danken, da wir [noch] am Leben sind. In den Tagen der Musse werden wir unsere ganze Bekümmernis zu erzählen wissen.“ Aus den Augen rannen den Damen und Albarfanez die Tränen. In gleicher Weise tröstet<sup>2)</sup> sie Pero Vermuez: „Doña Elvira und Doña Sol, habt keine Sorge, da Ihr gesund und am Leben seid und ohne ein andres Unglück. Eine gute Ehe verlor Ihr, eine bessere könnt Ihr gewinnen. Möchten wir doch noch den Tag sehen, da wir Euch rächen könnten!“

An jenem Orte lagern sie in dieser Nacht, und grosse Freude  
2870 herrscht<sup>3)</sup> unter ihnen. Am andern Morgen früh schicken sie sich an, fortzureiten. Die Leute von Sant Estévan begleiten sie bis zum Rio d'Amor, ihnen Gesellschaft leistend. Vom andern Ufer aus verabschiedeten sie sich von ihnen und kehren um; und Minaya ritt mit den Damen vorwärts. Sie passierten Alcoceva, rechts von (Sant Estévan de<sup>4)</sup>) Gormaz. An dem Orte, der Bado de rey heisst, setzten sie über<sup>5)</sup>. Im Ort Berlanga haben sie Aufenthalt genommen. Am andern Morgen

1) Nach Bello.

2) Lidf. liest: [conortado] las ha.

3) S. Glossar s. v. *fazer*.

4) Vgl. M. P. I, 59.

5) M. P. I, 60: *passar*.

früh schicken sie sich an weiterzureiten. In dem Orte namens Medina lagerten sie sich, und in einem weiteren Tage ziehen sie von Medina 2880 nach Molina. Dem Mauren Avengalvon gefällt das von Herzen. Gern ging er hinaus, sie zu empfangen. Aus Liebe zum Cid gibt er ihnen ein reiches Mahl. Von dort ziehen sie in der Richtung nach Valencia.

Zu dem, der z. g. St. geb. w., kam die Nachricht. Schnell steigt er zu Pferde, er zieht hinaus, um sie zu empfangen. Die Waffen trug er in der Hand, er freute sich sehr. Der Cid umarmte seine Töchter. Er küsste sie beide und lächelte: „Ihr kommt, liebe Töchter, 2890 Gott schütze Euch vor Unheil! Ich nahm die Heirat an, denn<sup>1)</sup> ich wagte nichts anderes zu sagen. Möge es dem Schöpfer gefallen, der im Himmel ist, dass ich Euch künftig besser verheiratet sehe. Gott mache, dass ich an meinen Schwiegersöhnen aus Carrion Rache nehme!“ Die Töchter küsst den Vater die Hand. Mit den Waffen in der Hand zog man dahin, man trat in die Stadt ein. Innig freut sich ihre Mutter, Doña Ximena, mit ihnen.

Der, welcher z. g. St. geb. w., wollte keine Zeit verlieren. Im Geheimen beriet er sich mit den Seinigen. Zum König Alfonso von 2900 Castilien gedachte er zu schicken. „Wo bist Du, Muño Gustioz, mein wackerer Vasall? Zu guter Stunde zog ich Dich an meinem Hofe auf. Bring mir die Botschaft zum König Alfonso nach Castilien. An meiner Statt küsse ihm herzinnig die Hand, da ich sein Vasall bin und er mein Herr. Diese Schande, die mir die Prinzen von Carrion angetan haben, möge den guten König von Herzen bekümmern<sup>2)</sup>. Er verheiratete meine Töchter, denn ich gab sie ihnen nicht. Da sie sie in grosser Schande zurtückgelassen haben, so fällt die ganze Schmach, wenn darin für uns 2910 irgendeine liegt, sei sie nun gross oder klein, auf meinen Herrn. Meine Schätze, die bedeutend sind, haben sie mir fortgeführt. Das kann mir Kummer machen neben der andern Unehre. Er möge sie mir zu einer Zusammenkunft führen, zu Juntas oder Cortes, damit mir von seiten der Prinzen von Carrion Genugtuung werde; denn gar tiefer Groll sitzt in meinem Herzen.“

Schnell stieg Muño Gustioz zu Pferde, mit ihm zwei Reiter, die ihm nach Wunsch dienen sollen, und Schildknappen, die zur Gefolgschaft gehören. Sie entfernten sich aus Valencia und reiten, so schnell 2920 sie können; Tag und Nacht gönnen sie sich keine Ruhe. Den König fand er in San Fagunt. Er ist König von Castilien und König von Leon, und von Aragon wohl bis San Çalvador. Bis nach Sant Yago hinein ist er Herr über alles, und die galicischen Grafen betrachten ihn als ihren Gebieter. Sobald jener Muño Gustioz absteigt, neigte er sich vor

1) S. Glossar s. v. *mas*.

2) Lidf. setzt hinter 2904 Doppelpunkt, hinter 2905 Komma; doch liegt kein triftiger Grund vor, die Interpunktion zu ändern.

den Heiligen und betete zum Schöpfer. Er begab sich nach dem Palaste,  
 2930 wo sich der Hof befand, mit ihm zwei Reiter, die ihn] als ihren Herrn  
 bewachen. Sowie sie mitten in den Hof traten, erblickte sie der König  
 und erkannte Muño Gustioz. Der König erhob sich, gar gut empfing  
 er sie. Vor dem König beugte jener Muño Gustioz die Kniee, er küsste  
 ihm die Füße. „Gnade, König Alfonso, den Herrn vieler Reiche nennt  
 man Euch. Die Füße und die Hände küsst Euch der Cid. Er ist Euer  
 Vasall und Ihr seid sein Herr. Ihr vermähltet seine Töchter mit den  
 2940 Prinzen von Carrion. Stolz war die Heirat, denn Ihr wünschtet sie.  
 Nun kennt Ihr die Ehre, die uns widerfahren ist, [nämlich], wie uns  
 die Prinzen von Carrion beschimpft haben. Übel schlugen sie die  
 Töchter des Cid Campeador. Zerschlagen und entblösst, in grosser  
 Schande und ohne Schutz liessen sie sie im Eichenwalde von Corpes  
 zurtück, für die wilden Tiere und die Vögel des Berges. Seht, jetzt be-  
 finden sich die Töchter des Cid in Valencia. Deswegen küsst er  
 Euch die Hände, wie ein Vasall seinem Herrn, damit Ihr sie (die  
 Prinzen von Carrion) ihm zu einer Zusammenkunft führt, zu Junta oder  
 2950 Cortes. Er betrachtet sich als entehrt, doch Eure Schmach ist grösser;  
 und Kummer soll es Euch machen, o König, da Ihr's wisst. Möge der  
 Cid sein Recht erhalten von den Prinzen von Carrion.“ Lange Zeit  
 dachte der König nach und überlegte. „Die Wahrheit sage ich Euch,  
 dass es mich sehr bekümmert; und wahr sprichst Du hierin, Muño  
 Gustioz, dass ich seine Töchter mit den Prinzen von Carrion vermählte.  
 In guter Absicht tat ich es, damit es ihm von Nutzen sei. O dass doch  
 (heute) die Ehe nicht geschlossen wäre! Mich und den Cid bekümmert  
 2960 es von Herzen. Ich werde ihm zum Recht verhelfen, so der Schöpfer  
 mich selig machen möge. Woran ich in dieser ganzen Zeit nicht dachte,  
 [das soll jetzt geschehen]: Meine Boten werden durch mein ganzes  
 Reich gehen, sie werden verkünden, dass ich drinnen in Toledo Hof  
 halte, damit mir Grafen und Edelleute dorthin kommen. Ich werde be-  
 fehlen, dass die Prinzen von Carrion sich dort einfinden, dass sie dem  
 Cid Campeador Rechenschaft geben sollen, und dass der keinen Groll  
 zeigen soll, da ich es verbieten kann. Sagt dem Campeador, d. z. g.  
 St. geb. w., dass er sich mit seinen Vasallen heute in sieben Wochen rüste,  
 2970 dass er mir nach Toledo kommen möge; soviel Frist gebe ich ihm.  
 Aus Liebe zum Cid halte ich diesen Hof ab. Grüsst sie mir alle [und  
 sagt ihnen] sie können ganz ruhig sein (?)<sup>1)</sup>. Durch das, was ihnen  
 geschah, werden sie noch geehrt werden“. Muño Gustioz verabschiedete  
 sich, zum Cid ist er zurückgekehrt.

So wie der König es gesagt hatte, war die Sorge sein. Um keinen  
 Preis schiebt es Alfonso der Castilier auf: Er schickt seine schrift-

1) S. Glossar s. v. *espacio*.

lichen Befehle nach Leon und nach Sant Yago, zu den Portugiesen und den Galiciern, zu den Leuten von Carrion und den Männern Castiliens, [des Inhalts,] dass jener angesehene König in Toledo Hof halte 2980 [und] dass sie in sieben Wochen dort versammelt sein sollten: Wenn jemand nicht zum Hofe käme, so möge er sich nicht (länger) für seinen Vasallen halten.

So dachte man denn in seinem ganzen Lande daran, nicht zu versäumen, was der König befohlen hatte. Nun macht es den Prinzen von Carrion Kummer, weil der König in Toledo Hof hielt. Sie fürchten, dass der Cid Campeador dorthin kommen wird. So beratschlagen denn alle ihre Verwandten miteinander<sup>1)</sup>. Sie bitten den König, dass er sie von [ihrem Erscheinen bei] diesem Hofe entbinde. Der König sagte: 2990 „Das werde ich nicht tun, so Gott mich selig machen möge! Denn dorthin wird der Cid Campeador kommen. Ihr werdet ihm Rechenschaft geben, denn er hat Ursache zur Klage gegen Euch. Wenn jemand es (nämlich: Rechenschaft geben) nicht tun oder nicht an meinem Hof kommen will, so soll er mein Reich verlassen, denn an dem habe ich keinen Gefallen.“ Nun sahen die Prinzen von Carrion, was zu tun ist. Alle ihre Verwandten beratschlagen miteinander. Der Graf Don Garcia nahm teil an alledem. Er ist ein Feind des Cid, dem er immer Leid anzutun suchte. Dieser erteilte den Prinzen von Carrion Rat.

Der Ablauf der Frist kam heran, man wollte zu Hofe ziehen. Unter 3000 den ersten kommt der gute König Don Alfonso, der Graf Don Anrich und der Graf Don Remond, — dieser letztere war der Vater des guten Kaisers<sup>2)</sup> —, der Graf Don Fruella<sup>3)</sup> und der Graf Don Brebon<sup>4)</sup>. Viel andere weise Leute waren da aus seinem Reiche, alle die Besten aus ganz Castilien; der Graf Don Garcia mit den Prinzen von Carrion, Asur Gonzalez und Gonzalo Assurez, und Diego und Fernando sind beide dort; mit ihnen eine grosse Partei, die sie zum Hofe führten. 3010 Sie gedenken den Cid anzugreifen.

Von allen Seiten her hat man sich dort versammelt. Noch war der, welcher z. g. St. geb. w., nicht gekommen. Weil er zögert, ist der König verdriesslich. Am fünften Tage ist der Cid Campeador gekommen. Er schickte Albarfanez voran, damit er dem Könige, seinem Herrn, die Hand küsse: er solle wohl wissen, dass er in dieser Nacht da sein würde. Als der König es hörte, gefiel es ihm von Herzen. Mit zahlreichem Kriegsvolk stieg der König zu Pferde und empfing 3020 den, der z. g. St. geb. w. Wohl ausgerüstet kommt der Cid mit all

1) S. Glossar s. v. *commo*.

2) Nämlich Alfons' VII., der 1135—1157 als Kaiser Spanien regierte.

3) S. Glossar s. v. *Uella*.

4) S. Glossar s. v. *Beltran*.

den Seinen; gute Gefolgschaften, die einen solchen Herrn haben. Als der gute König Alfonso ihn erblickte, sprang der Cid Campeador zu Boden. Er will sich demütigen und seinen Herrn ehren. Wie der König dies sah<sup>1)</sup>, zögerte er um keinen Preis: „Bei Sankt Isidor, wahrlich, so wird es heute nicht sein. Steigt aufs Pferd, Cid, sonst fände ich  
 3030 keinen Gefallen daran. Herzinnig werden wir uns küssen. Mir tut das Herz weh von dem, was Euch Kummer macht. Das walte Gott, dass dem Hofe heut durch Euch Ehre widerfahre!“ „So geschehe es,“ sagte der Cid Campeador. Er küsste ihm die Hand und dann die Wange. „Dank sei Gott, da ich Euch sehe, o Herr. Ich neige mich vor Euch und dem Grafen Don Remond, vor dem Grafen Don Anrich und allen, die hier sind. Gott bewahre Eure Freunde und mehr noch Euch, o  
 3040 Herr! Meine Gattin Doña Ximena ist eine rechtschaffene Frau, sie küsst Euch die Hände und meine beiden Töchter [auch]. Was uns geschah, das möge Euch Kummer machen, o Herr.“ Da antwortete der König: „Das tut es auch, so Gott mich selig machen möge!“

Nach Toledo kehrt der König zurück. In dieser Nacht wollte der Cid den Tajo nicht überschreiten. „Gnade, o König, so Euch der Schöpfer selig machen möge. Denkt daran, o Herr, in die Stadt zurückzukehren, ich werde mich mit den Meinigen in San Servan lagern. Meine Gefolgschaften werden in dieser Nacht ankommen. Nachtwache werde  
 3050 ich halten an diesem heiligen Orte. Morgen früh werde ich in die Stadt einziehen und zu Hofe gehen, ehe ich gespeist habe“. Der König sagte: „Das gefällt mir“.

Der König Don Alfonso ist nach Toledo zurückgekehrt, der Cid Ruy Diaz hat sich in San Servan gelagert. Er befahl Kerzen herzurichten und auf den Altar zu stellen. Es verlangt ihn darnach, in diesem Heiligtume zu wachen, indem er zum Schöpfer betet und im Geheimen mit ihm spricht. Minaya und die andern vereinigten sich, als der  
 3060 Morgen kam. Beim Morgengrauen sprach man Frühgebet und Primen. Die Messe war zu Ende, bevor die Sonne aufging, und ihre Gabe haben sie dargebracht, trefflich und vollkommen.

„Ihr, Minaya Albarfanez, mein bester Arm, Ihr werdet mit mir gehen, und der Bischof Don Hieronymus und Pero Vermuez, dieser Muño Gustioz und Martin Antolinez, der wackere Burgalese, Alvar Alvarez und Alvar Salvadorez und Martin Munoz, der zu guter Zeit  
 3070 geboren wurde, und mein Neffe Felez Munoz. Mit mir wird gehen Mal Anda, der sehr weise ist, und Galin Garcia, der wackere, aus Aragon. Ausser diesen sollen noch volle Hundert wackere Männer ausgewählt werden: angetan mit Wämsern, um den Druck der Rüstungen ertragen zu können, darüber Panzer blank wie die Sonne; über den

1) Lies: *vyo* nach Lidf.

Panzern Hermelin und Kleider aus Pelzwerk; und die Schnüre fest angezogen, damit die Waffen nicht sichtbar sind, unter den Mänteln die scharfen und schneidigen Schwerter. Auf solche Art will ich zum Hofe gehen, um mein Recht zu fordern und meine Sache darzulegen. Wenn die Prinzen von Carrion Streit suchen, dann werde ich wohl ohne Furcht sein, wo ich hundert solche Männer besitze“. Alle antworteten: „Das wollen wir, Herr“.

So wie er es gesagt hat, haben sich alle gerüstet. Der, welcher z. g. St. geb. w., verliert keinen Augenblick, um keinen Preis schiebt er es auf: Hosen aus gutem Tuch zog er über die Beine, darüber ein paar Schuhe, die von wertvoller Arbeit sind. Er zog ein Hemd an von feinem Linnen, so weiss wie die Sonne; die Schliessen sind ganz aus Gold und Silber. An der Handkrause sitzen sie gut, denn er hatte es [so] befohlen. Darüber ein vortrefflicher Rock aus feiner Seide; er ist mit Gold durchwirkt. Man sieht es der Arbeit an, woraus sie ist. Über diesen [kommt] ein rotes, verbräuntes Kleid, die Borte sind aus Gold; immer legt es der Cid Campeador an. Eine Haube auf dem Kopfe aus trefflich feinem Linnen: sie ist mit Gold durchwirkt, hergestellt, damit dem guten Cid Campeador die Haare nicht im Wege sind<sup>1)</sup>. Lang war sein Bart, er befestigte ihn mit der Schnur. Er tut das deswegen, weil er seine ganze Person schützen will. Drüber warf er einen Mantel, der von grossem Werte ist. An ihm würden alle Anwesenden etwas zu sehen haben.

Mit jenen Hundert, denen er befohlen hatte sich zu rüsten, steigt er schnell zu Pferde, er verliess San Servan. So gerüstet ging der Cid zum Hofe. Draussen an der Tür steigt er ziemlich ab. Besonnen tritt der Cid mit allen den Seinen ein. Er geht in der Mitte und die Hundert um ihn herum. Als man den, der z. g. St. geb. w., eintreten sah, da erhob sich der gute König Don Alfonso und der Graf Don Anrich und der Graf Don Remond, und weiterhin, wisset, alle die andern. Unter grossen Ehrungen empfängt man den, der z. g. St. geb. w. Der Kraushaarige von Granon wollte sich nicht erheben und auch [sonst] keiner von der Partei der Prinzen von Carrion. Der König sagte zum Cid: „Kommt, Campeador, und setzt Euch<sup>2)</sup> hier auf diesen Sitz, den Ihr mir zum Geschenke machtet; wenn es auch einige verdriesst, Ihr bleibt besser bei uns“<sup>3)</sup>. Da sagte der, welcher Valencia erobert hatte, vielen Dank: „Bleibt auf Eurem Sitze als König und Herr; hier werde ich mich niederlassen mit all den Meinigen.“ Was der Cid sagte, gefiel dem Könige von Herzen gut. Auf einen gedrechselten Sessel liess sich

1) Lidf: *cont[r]alassen*; vgl. Cornu Lt. 97.

2) Liés: *vení aca ser, Camp. . . .* (nach Baist u. a.).

3) Lidf: *con nos.*

der Cid nieder. Die Hundert, die ihn bewachen, lagern sich um ihn herum. Alle Leute am Hofe blicken den Cid an mit seinem langen Barte, den er mit der Schnur befestigt hatte. Wohl gleicht er einem Helden in seinem Schmuck. Die Prinzen von Carrion können ihn vor Scham nicht ansehen.

Nun erhob sich der gute König Don Alfonso: „Höret, Ihr Scharen, so der Schöpfer Euch schützen möge! Nicht mehr als zweimal hielt  
3130 ich die Cortes ab, seitdem ich König wurde: die eine Versammlung fand statt in Burgos, die andere in Carrion. Diese dritte kam ich heut in Toledo abzuhalten, aus Liebe zum Cid, d. z. g. St. geb. w., damit ihm Recht werde von seiten der Prinzen von Carrion. Grosses Unrecht haben sie ihm getan, das wissen wir alle. Darüber sollen richten der Graf Don Anrich und der Graf Don Remond, und Ihr andern Grafen hier, die Ihr nicht zur Partei gehört. Prüft alle die Angelegenheit, — denn Ihr seid verständig —, um das Recht herauszufinden, denn das Unrecht befehle ich nicht. Auf beiden Seiten wollen wir heute Frieden halten.  
3140 Ich schwöre bei Sankt Isidor: Der, welcher meinen Hof aufwiegelt, wird mir das Reich verlassen, er wird meine Gunst verlieren. Ich stehe auf der Seite dessen, der Recht hat. Jetzt möge der Cid Campeador seine Klage erheben, wir werden [dann] erfahren, was die Prinzen von Carrion antworten“.

Der Cid erhob sich und küsste dem Könige die Hand: „Ich danke Euch sehr dafür als meinem Könige und Herrn, weil Ihr diese Versammlung mir zu Liebe einberieft. Diese Klage erhebe ich gegen die Prinzen von Carrion: Dass sie meine Töchter verliessen, bringt mir keine  
3150 Schande; da Ihr sie vermähltet, o König, werdet Ihr wissen, was heute zu tun ist. Aber als sie meine Töchter aus Valencia dem Grossen fortführten — ich liebte sie innig —, da gab ich ihnen zwei Schwerter, Colada und Tizon — diese eroberte ich nach Heldenart, — damit sie sich mit ihnen Ehre erwürben und Euch dienten. Da sie meine Töchter im Eichenwalde von Corpes verliessen, wollten sie mit mir nichts [mehr] zu tun haben und verloren so meine Liebe. Sie sollen mir meine Schwerter wiedergeben, sind sie doch nicht [mehr] meine Schwiegersöhne“.  
3160 Die Richter bestätigen es: „All dies ist recht und billig“. Da sagte der Graf Don Garcia: „Darüber wollen wir sprechen“.

Als bald gingen die Prinzen von Carrion beiseite mit allen ihren Verwandten, die zugegen sind, und der anwesenden Partei. Schnell verhandeln sie über die Angelegenheit. Alle äusserten die gleiche Ansicht: „Grosse Liebe bezeigt uns noch der Cid Campeador, da er heute keine Rechenschaft von uns verlangt für die Schande seiner Töchter. Mit dem König Don Alfonso werden wir schon einig werden. Wir wollen ihm seine Schwerter geben, da er auf dieser Forderung besteht, und wenn er sie hat, wird die Versammlung sich auflösen.

Nun wird der Cid Campeador keine weitere Genugtuung mehr von uns erfahren“.

Mit diesen Worten kehrten sie zu der Versammlung zurück. „Gnade, 3170 König Don Alfonso, Ihr seid unser Herr. Er gab uns zwei Schwerter, wir können's nicht leugnen. Da er sie fordert und Verlangen darnach trägt, werden wir sie ihm in Eurer Gegenwart geben“. Sie nahmen die Schwerter Colada und Tizon hervor und legten sie in des Königs, ihres Herrn, Hand. Er zieht die Schwerter aus der Scheide: da leuchtet der ganze Hof. Die Degenknäufe und die Stichblätter sind ganz aus Gold. Alle die guten Leute des Hofes wundern sich über sie. Der Cid nahm 3180 die Schwerter in Empfang, die Hände küsste er dem Könige, er kehrte zu seinem Sitze zurück, von wo er sich erhoben hatte. In den Händen hält er sie und betrachtet sie beide; man kann sie ihm nicht vertauschen, denn der Cid kennt sie gut. Sein ganzer Leib freute sich, er lächelte von Herzen. Er hob die Hand empor und griff sich in den Bart. „Bei diesem Barte, den niemand noch rupfte, so werden Doña Elvira und Doña Sol gerächt werden“. Seinen Neffen [Pero Vermuez] rief er mit Namen. Er streckte den Arm aus, das Schwert Tizon gab er ihm. „Nehmt es, 3190 Neffe, denn es bekommt [so] einen bessern Herrn“. Nach Martin Antolinez, dem wackern Burgalesen, streckte er den Arm aus, er gab ihm das Schwert Colada. „Martin Antolinez, mein wackerer Vasall, nehmt Colada, ich eroberte es von einem guten Herrn, von Don<sup>1)</sup> Remont Verengel aus dem grossen Barcelona. Ich gebe es Euch deswegen, damit Ihr gut Sorge dafür tragt. Ich weiss, dass Ihr, wenn Ihr Gelegenheit dazu habt<sup>2)</sup>, mit ihm grossen Ruhm und grosses Ansehen erringen werdet“. Er küsste ihm die Hand, empfing und nahm das Schwert. Dann erhob sich der Cid Campeador: „Dank sei dem Schöpfer und 3200 Euch, Herr König, nun bin ich zufrieden hinsichtlich meiner Schwerter Colada und Tizon. Einen andern Groll [noch] hege ich gegen die Prinzen von Carrion: Als sie meine beiden Töchter aus Valencia fortführten, gab ich ihnen 3000 Mark in Gold und Silber<sup>3)</sup>. Während ich dies tat, führten sie ihren Plan aus. Sie sollen mir meine Schätze wiedergeben, da sie nicht [mehr] meine Schwiegersöhne sind“.

Da hättet Ihr sehen können, wie sich die Prinzen von Carrion beklagen. Der Graf Don Remond sagt: „Sprecht ja oder nein“. Da antworten die Prinzen von Carrion: „Wir gaben dem Cid Campeador 3210 seine Schwerter deswegen, damit er nichts anders von uns verlange, denn nur auf dieser Forderung bestand er“<sup>4)</sup>. Da sagten die Alcalden:

1) S. M. P. I, 103 so.

2) Von Lidf. getilgt; vgl. Cornu Lt. 97.

3) S. Lidf.

4) Baist (und nach ihm Lidf.) schiebt hinter 3211 ein: *dixieron los alcaldes*, streicht in 3212 den Zusatz: *dixo el rey* und setzt die Verse 3215/16 hinter 3227

„Wenn es dem Könige gefällt, sagen wir so: Antwortet dem Cid auf das, was er fragt!“ Da sagte der gute König: So genehmige ich es“.

Nun traten die Prinzen von Carrion beiseite. Sie einigen sich nicht über ihren Entschluss, denn die Schätze sind gross: Vergeudet  
 3220 haben sie die Prinzen von Carrion. Mit ihrem Entschlusse kehren sie zurück und sie sprechen nach ihrem Gutdünken: „Sehr hart setzt uns der, welcher Valencia eroberte, zu. Da ihn solch Verlangen nach unsern Schätzen erfasst, so werden wir ihn bezahlen mit Besitztümern im Gebiete von Carrion“. Als sie sich geäußert haben, sagten die Richter: „Wenn dies dem Cid gefällt, so verbieten wir es ihnen nicht. Aber in unserm Urteilspruche befehlen wir es so, dass Ihr es hier in dieser Versammlung herausgeben sollt“. Da erhob sich der Cid Campeador: „[Sagt mir] hinsichtlich der Schätze, die ich Euch gab, ob Ihr sie mir gebt, oder Ihr sollt mir dafür Rechenschaft geben“. Bei diesen Worten sprach der König Alfonso: „Wir kennen diese Angelegenheit  
 3230 wohl [und wissen], dass der Cid Campeador sein Recht fordert. Zweihundert von diesen dreitausend Mark habe ich; beide Prinzen von Carrion gaben sie mir. Ich will sie ihm zurückgeben, denn sie liegen vollzählig da. Man soll [sie] dem Cid, d. z. g. St. geb. w., herausgeben. Da sie sie zurückzahlen müssen, so will ich sie von ihnen nicht mehr“. Da sprach Fernando Gonzalez: „Wir besitzen keine gemünzte Habe“. Sofort antwortete der Graf Don Remond: „Gold und Silber verschwendet  
 3240 Ihr. Durch Urteilspruch bestimmen wir, dass sie ihm in abgeschätzten Wertgegenständen bezahlen und der Campeador es annehmen soll“.

Nun sahen die Prinzen von Carrion, was getan werden muss. Da hätten Ihr manch flinkes Ross herbeiführen sehen können, manch kräftiges Maultier, manch trefflichen Zelter, manch gutes Schwert samt der ganzen Rüstung. Der Cid empfing es, so wie man's in der Versammlung abschätzte. Zu den 200 Mark, die der König Alfonso hatte, zahlten die Prinzen hinzu dem, der z. g. St. geb. w. Sie entlehnten es bei andern Leuten, denn das Ihrige reicht ihnen nicht aus. Übel verspottet, wisset, gehen sie aus diesem Rechtshandel hervor.  
 3250 Jene wertbaren Gegenstände hat der Cid angenommen. Seine Leute haben sie und werden ihrer gedenken. Aber als er damit zu Ende war, dachte man sofort an etwas anderes. „O Gnade, Herr König, um aller Barmherzigkeit willen! Den grössten Verdruss kann ich nicht vergessen. Höret mich an, der ganze Hof, und Kummer sollt Ihr empfinden über mein Unglück und Verdruss über die Prinzen von Carrion, die mir so üblen Schimpf antaten; ohne eine Herausforderung

---

in folgender Fassung: *levantós en pié el Cid Campeador etc.* Vgl. auch die Lesarten von Restori u. Milá bei Lidf.

kann ich sie nicht lassen. Sagt, wie habe ich Euch das verschuldet, im Scherz oder Ernst oder in irgendeiner Angelegenheit? Hier werde ich es gut machen nach dem Urteilsspruche der Versammlung. Warum zerrisset Ihr mein Herz? Als Ihr aus Valencia fortzogt, gab ich Euch meine Töchter unter grossen Ehren und mit zahlreichen Schätzen. Da Ihr sie nun nicht wolltet, Ihr verräterischen Hunde, warum nehmt Ihr ihre Besitztümer aus Valencia fort? Warum schlugt Ihr sie mit Sattelgurten und mit Sporen? Einsam liesset Ihr sie zurtück im Eichenwalde von Corpes, [zum Frasse] für die wilden Tiere und die Vögel des Berges. Durch das alles, was Ihr ihnen antatet, ist Euer Ansehen geringer. Wenn Ihr nicht antwortet, so soll diese Versammlung richten“. Der Graf Don Garcia erhob sich: „Gnade, o König, Ihr bester in ganz Spanien. Seht, hier ist der Cid bei den öffentlich angekündigten Cortes. Er liess seinen Bart wachsen, und lang trägt er ihn. Die einen haben Furcht vor ihm, die andern erschreckt er. Die Prinzen von Carrion sind von so hoher<sup>1)</sup> Abstammung, dass sie seine Töchter nicht [einmal] zu Kebsweibern hätten begehren sollen. O, wer gab<sup>2)</sup> sie ihnen als Ihresgleichen oder als Ehefrauen? Weil sie sie verlassen haben, handelten sie recht. Alles, was er sagt, schätzen wir für nichts“. Als bald griff sich der Campeador in seinen Bart. „Dank sei Gott, der Himmel und Erde lenkt. Er ist deswegen lang, weil er mir zur Lust gepflegt wurde. Was habt Ihr, Graf, dass Ihr mir meinen Bart tadelt? Ward er doch mir zur Lust gepflegt, seit er zu sprossen begann; denn nicht griff mir irgendein Sohn eines sterblichen Weibes hinein, noch riss mir ihn aus der Sohn einer Maurin<sup>3)</sup> oder einer Christin, wie ich Euch, Graf, in der Festung Cabra. Als ich Cabra einnahm und Euch am Barte packte, da gab's dort kein Bürschlein, das nicht sein Büschel<sup>4)</sup> ausgerissen hätte. Was ich ausriss, das ist noch nicht nachgewachsen“. Fernando Gonzalez erhob sich. Ihr werdet hören, was er mit lauter Stimme sprach: „Hättet Ihr doch diese Rede unterlassen, Cid. Mit allen Euren Schätzen seid Ihr bezahlt<sup>5)</sup>. Es soll kein Streit entstehen zwischen uns und Euch. Durch Geburt stammen wir ab von den Grafen von Carrion. Mit Töchtern von Kaisern und Königen hätten wir uns verheiraten sollen. Denn nicht passten Töchter von einfachen Edelleuten [für uns]. Wir taten recht daran, sie zu verlassen. Höher schätzen wir uns, wisset, geringer nicht“. Der Cid Ruy Diaz blickt Pero Vermuez an: „Sprich, Pero Mudo, Held, der Du so viel schweigst. Meine Töchter sind es und Deine richtigen Kusinen, mir

1) S. M. P. I, 372, 18.

2) S. M. P. I, 357, e.

3) Lies: *mora*.

4) Lies: *pulgarada*? s. Glossar s. v. *pulgada*.

5) Lies: *pagado ssodes*.

- sagen sie es, Dir gilt der Schlag. Wenn ich antworte, wirst Du nicht in den Kampf eintreten.“ Pero Vermuez begann zu sprechen. Die Zunge stockt ihm, er kann mit der Sprache nicht recht fort; aber wenn er erst beginnt, wisset, dann lässt es ihm keine Ruhe: „Ich werde es
- 3310 Euch sagen, Cid, so ist's Eure Gewohnheit: Bei den Versammlungen nennt Ihr mich immer den „stummen Peter“. Ihr wisst gar wohl, dass ich nicht anders kann. Was das anlangt, was ich zu tun habe, so wird es an mir nicht fehlen. Du lügst, Fernando, in allem, was Du gesagt hast. Durch den Campeador galtet Ihr viel mehr. Deine Art werde ich Dir zu erzählen wissen: Erwinnere Dich, als wir in der Nähe der grossen Stadt Valencia kämpften; Du batest den treuen Campeador, die ersten Streiche führen zu dürfen. Du sahst einen Mauren, gingst hin, ihn anzugreifen, flohest [aber], ehe Du an ihn herangekommen warst. Wäre ich nicht zu Hilfe gekommen, so hätte Dir der Maure
- 3320 übel mitgespielt. Ich trat an Deine Stelle, kam mit dem Mauren ins Handgemenge und besiegte ihn mit den ersten Streichen. Ich gab Dir das Pferd und hielt die Sache geheim: Bis auf den heutigen Tag entdeckte ich sie niemand. Vor dem Cid und allen rühmtest Du Dich, dass Du den Mauren getötet und eine Heldentat vollbracht hättest. Alle glaubten Dir's, aber sie kennen die Wahrheit nicht. Wohl bist Du schön, aber ein Feigling. Prahlhans, wie wagst Du zu reden? Sprich,
- 3330 Fernando, bestätige diese Worte. Kommt Dir nicht die Geschichte mit dem Löwen in den Sinn, als der Cid schlief und der Löwe sich losriss? Und Du, Fernando, was tatest Du in Deiner Furcht? Du verstecktest Dich hinter die Bank des Cid Campeador, Du verstecktest Dich, Fernando, wodurch Dein Wert heut geringer ist. Wir stellten uns um die Bank herum, um unsern Herrn zu schützen, bis der Campeador erwachte, der Valencia erobert hatte. Er erhob sich von der Bank und schritt auf den Löwen zu. Der Löwe senkte den Kopf, er erwartete den Cid, er liess sich von ihm am Halse packen und jener steckte ihn in den
- 3340 Käfig. Als der gute Campeador zurückkehrte, da sah er seine Vasallen ringsumher. Nach seinen Schwiegersöhnen fragte er, er fand niemand. Ich fordere Dich heraus als Schurken und Verräter. Daraufhin werde ich hier vor dem Könige Don Alfonso kämpfen für<sup>1)</sup> die Töchter des Cid, Doña Elvira und Doña Sol. Weil Ihr sie verliesst, ist Euer Wert geringer. Sie sind [nur] Frauen und Ihr seid Männer: In jeder Beziehung taugen sie mehr als Ihr. Wenn der Kampf stattfindet, falls
- 3350 es dem Schöpfer gefällt, so wirst Du es bestätigen als Verräter. Es wird sich erweisen, dass alle meine Worte wahr sind.“

Jene beiden schwiegen jetzt. Ihr werdet hören, was Diego Gonzalez sagte: „Durch Geburt gehören wir zu den Grafen aus reinstem

1) S. Cornu, Etudes 447 u. M.P. I, 386, A. 1.

Blute. O wenn doch diese Heirat nicht stattgefunden hätte, um uns mit dem Cid Don Rodrigo zu verschwägern! Noch empfinden wir keine Reue, weil wir seine Töchter verliessen. So lange sie leben, können sie seufzen. Was wir ihnen antaten, wird ihnen vorgeworfen werden; daraufhin werde ich selbst mit dem Allerkühnsten kämpfen, dass wir 3360 uns Ehre angetan haben, indem wir sie verliessen“. Da erhob sich Martin Antolinez; „Schweig, Treuloser, Lügenmaul! Die Geschichte mit dem Löwen darfst Du nicht vergessen. Du gingst zur Tür hinaus, verkrochst Dich in den Hof, verstecktest Dich hinter den Kelterbaum. Nie mehr zogst Du den Mantel an, noch den Rock<sup>1)</sup>. Daraufhin werde ich kämpfen, anders soll es nicht sein. Warum verliesset Ihr die Töchter des Cid? Wisset, in jeder Beziehung taugen sie mehr als Ihr. 3370 Wenn Du aus dem Kampfe kommst, so wirst Du es mit Deinem [eigenen] Munde sagen, dass Du ein Verräter bist und in allem logst, was Du gesagt hast“.

Das Gespräch der beiden hörte jetzt auf. Asur Gonzalez trat in den Palast, Hermelinmantel und Rock schleift er auf dem Boden hinter sich her. Mit rotem Gesichte kommt er, denn er hatte gefrühstückt. In seinen Worten war wenig Überlegung: „Ei, Ihr Helden, wer sah je solch Unheil? Wer würde uns Nachricht geben vom Cid von Bivar? Ging er nach Riodovirna, die Mühlen treiben(?) und den Müllerlohn 3380 einziehen, wie es seine Gewohnheit ist? Wer musste ihn auch zu einer Heirat mit denen von Carrion veranlassen?“ Als bald erhob sich Muñoz Gustioz. „Schweig, Treuloser, Schurke und Verräter! Du frühstückst lieber als dass Du zum Gebete gehst. Du ekelst alle ringsherum an, die Du grüssesest. Weder einem Freunde noch Deinem Herrn sagst Du die Wahrheit, falsch gegen alle und noch mehr gegen den Schöpfer. An Deiner Freundschaft will ich keinen Anteil haben. Ich werde machen, dass Du sagst, Du seist ein solcher, wie ich es behaupte“. 3390

Da sprach der König Alfonso: „Genug nun der Worte. Diejenigen, die eine Herausforderung haben ergehen lassen, werden kämpfen, so Gott mich selig machen möge!“

Da sie dies Gespräch beenden, traten zwei Ritter in die Versammlung. Der eine heisst Ojarra, der andere Yenegro Ximenez; der eine ist von Navarra<sup>2)</sup>, der andere von Aragon. Dem Könige Don Alfonso küssten sie die Hände. Sie bitten den Cid Campeador um seine Töchter,

1) Cron. de Veinte Reyes: „e paraste tales los paños . . . que nunca los despues . . . vestiste“ (M.P. Rev. Hisp. V).

2) Cron. de Veinte Reyes: „entraron por el palacio dos cavalleros, queran mandaderos el uno del ynfante de Navarra e el otro del ynfante de Aragon, e avien nonbre estos mandaderos el uno Ojarran . . . e el otra Yenegro Yemenes“, vgl. auch Cron. Gen. 623a, 22 ff.

auf dass sie Königinnen von Navarra und von Aragon seien und sie  
 3400 sprechen den Wunsch aus, dass man sie ihnen geben möchte in Ehren  
 und mit priesterlichem Segen. Bei diesen Worten schwiegen sie und  
 die ganze Versammlung lauschte. Der Cid Campeador erhob sich:  
 „Gnade, König Alfonso, Ihr seid mein Herr! Da man von Navarra und  
 Aragon aus um sie bittet, so danke ich dem Schöpfer dafür. Ihr ver-  
 heiratetet sie früher, nicht ich. Schaut, meine Töchter sind in Eurer  
 Hand. Ohne Euren Befehl werde ich nichts tun“. Der König erhob  
 3410 sich, er hiess die Versammlung schweigen. „Ich bitte Euch, o Cid,  
 heldenhafter Campeador, dass es Euch gefallen möge, und ich werde  
 es gestatten: Diese Heirat soll heute in dieser Versammlung genehmigt  
 werden, denn es mehrt sich Euch dadurch Ehre, Land und Besitz.“  
 Der Cid erhob sich, er küsste dem Könige die Hände. „Da es Euch  
 gefällt, so genehmige ich es.“ Alsbald sagte der König: „Gott gebe  
 Euch dafür guten Lohn! Euch, Ojarra und Euch, Yenegro Ximenez,  
 genehmige ich diese Heirat mit den Töchtern des Cid, Doña Elvira  
 3420 und Doña Sol, für die Prinzen von Navarra und Aragon. Er<sup>1)</sup> soll sie  
 ihnen geben in Ehren und mit priesterlichem Segen“. Ojarra und Ye-  
 negro Ximenez erhoben sich. Sie küssten die Hände des Königs Don  
 Alfonso, und dann die des Cid Campeador. Sie leisteten den Treueid  
 und verpflichteten sich, dass es so sein solle, wie gesagt worden, oder  
 [noch] besser.

Vielen aus dieser Versammlung gefiel es, doch den Prinzen von  
 3430 Carrion behagt es nicht. Da erhob sich Minaya Albarfanez: „Um eine  
 Gnade bitte ich Euch als meinen König und Herrn, und das soll den  
 Cid Campeador nicht verdriessen. Wohl gab ich Euch Musse, wäh-  
 rend dieser ganzen Versammlung, ich möchte nun alles sagen, was ich  
 auf dem Herzen habe.“ Der König sprach: „Das gefällt mir sehr.  
 Sprecht, was Ihr Lust habt, Minaya.“ „Ich bitte die ganze Versamm-  
 lung, mich anzuhören. Einen tiefen Groll hege ich nämlich gegen die  
 Prinzen von Carrion. Auf Befehl des Königs Alfonso gab ich ihnen meine  
 3440 Kusinen. Sie nahmen sie in Ehren und mit priesterlichem Segen.  
 Grosse Schätze gab ihnen Cid der Campeador. Zu unserm Kummer  
 haben sie sie verlassen. Ich fordere sie heraus als Schurken und Ver-  
 räter. Durch Geburt stammt Ihr ab von den Edlen von Vanigomez,  
 aus denen ruhmreiche und angesehene Grafen hervorgingen. Doch  
 wohl kennen wir ihre Gewohnheiten<sup>2)</sup>. Dass die Prinzen von Navarra  
 und Aragon um meine Kusinen, Doña Elvira und Doña Sol, bitten, danke  
 ich dem Schöpfer. Vorher hattet Ihr sie als Ehegefährtinnen, um sie  
 3450 in den Armen zu halten, jetzt werdet Ihr ihre Hände küssen und sie

1) Lies: *de(n)* = Cornu, Rom. 81 u. M.P. I, 7.

2) Restori u. Lidf. ergänzen hier ein *oy*, s. jedoch C.Lt. 97.

Herrinnen nennen. Ihr werdet ihnen dienen müssen, wenn es Euch auch verdriessen mag. Dank sei Gott im Himmel und dort dem Könige Don Alfonso: so mehrt sich die Ehre des Cid. In jeder Beziehung seid Ihr so, wie ich sage. Sollte jemand antworten und nein sagen [so wisse er]: Ich bin Albarfanez [selbst] für den Allerbesten“ (d. h. ich, A., bin zum Kampfe bereit, und wäre es gegen den Allerbesten). Gomez Pelayet erhob sich: „Was soll diese ganze Rede? Denn in dieser ganzen Versammlung gibt es genug für Euch, und wollte jemand etwas 3460 anderes, so wäre das sein Schaden(?). Will Gott, dass wir aus dieser Sache glücklich hervorgehen, so werdet Ihr nachher sehen, was Ihr sagtet und was nicht“.

Der König sprach: „Aufhören soll dies Gespräch. Niemand soll in dieser Hinsicht mehr ein Wort<sup>1)</sup> sagen. Morgen, wenn die Sonne aufgeht, soll der Kampf stattfinden zwischen diesen Männern, die in der Versammlung eine Herausforderung ergehen liessen, drei gegen drei.“ Sofort sprachen die Prinzen von Carrion: „Gebt uns Frist, o König, denn morgen kann es nicht sein. Waffen und Pferde haben die Leute des Campeador; erst müssen wir ins Gebiet von Carrion zurückkehren“. 3470 Da sprach der König, zum Campeador gewandt: „Dieser Kampf soll stattfinden, wo Ihr befehlt.“ Sogleich sagte der Cid: „Das werde ich nicht tun, o Herr. Ich liebe Valencia mehr als das Gebiet von Carrion“. Als bald sprach der König: „Schnell, Cid. Gebt mir Eure Reiter mit allem Eurem Rüstzeug. Sie sollen mit mir gehen, ich will ihr Schützer sein. Ich bürge Euch dafür, wie es ein guter Vasall seinem Herrn gegenüber tut, damit ihnen keine Gewalt angetan werde von einem Grafen oder Edelmann. Hier drinnen an meinem Hofe setze ich ihnen 3480 eine Frist: Nach Ablauf von drei Wochen sollen sie in den Gefilden von Carrion diesen Streit in meiner Gegenwart austragen. Wenn jemand nicht zur festgesetzten Frist kommt, soll er den Prozess verlieren, dann soll er besiegt sein und als Verräter hervorgehen“. Die Prinzen von Carrion nahmen den Urteilsspruch an. Der Cid küsste dem König die Hände und sagte: „Das gefällt mir, o Herr. Diese meine drei Ritter sind in Eurer Hand. Von jetzt ab vertraue ich sie Euch an als meinem König und Herrn. Sie sind gerüstet, um ihre Pflicht voll und ganz zu erfüllen. Schickt sie mir mit Ehren nach Valencia zurück, um der Liebe 3490 des Schöpfers willen!“ Sogleich antwortete der König: „Das walte Gott!“

Da nahm sich der Cid Campeador die Kopfbedeckung ab, die Haube aus feinem Linnen, die blank war wie die Sonne. Er löste den Bart und nahm ihn aus der Schnur heraus. Alle die am Hofe sind, können sich an ihm nicht satt sehen. Der Graf Don Anrich und der

1) M.P. I: „una palabra mas.“

Graf Don Remond schritten auf ihn zu. Er umarmte sie gar innig und bittet sie herzlich, von seinen Schätzen so viel zu nehmen, wie sie Lust  
 3500 hätten. Diese und die übrigen, die zur guten Partei gehören, alle bat er [zu nehmen], soviel sie wollen. Da gibt's solche, die zugreifen und solche, die es nicht tun. Die 200 Mark liess er dem König ohne Entgelt. Von dem übrigen nahm der König, soviel er Lust hatte. „Um Gnade bitte ich Euch, o König, um der Liebe des Schöpfers willen! Da alle diese Angelegenheiten so geordnet sind, küsse ich Eure Hände mit Eurer gütigen Erlaubnis, o Herr; ich will fortziehen nach Valencia — mit Anstrengung eroberte ich es“.<sup>1)</sup>

[Darauf befahl der Cid, den Boten der Prinzen von Navarra und Aragonien Tiere zu geben und alles, was sie sonst nötig hätten, und dann entliess er sie. Darauf stieg der König Alfonso zu Pferde, mit allen den Grossen seines Hofes, um mit dem Cid, der fortging, aus der Stadt hinauszureiten; und als sie nach Çocadover kamen, sagte der König zum Cid, der auf seinem Pferde Bavioca ritt: „Don Rodrigo, seht, Ihr müsst jetzt einmal das Ross tummeln, von dem ich soviel Gutes sagen hörte“. Der Cid lächelte und sagte: „Herr, hier an Eurem Hofe gibt es viele hohe Herren, die sich dazu eignen; diesen befiehlt, ein Spiel mit ihren Pferden aufzuführen“. Und der König sagte: „Ich bin einverstanden mit dem, was Ihr sagt, aber ich möchte doch, dass Ihr mir zuliebe mit ihm einen Ritt macht“. Darauf tummelte der Cid sein Pferd so kräftig, dass alle sich über den Ritt wunderten]. Der König erhob die Hand, er beziehnert sein Gesicht mit dem Kreuzes-  
 3510 zeichen: „Ich schwöre es bei Sankt Isidor von Leon, dass es in allen unsern Ländern nicht einen so wackern Mann gibt.“ Der Cid ritt auf seinem Pferde heran. Er küsste seinem Herrn die Hände: „Ihr befahlt mir, Bavioca, das flinke Ross, zu tummeln. Weder im Lande der Mauren noch in dem der Christen gibt es heute ein zweites solches [Tier]. Ich mache es Euch zum Geschenke, nehmt es an, o Herr!“ Sogleich sagte der König: „Darnach verlangt mich's nicht. Nähme ich Euch das Ross fort, dann hätte es keinen so guten Herrn. Doch solch ein Pferd wie dieses [passt] für solch einen [Mann] wie Ihr, um Mauren  
 3520 im Felde zu besiegen und sie zu verfolgen. Nicht soll der Schöpfer den schützen, der's Euch wegnehmen will; durch Euch und das Ross ist uns Ehre zuteil geworden“.

Darauf verabschiedeten sie sich und dann löste sich die Versammlung auf. Der Campeador unterwies die Männer, die zu kämpfen haben: „Ei, Martin Antolinez, und Ihr, Pero Vermuez und Muño Gustioz, seid fest auf dem Kampfplatze, wie es Helden geziemt. Gute Nachrichten

1) Hier weist das Poema eine Lücke auf; die Cron. de Veinte Reyes berichtet an dieser Stelle das Folgende.

sollen mir von Euch nach Valencia kommen“. Da sprach Martin Antolinez: „Warum sagt Ihr das, o Herr? Wir haben die Verpflichtung übernommen und wir müssen sie erfüllen. Von Toten könnt Ihr hören, doch von Besiegten nicht.“ Darüber war der, welcher z. g. St. geb. 3530 w., froh. Er verabschiedete sich von allen denen, die seine Freunde sind. Der Cid [zog] nach Valencia, der König nach Carrion.

Doch die dreiwöchentliche Frist ist gänzlich abgelaufen. Seht, zur festgesetzten Zeit sind die Leute des Campeador da. Ihre Pflicht wollen sie erfüllen, wie's ihr Herr befahl. Sie sind in der Gewalt des Königs Don Alfonso von Leon. Zwei Tage lang warteten sie auf die Prinzen von Carrion. Vortrefflich mit Pferden und Rüstzeug ausgestattet kommen sie, und alle ihre Verwandten sind bei ihnen, damit sie die Leute des Campeador auf dem Kampfplatze töteten, wenn sie sie zu trennen vermöchten. Der Anschlag<sup>1)</sup> war eine Schurkerei. Anderes begannen sie nicht, denn sie fürchteten sich sehr vor Alfonso von Leon.

Des Nachts bewachten sie (die Kämpfer) die Waffen und beteten zum Schöpfer. Die Nacht ist vorüber, schon bricht die Morgendämmerung an. Viel wackere, angesehene Leute versammelten sich, um diesem Kampfe zuzuschauen, denn sie hatten Gefallen daran. Vor allem ist der König Don Alfonso da, um Recht zu suchen und das Unrecht nicht zu gestatten. 3550

Nun waffnen sich die Leute des guten Campeador. Alle drei stimmen sie in ihrer Gesinnung überein, denn sie gehören zu einem Herrn. An einer andern Stelle rüsten sich die Prinzen von Carrion. Der Graf Garcia Ordoñez gab ihnen gute Lehren. Sie suchten es auszuwirken und sagten es dem König Alfonso, dass die schneidigen Schwerter Colada und Tizon in dem Kampfe nicht gebraucht werden, dass die Leute des Campeador nicht mit diesen kämpfen sollten. Die Prinzen bereuen sehr, sie zurückgegeben zu haben. Sie sagten es dem König, aber der billigte es ihnen nicht. „Als wir die Versammlung abhielten, da sprach Ihr kein Wort davon<sup>2)</sup>. Wenn Ihr gute habt, so werden sie Euch nützen, ebenso werden sie es den Leuten des Campeador. Stehet auf und gehet hinaus auf den Kampfplatz, Ihr Prinzen von Carrion. Ihr müsst wie Helden kämpfen, denn die Leute des Campeador werden es an nichts fehlen lassen. Wenn Ihr glücklich aus dem Kampfe hervorgeht, wird Euch grosse Ehre zuteil werden, und wenn Ihr besiegt werdet, so beschuldigt nicht uns, denn alle wissen es, dass Ihr es gesucht habt“. Nun empfinden die Prinzen von Carrion Reue. Sie haben sehr bereut, was sie getan haben, sie wünschen, es nicht getan zu haben, für alle Schätze Carrions nicht. 3570

1) Auftrag? S. Glossar s. v. *cometer*.

2) Cron. Gen. (625 b 20): *porque non lo deziedes en la corte de Toledo?* vgl. auch M.P. I, 319, 14.

Gewappnet sind alle drei Mannen des Campeador. Der König Don Alfonso suchte sie auf. Die Leute des Campeador sagten: „Wir küssen Euch die Hände als unserm Könige und Herrn [und bitten], dass Ihr Schiedsrichter sein möget heute über sie und uns. Schützt uns nach Gebühr, doch ja nicht zu Unrecht. Die Prinzen von Carrion haben ihre Partei hier. Wir wissen nicht, worauf sie sinnen oder worauf  
3580 nicht. In Eure Hand gab uns unser Herr. Behandelt uns nach Gebühr um der Liebe des Schöpfers willen“. Drauf sagte der König: „Von Herzen gern“.

Man führt ihnen die guten und flinken Rosse herbei. Sie machten das Zeichen des Kreuzes über die Sättel und reiten rüstig von dannen, um den Hals die Schilde, die mit guten Buckeln versehen sind. In die Hand nehmen sie die Lanzen mit den scharfen Eisen — jede dieser drei Lanzen trägt ein Fähnlein — und rings um sie herum [befinden sich] viele wackere Männer. Nun zogen sie hinaus zum Kampfplatze, wo die Schranken waren. Alle drei Leute des Campeador sind über-  
3590 eingekommen, dass jeder von ihnen wacker auf seinen Gegner einhauen wolle.

Siehe, da sind auf der andern Seite die Prinzen von Carrion. Sie haben eine grosse Gefolgschaft, denn viele Verwandte sind da.

Der König gab ihnen Schiedsrichter, um Recht zu sprechen und nichts anderes, damit sie nicht mit ihnen stritten über ja und nein. Als sie sich auf dem Kampfplatze befanden, sagte der König Don Alfonso: „Hört, was ich Euch sage, Ihr Prinzen von Carrion. Diesen Streit hättet Ihr in Toledo austragen können, aber Ihr wolltet nicht. Diese drei Ritter des Cid Campeador führte ich unter sicherem Schutze  
3600 nach dem Gebiete von Carrion. Ihr sollt Euer Recht haben, Unrecht sollt Ihr nicht verlangen, denn den, der Unrecht tun wollte, würde ich in einer Weise daran hindern, die für ihn unheilbringend wäre; in meinem ganzen Reiche wird es Missfallen erregen.“ Nun empfinden die Prinzen von Carrion Kummer.

Die Kampfrichter und der König wiesen [ihnen] die Schranken. Alle Leute ringsum entfernten sich vom Kampfplatze. Gründlich legte man es allen sechsen — soviele sind ihrer — dar, dass derjenige, der die Schranken verliesse, dadurch besiegt sein würde. Alle Leute räumten auf sechs Lanzenlängen den Platz, damit sie nicht an die  
3610 Schranken kämen. Man loste den Kampfplatz aus, man teilte den Kämpfern die Sonne zu.

Die Kampfrichter gingen aus der Mitte, jene stehen sich Antlitz in Antlitz gegenüber. Darauf näherten sich die Leute des Campeador den Prinzen von Carrion und die Prinzen von Carrion den Leuten des Campeador. Jeder einzelne von ihnen richtet sein Augenmerk auf seinen Gegner. Sie erfassen die Schilde und halten sie vor das Herz, sie

senken die Lanzen samt den Fähnlein, sie neigten ihre Gesichter über die Sattelbögen und bearbeiteten die Pferde mit den Sporen: Die Erde wollte [schier] erbeben, als sie sich tummelten. Jeder von ihnen richtet 3620 seine Gedanken auf seinen Gegner. Nun sind alle, drei gegen drei, handgemein geworden. Die Umstehenden denken, sie werden sofort tot hinfallen. Pero Vermuez, der zuerst gefordert hatte, trat Fernando Gonzalez Aug' in Aug' gegenüber. Ohne jede Furcht hieben sie sich auf die Schilde. Fernando Gonzalez durchbohrte dem Pero Vermuez den Schild, er traf ins Leere, seinen Leib erreichte er nicht. Wohl an zwei Stellen zerbrach ihm der Lanzenschaft. Fest stand Pero Vermuez, er fiel (?) deswegen nicht. Einen Hieb hatte er erhalten, aber einen zweiten 3630 führte er. Der Buckel des Schildes zerbrach, er hieb ihn ihm herunter. Er durchbohrte ihn ganz, so dass nichts ihn schützte. Er jagte ihm die Lanze in die Brust, denn nichts schützte ihn. Einen dreifachen Doppelpanzer hatte Fernando, der war ihm von Nutzen; zwei Schichten zerbrachen ihm, die dritte blieb ganz. Das Wams nebst dem Hemd und der Rüstung trieb er ihm eine Handbreit ins Fleisch hinein. Durch den Mund hinaus floss das Blut. Die Sattelgurte zerbrachen ihm, keiner nützte ihm. Über die Kruppe des Pferdes warf er ihn auf die Erde. 3640 So glaubten denn die Leute, dass er zu Tode getroffen sei. Pero Vermuez liess die Lanze los und legte die Hand ans Schwert. Als Fernando Gonzalez das sah, erkannte er Tizon. Ehe er noch den Streich abwartete, rief er: „Ich bin besiegt“. Die Kampfrichter bestätigen es ihm, Pero Vermuez liess von ihm ab.

Martin Antolinez und Diego Gonzalez stachen sich mit den Lanzen. Derart waren die Stösse, dass beide ihnen zerbrachen. Martin Antolinez legte die Hand ans Schwert: Der ganze Kampfplatz schimmert, so rein und blank ist es. Er versetzte seinem Gegner einen Hieb, von der 3650 Seite fasste er ihn. Den Helm schlug er ihm von oben herunter. Die Helmriemen zerhieb er ihm ganz. Er entfernte die Panzerkappe, bis auf die Haube drang er. Die Haube wie die Panzerkappe entfernte er ihm gänzlich. Er zerschnitt ihm die Haupthaare, wohl bis aufs Fleisch kam er. Ein Teil fiel aufs Feld, der andere blieb oben. Als Colada, das kostbare Schwert, diesen Streich geführt hat, da sah Diego Gonzalez, dass er mit dem Leben nicht davon kommen würde. Er wandte den Zügel seines Pferdes, um seinem Feinde das Gesicht zuzuwenden 3660 Sofort empfing ihn Martin Antolinez mit dem Schwerte. Er versetzte ihm einen Hieb mit der flachen Klinge, mit der Schärfe des Schwertes fasste er ihn nicht. Diego Gonzalez hat sein Schwert in der Hand, aber er gebrauchte es nicht. Alsbald rief der Prinz gar laut: „Hilf

1) M.P. I, 320,24 will dagegen lesen: [en] *el dexó*; s. auch Glossar s. v. *dezar*.

mir, ruhmreicher Gott, Herr, und schütze mich vor diesem Schwerte!“  
Er lenkt das Pferd mit dem Zügel und es mit dem Schwerte trak-  
tierend ,trieb er es aus den Schranken<sup>1)</sup>.

Martin Antolinez blieb auf dem Kampfplatze zurück. Darauf sagte  
der König: „Kommt in meine Gesellschaft. Durch alles, was ihr getan  
habt, habt Ihr diesen Kampf gewonnen“. Die Kampfrichter bestätigen  
3670 es ihm, denn er spricht die Wahrheit.

Die zwei haben gewonnen. Ich will Euch von Muño Gustioz sagen,  
wie er mit Asur Gonzalez fertig wurde. Sie versetzten sich ein paar  
mächtige Hiebe auf die Schilde. Asur Gonzalez, rüstig und tapfer, hieb  
auf den Schild des Muño Gustioz ein. Hinter dem Schilde durchbohrte  
er ihm die Rüstung. Die Lanze traf ins Leere, denn seinen Leib be-  
rührte sie nicht. Als dieser Streich geführt war, gab Muño Gustioz  
einen andern [wider]. Hinter dem Schilde durchbohrte er ihm die  
3680 Rüstung. Mitten im Buckel zerbrach ihm der Schild<sup>2)</sup>. Er kann ihn  
nicht schützen, der Feind durchbohrte ihm die Rüstung. Er traf ihn  
in die Seite, doch nicht am Herzen. Ins Fleisch hinein jagte er ihm  
die Lanze samt dem Fähnlein. Auf der andern Seite trieb er sie ihm  
eine Klafterbreit hinaus. Er machte eine Wendung mit ihm, hob ihn  
aus dem Sattel, und als er die Lanze zurückzog, da warf er ihn auf  
die Erde. Rot kam der Schaft heraus, die Lanze und das Fähnlein.  
Alle denken, er sei zu Tode getroffen. Die Lanze hatte er wieder,  
er blieb bei dem Feinde stehen. Da sagte Gonçalo Assurez: „Schlagt ihn  
3690 um Gottes willen nicht! Der Kampf ist gewonnen, da dies geschah“.  
Die Kampfrichter sagten: Dem stimmen wir bei“.

Der gute König Don Alfonso befahl, das Feld zu räumen. Die  
Waffen, die dort zurückgeblieben waren, nahm er für sich. In Ehren  
scheiden die Leute des guten Campeador: sie siegten in diesem Kampfe,  
dank dem Schöpfer. Gross ist der Kummer im Gebiet von Carrion.  
Der König schickte die Leute des Campeador bei Nacht fort, damit  
man sie nicht angriffe und sie nichts zu fürchten hätten. Wie es ver-  
3700 ständigen Leuten ziemt, reiten sie Tag und Nacht. Sehet, da sind sie  
in Valencia bei dem Cid Campeador. Als Schurken liessen sie die  
Prinzen von Carrion zurück; sie haben die ihnen von ihrem Herrn auf-  
erlegte Pflicht erfüllt. Darüber war der Cid Campeador froh. Tief ist  
die Demütigung der Prinzen von Carrion. Wer eine edle Dame be-  
schimpft und sie dann verlässt, dem soll es so ergehen oder vielleicht  
noch schlimmer.

Wir wollen nun von dem Rechtsstreit der Prinzen von Carrion auf-  
hören; sehr missfällt ihnen, was sie empfangen. Wir wollen von dem

1) Eine andere Erklärung gibt Bello II, 293.

2) Lies: (*d*)el escudo.